



# Jahresbericht

des Kirchenrats

**2015**





## **Jahresbericht 2015**

62. Amtsbericht des Kirchenrats  
an die Synode

Der Kirchenrat beantragt der Synode  
vom 9. Juni 2016, den vorliegenden  
Amtsbericht zu genehmigen.

<b>Impressum</b>	<b>4</b>	<b>Departement II: Diakonie und Spezialseelsorge</b>	<b>30</b>
<b>Vorwort</b>		Cornelia Hof-Sipl: «Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.»	31
<b>Dr. Matthias Zehnder, freier Publizist und Medienwissenschaftler</b>	<b>5</b>	Mit Wort und Tat für andere da sein	32
Conclusio des Kirchenrats	6	Diakonatskonferenz (DDK)	32
Wegstationen aus den Departementen	7	Diakoniekonferenz des SEK	32
<b>Herausforderungen</b>	<b>8</b>	Diakoniekonvent ERK BL	33
Herausforderungen	9	Frauenkonferenz SEK	33
Umsetzung der Visitation	10	Ökumenische Gefängnisseelsorge BL	33
Flüchtlinge und die Kirche	11	Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	34
<b>Berichte aus der Synode</b>	<b>12</b>	Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Bruderholz	35
Sandra Bättscher-Gisin, Synodepräsidentin: Das Vogelhaus	13	Spitalseelsorge UKBB	35
Frühlingssynode vom 11. Juni 2015 in Sissach	14	Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie	36
Herbstsynode vom 25. November 2015 in Liestal	14	Overall Genossenschaft für integriertes Arbeiten	37
Aussprachesynode 2015 in Liestal	15	Evangelische Frauenhilfe BL	37
<b>Departement I: Präsidiales und Aussenbeziehungen</b>	<b>16</b>	<b>Departement III: Gemeinde- und Kirchenentwicklung</b>	<b>38</b>
Pfarrer Martin Stingelin, Kirchenratspräsident: Ich bin auch noch da!	17	Stephan Ackermann: Bei den Herausforderungen angekommen?	39
Herausforderungen 2015	18	Gemeinde- und Kirchenentwicklung	40
Kontakte	19	Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung (SKGE)	40
Kirchensekretariat	19	Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung	40
Finanzverwaltung	20	Erwachsenenbildung Leuenberg	41
Fachstelle Kommunikation (Fakom)	20	Evangelischer Theologiekurs	42
Ökumenische Medienkommission (ÖMK)	21	Freiwilligenarbeit	42
Kirchenbote	21	BENEVOL Baselland	43
Reformierte Medien	22	Ausländerdienst Baselland (ald)	43
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)	22	<b>Departement IV: Finanzen und Wirtschaft</b>	<b>44</b>
Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KIKO)	22	Christoph Erhardt, Vizepräsident: Sind wir Geheimchristen?	45
Konkordat Nordwestschweiz	23	Schaffen wir es?	46
Kirchen am Rheinknie (KIRK)	23	Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen (AWK)	46
Unipfarramt – reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität	24	Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS (PIWI)	46
Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz	24	Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche	47
Notfallseelsorge	25	Kommentar zur Rechnung 2015	58
Schifferseelsorge	25	Bilanz per 31. Dezember 2015	49
Offene Kirche Elisabethen	26	Erfolgsrechnung 2015	50
Kirche und Wirtschaft im Gespräch	26	- Verwaltungsrechnung O15	50
Schweizerischer Sigristenverband Sektion Baselland	26	- Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag	50
Organistenverband Baselland	27	- Kirchensteuer der juristischen Personen	50
Alters- und Pflegeheim Jakobushaus	27	- Interkantonaler Kirchenbote	50
Schweizerische Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft (SRAKLA)	28	Bericht der Revisionsstelle an die Synode	51
Stiftung Kirchengut Baselland	29		
- Bilanz	29		
- Erfolgsrechnung	29		



<b>Departement V: Recht und Menschenrechte</b>	<b>52</b>	Pfarrerausbildung	79
Peter Brodbeck: Herausgefordert...	53	- Theologische Prüfungen	79
Rückblick 2015	54	- Lernvikariate	79
Ombudsstelle	56	- Praktische Prüfungen (Konkordat)	79
Oekumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)	57	- Ordinationen	79
Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration	57	Todesfälle Pfarrpersonen	80
		Kammergut der reformierten Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel	81
		Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)	81
<b>Departement VI: Jugend und Unterricht</b>	<b>58</b>	Konkordatskonferenz	81
Pfarrer Matthias Plattner: «Eine Herausforderung zu meistern, ist das eine, einen Meister herauszufordern, das andere!»	59	Bibelgesellschaft Baselland	82
Das Departements-Jahr 2015 ist Vergangenheit	60	Telebibel Basel-Bern	82
Fachstelle für Unterricht	60		
OekModula	61	<b>Statistiken</b>	<b>84</b>
Verband der Religionslehrpersonen	61	Stephanie Krieger, Leiterin Kommunikation:	
Oekumenische Medienverleihstelle	61	Die Begegnung von Mensch zu Mensch	85
Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)	62	Kirchliche Handlungen 2006-2015 (Grafik)	85
Chesa Romedi	62	Bevölkerung nach Konfessionen im Kanton Basel-Landschaft (Grafik)	85
Blaues Kreuz beider Basel	62	Bevölkerung nach Konfessionen	86
Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk	63	Übersicht über die Kirchlichen Handlungen 2015	87
Regionalverband CVJM/CVJF	63	Kantonalkirchliche Kollekten 2015	88
Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143	64		
		<b>Herzlichen Dank an die Autorinnen und Autoren</b>	<b>90</b>
<b>Departement VII: Weltweite Kirche und Ökumene</b>	<b>66</b>	<b>Behörden, Kommissionen, Delegationen</b>	<b>94</b>
Renate Bühler-Schmidt: Was ist Welt?	67		
Herausforderungen annehmen	68		
Pfarramt für weltweite Kirche (WWK)	68		
Mission 21	69		
HEKS-Regionalstelle beider Basel	69		
HEKS-Komitee und Flüchtlingshilfe	70		
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen beider Basel (AGCKbB)	70		
Christlich-jüdische Projekte (CJP)	71		
Runder Tisch der Religionen	71		
Basler Lepra-Hilfe	71		
Protestantische Solidarität Baselland	71		
Eglise française	72		
Chiesa Evangelica di Lingua Italiana	72		
<b>Theologie und Pfarschaft</b>	<b>74</b>		
Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, Pfarrkonventspräsidentin: Herausforderungen	75		
Pfarrkonvent	76		
Begleitung der Theologiestudierenden	77		
Pfarrämter (Mutationen)	78		
- Demissionen	78		
- Wahlen und Amtseinsetzungen	78		
- Studienurlaube	79		
- Weiterbildungskurse	79		

**Herausgeber**

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche  
des Kantons Basel-Landschaft  
Obergestadeck 15  
4410 Liestal

**Redaktion, Satz und Umbruch**

Fachstelle Kommunikation

**Fotos**

Felix Jehle, Ettingen (Portraits: Kirchenrat)  
Fachstelle Kommunikation  
Diverse Bilder zur Verfügung gestellt

**Lektorat / Korrektorat**

Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ  
Pfarrer Markus Wagner

**Druck**

Schaub Medien AG, Sissach

**Auflage**

800 Exemplare

© Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche  
des Kantons Basel-Landschaft

Weitere Exemplare können bezogen werden bei:

Evangelisch-reformierte Kirche Baselland  
Sekretariat  
Obergestadeck 15  
4410 Liestal

oder

Der Jahresbericht steht auch auf unserer Webseite [www.refbl.ch](http://www.refbl.ch) zum Download bereit.

**Titelbild**

Kirche und Dinosaurier: Wie passt das zusammen? Ist die Kirche ein Dinosaurier? Mehr erfahren Sie ab Seite 8.  
Das Bild ist im Sommer 2015 in Langenbruck entstanden.

# Vorwort



*Dr. Matthias Zehnder*  
*Freier Publizist und Medienwissenschaftler*

## Eine lebendige Kirche muss sich vor Wandel nicht fürchten

Wenn Sie in Lissabon auf der grossen Avenue de Liberdade Richtung Meer fahren und sich dann nach rechts halten, kommen Sie zum Convento do Carmo. Das ist ein ehemaliges Kloster des Karmeliter-Ordens. Zum Kloster gehört die Kirche Igreja do Carmo, die als ein Prachtexemplar der Lissabonner Gotik gilt. Im grossen Erdbeben von Lissabon 1755 wurden Kloster und Kirche schwer beschädigt. Seither hat die Kirche kein Dach mehr. Für Gottesdienste wird sie nicht mehr benutzt. Für mich ist sie trotzdem eine der schönsten Kirchen der Welt: Am Boden des Kirchenschiffs wächst Gras und wenn man emporblickt, sieht man direkt in den Himmel. Natürlich kann man sich fragen: Ist das bloss eine Ruine oder noch eine Kirche? Und stösst dabei unweigerlich auf die Frage: Was ist das überhaupt, eine Kirche?

Die Frage ist derzeit besonders aktuell, weil in ganz Europa Kirchenhäuser schliessen. Was tun, mit den leeren Gotteshäusern? Der italienische Fotograf Andrea Di Martino hat in Italien umgenutzte Kirchen besucht und fotografiert. Das Resultat ist das Fotoprojekt «Churches». Seine Bilder zeigen Kirchenräume, die genutzt werden als Nachtclub, als Kino, als Sitzungszimmer, als Freizeitraum mit Pingpong-Tisch, gleich mehrere sind gediegene Restaurants und eine Kirche dient sogar als Autowerkstatt. Schauen Sie sich die Bilder im Internet einmal an. Sie finden Sie auf der Website des Fotografen: [www.andreadimartino.com/churches](http://www.andreadimartino.com/churches)

Was empfinden Sie beim Betrachten der Fotos? Bleiben Sie gleichmütig, wenn Sie die Nachtclub-Bestuhlung oder die Autowerkbank in der Kirche betrachten oder regt sich etwas in Ihnen? Was regt sich? Was meinen Sie: Sind das noch Kirchen oder sind es bloss spezielle Locations, geeignet als In-Treffpunkt für die lokale Schickeria? Und wenn es noch Kirchen sind – darf man einen Nachtclub oder eine Autowerkstätte in den Räumen einrichten? Oder soll man sogar?

Die Bilder stellen für mich auf eindringliche Art die Frage nach dem Verhältnis zwischen der Kirche und unserer heutigen Welt. Wie soll die Kirche sich verhalten – auf die Welt zugehen? Sich trotzig zurückziehen? Die Menschen im Nachtclub ansprechen – oder den Nachtclub gar in die Kirche holen? Welche Kirche ist lebendiger – die herausgeputzte Kirche, in der sich am Sonntag auf drei Reihen sieben Besucher im sonst leeren Raum einfinden – oder die Kirchenruine der Igreja do Carmo ohne Dach, mit Gras am Boden? Ich glaube, Kirche kann viele Gesichter haben. Eine lebendige Kirche ist auch eine Kirche, die sich verändert – und vor diesem Wandel muss sich die Kirche nicht fürchten. Auch und gerade die Evangelisch-Reformierte Kirche Baselland nicht.





## Geschätzte Leserinnen und Leser Liebe Schwestern und Brüder

«Herausforderungen» – so lautet das diesjährige Thema des Jahresberichts. Es will irgendwie nicht recht an die Themen «Aufbruch» und «Unterwegs» der letzten zwei Jahre anschliessen, die eng mit dem Beginn und der Durchführung der Visitation zu tun hatten. Im Oktober wurde der Visitationsbericht publiziert und damit die Visitation 2013-2015 eigentlich abgeschlossen. So hätte man sich jetzt auch «Ankunft», «Ankommen» oder «Ziel erreicht» als Thema für den diesjährigen Jahresbericht vorstellen können. Aber sind wir wirklich angekommen? Haben wir mit der Publikation des Visitationsberichts das Ziel erreicht?

Wohl eher nicht. Viel Arbeit liegt noch vor uns. Viele Herausforderungen, die im Visitationsbericht als Handlungsempfehlungen vorgeschlagen sind, gilt es nun anzupacken und umzusetzen. Die Gesellschaft und damit auch unsere Kirche verändern sich stetig, und so müssen wir uns an die veränderten Gegebenheiten anpassen, andere Wege gehen, Dinge neu denken. Das ist nicht einfach, gehört aber seit Anbeginn zur Kirche und zum Christ sein dazu. Jesus hat für seine Zeit «radikale» neue Gedanken unter das Volk gebracht, er und seine Jünger sind unbeirrt neue Wege gegangen – aus Überzeugung und im Vertrauen auf Gott. Und dieses Vertrauen – unser Glaube – gibt auch uns die Kraft, die vor uns liegenden Herausforderungen anzupacken.

Wie die Umsetzung der Handlungsempfehlungen in etwa aussehen könnte, darüber hat sich der Kirchenrat an einem Arbeitstag und an seiner Retraite bereits erste Gedanken gemacht.

Die globale Flüchtlingskrise, die sich im Jahr 2015 noch weiter verschärft hat, betrifft uns alle und hat auch auf lokaler Ebene Folgen. Wie gehen die ERK BL und ihre Kirchgemeinden mit der Flüchtlingskrise um?

Wie wir den obengenannten Herausforderungen begegnen und was Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin zu diesen Themen sagt, lesen Sie auf den Seiten 8-11.

Jeden Tag begegnen wir im privaten und beruflichen Umfeld Herausforderungen. Herausforderungen können aber auch Chancen sein, die es zu packen gilt. Auch die Mitglieder des Kirchenrats begegneten 2015 in ihren Departementen einigen Herausforderungen. Wie sie jeweils eine davon «angepackt» haben, sehen Sie auf der nächsten Seite. Viele weitere Beispiele aus unserer Kirche und den uns nahestehenden Organisationen können Sie im vorliegenden Jahresbericht entdecken.

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Im Namen des Kirchenrats

Pfarrer Martin Stingelin  
Kirchenratspräsident

## Wegstationen aus den Departementen

### Departement I:

**Risikoanalyse:** An seiner Retraite im Januar 2015 beschäftigte sich der Kirchenrat mit einer Risikoanalyse. Die Risikoanalyse ist ein strategisches Führungsinstrument mit dem Zweck, Risiken zu erkennen und wenn möglich abzuwenden oder, wenn sie nicht abwendbar sind, den Umgang damit festzulegen. Die Risikoanalyse wird jährlich überprüft.

### Departement II:

**Aufstockung ökumenische Gefängnisseelsorge:** Da es nach der Eröffnung des neuen Gefängnisses in Muttenz zu keiner Schliessung eines anderen Standorts kam, wie ursprünglich vorgesehen, betreut die ökumenische Gefängnisseelsorge nun rund 50 Prozent mehr Insassen, darunter auch neu viele Frauen. Die höhere Anzahl zu betreuender Insassen sowie die Komplexität der Betreuungssituation machte eine Aufstockung bei den Seelsorgenden um je 10 Prozent pro Landeskirche (von 25 auf 35 Prozent) erforderlich.

### Departement III:

**Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung:** Im August 2015 hat Roland Plattner seine Arbeit in der neugeschaffenen Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung aufgenommen. Im Oktober wurde der Bericht zur Visitation 2013-2015 publiziert. Neben der Beratung der Kirchgemeinden zu Themen der Zusammenarbeit besteht ein wichtiger Teil Arbeit der Stabsstelle in der Koordination der Umsetzung der Visitationsergebnisse.

### Departement IV:

**Tagungsort Leuenberg:** In der ersten Jahreshälfte beschäftigte sich der Kirchenrat an mehreren Sitzungen intensiv mit der Anschluss-Lösung für den Leuenberg. Das vom Kirchenrat vorgeschlagene Finanzpaket wurde durch die Synode um weitere 150'000 Franken auf maximal 1.5 Mio. Franken aufgestockt und bewilligt.

### Departement V:

**Reglement Weiterbildung, Supervision und Studienurlaub:** Der Kirchenrat hat das Reglement überarbeitet. Mit dem neuen Reglement kann die Reformierte Kirche Baselland im schweizweiten Vergleich auch in Zukunft als attraktive Arbeitgeberin mit grosszügigen Weiterbildungsbestimmungen gelten.

### Departement VI:

**OekModula auf festen Füßen:** Die definitive Kooperationsvereinbarung konnte abgeschlossen werden – eine grosse Leistung, wenn man bedenkt, dass das Vertragswerk jeweils dem kantonalkirchlichen Recht aller sechs beteiligten Kirchen entsprechen muss. Zudem fand die erste Diplomfeier von OekModula statt.

### Departement VII:

**Migrationskirchen:** Leitungspersonen aus Migrationskirchen erhalten in Kooperation mit der Universität Basel eine theologische Ausbildung, die sie dazu befähigt, in einen engagierten und fruchtbaren Dialog mit den reformierten Kirchen zu treten.

### Herausforderungen 2016

Auch im Jahr 2016 sieht sich der Kirchenrat verschiedenen Herausforderungen gegenüber. Dazu gehören:

- die Anpassung der Richtlinien betreffend Pflichtstunden und Aufgaben der Religionslehrpersonen
- die Planung der Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Visitationsbericht
- die Erstellung eines Erwachsenenbildungskonzepts
- die Evaluation aller Fachstellen und Spezialpfarrämter
- die Begleitung der Gesamterneuerungswahlen in Synode und Kirchenpflegen für die Periode 2017-2020

Kirchenrats-Ausflug 2015 in Basel



© Foto: Fakom



# Herausforderungen



*Steht der Kirchturm der reformierten Kirche Langenbruck noch? Wir können Sie beruhigen. Das Dorf und seine Bevölkerung haben die Invasion der Dinosaurier im Frühling und Sommer 2015 gut überstanden.*

*© Foto: Fakom*



## Herausforderungen

*Stephanie Krieger, Leiterin Fachstelle Kommunikation*

Vielleicht haben Sie sich beim Anblick der diesjährigen Titelseite des Jahresberichts schon gefragt: Was hat denn Kirche mit Dinosauriern zu tun? Und jetzt finden Sie auf diesen Seiten gleich noch mehr dieser doch eher seltsamen Dinosaurier-Bilder. Kirche und Dinosaurier: Das passt auf den ersten Blick wohl wirklich nicht zusammen. Doch haben die Bilder ihren ganz eigenen Reiz. Der grosse Diplodokus auf dem Titelbild scheint neugierig in die Kamera zu blicken und sein «kleiner» Kollege Plateosaurus im Hintergrund strebt zügig Richtung Kirche. Ob das wohl gut geht?

Etwas bang wird uns, wenn wir das Bild auf der linken Seite betrachten. Verschluckt der Dinosaurier nächstens den Turmspitz? Zum Glück ist es nur eine optische Täuschung. Entstanden sind die Bilder im Sommer 2015 in Langenbruck. Dort gastierte von März bis September eine grosse Dino-Ausstellung und bot, etwas erhöht, aber doch ganz nah am Dorf, wunderbare und eigenwillige Fotosujets. Ein paar davon wollten wir Ihnen zeigen.

Wie können wir eine Verbindung zum Hauptthema des Jahresberichts «Herausforderungen» herstellen? Herausforderung bedeutet laut Duden u.a. Provokation; ein Anlass, tätig zu werden; oder eine Aufgabe, die einen fordert. So stehen die Dinosaurier im übertragenen Sinn für einzelne Herausforderungen. Herausforderungen, die uns in unserem täglichen Leben begegnen. Grosse, kleine, gefährliche, überraschende, überwindbare, scheinbar unüberwindbare, schöne... Oft können wir mehrere Adjektive auf eine Herausforderung anwenden, je nach Blickwinkel und Zeitpunkt.

Stellen Sie sich vor: Wie die Dinos in Langenbruck steht eines Tages eine grosse Herausforderung bei uns im Garten. Unübersehbar. Ja, eigentlich eine Provokation. Dulden wir das? Oder müssen wir dagegen angehen? Was tun wir? Und wie gehen wir vor?

Die Umsetzung der Visitation stellt eine solche Herausforderung dar oder wohl eher viele verschiedene Herausforderungen. Nach rund zwei Jahren intensiver Arbeit hat die Visitationskommission unter der Leitung von Dr. theol. h.c. Peter Schmid im Oktober 2015 den Bericht zur Visitation 2013-2015 publiziert. Die darin empfohlenen 25 Handlungsempfehlungen für die Kantonalkirche und ihre 35 Kirchgemeinden sollen in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Wie das genaue Umsetzungskonzept aussehen soll, darüber hat sich der Kirchenrat an seinem Arbeitstag und in seiner Retraite bereits Gedanken gemacht. Im Juni 2016 soll die Synode das Umsetzungskonzept beschliessen.

Eine weitere grosse Herausforderung, mit der sich nicht nur die Reformierte Kirche Baselland und ihre Kirchgemeinden sondern die ganze Gesellschaft seit 2015 noch intensiver auseinandersetzen müssen, ist die globale Flüchtlingskrise. Hier hinkt unsere Analogie mit den Dinosauriern gewaltig. Krieg und Gewalt sind schlimmer als jeder Tyrannosaurus Rex. Es geht um Menschen, die vor Krieg und Gewalt flüchten. Menschen, die bei uns ankommen und oft mit Skepsis und Angst empfangen werden. Wir vergessen dabei, dass sie es sind, die sehr verängstigt und traumatisiert sind. Wie gehen wir mit ihnen um? Welche Rolle spielt die Kirche bei einem so wichtigen gesellschaftlichen Thema?

Die Umsetzung der Visitation und Flüchtlinge unter uns: Zwei unterschiedliche Themen. Beide jedoch stellen sehr grosse Herausforderungen an unsere Kirche. Lesen Sie auf der nächsten Doppelseite noch etwas mehr dazu. Zudem nimmt Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin Stellung zu den beiden Themen.



## Umsetzung der Visitation

Wir haben es bereits gesagt: Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Visitation ist DIE grosse Herausforderung für die Reformierte Kirche Baselland in den kommenden Jahren. Eine Herausforderung, dargestellt als grosser Dinosaurier auf der vorherigen Doppelseite. Vielleicht stellt sich die eine oder andere Leserin jetzt auch die Frage: Ist die Kirche ein Dinosaurier? Vom Aussterben bedroht, weil einfach nicht mehr zeitgemäss und nicht anpassungsfähig? Zu diesem Schluss könnte man durchaus kommen beim Lesen von Artikeln zum Mitgliederückgang bei den Kirchen, welche die Medien in regelmässigen Abständen publizieren, meist noch illustriert mit einem tristen Bild von leeren Kirchenbänken.

Kirche ist weit mehr als Gottesdienst am Sonntagmorgen. Das kirchliche Leben in den 35 Kirchgemeinden, in den Spezialpfarrämtern und Fachstellen ist reichhaltig und vielfältig, stellte die Visitationskommission fest. Und so kommt sie denn in ihrem Bericht auch zum Schluss: Nein, die Reformierte Kirche Baselland ist nicht vom Aussterben bedroht. Aber die gesellschaftlichen Veränderungen machen auch vor ihren Kirchentüren nicht halt. Und so müssen nun Kantonalkirche und Kirchgemeinden gemeinsam handeln – getreu dem Motto, das der Kirchenrat über seine Legislaturziele gestellt hat: Im Vertrauen auf Gott – gemeinsam Zukunft gestalten.

Mit dem Projekt Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Visitation soll die Reformierte Kirche Baselland in der aktuellen Zeit zukunftsfähig neu positioniert werden. Im Vordergrund aller Anstrengungen stehen die engagierte Auseinandersetzung mit den Inhalten und Angeboten unserer Kirche und den Bedürfnissen und Erwartungen der Kirchenmitglieder in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen.

Der Kirchenrat unterbreitet der Synode im Juni 2016 ein Umsetzungskonzept:

Einfache Handlungsempfehlungen oder solche, die keine Anpassung der rechtlichen Grundlagen benötigen, können sofort angepackt und zügig umgesetzt werden.

Für die Umsetzung von komplexeren Handlungsempfehlungen, die eine Revision der Kirchenverfassung und Kirchenordnung bedingen, braucht es eine Projektorganisation mit Steuergruppe und einen Zeitplan. Alle Anspruchsgruppen sollen beteiligt werden.

Die Reformierte Kirche Baselland will aus diesem Reform-Prozess gestärkt, erneuert und mit attraktiven Angeboten für ihre Mitglieder jeden Alters und jeder Herkunft hervorgehen.

### Martin Stingelin, Kirchenratspräsident:

**«Das Projekt steht in der Verantwortung des Kirchenrats. Wichtig bei der Umsetzung ist, dass sie nicht nur von oben kommt. Es braucht das Gespräch. Die Bedürfnisse der Kirchgemeinden und diversen Anspruchsgruppen sind unterschiedlich. Wir müssen sie im Boot haben. Wir brauchen somit klare Strukturen, Rechte und Pflichten für alle Beteiligten.»**





## Flüchtlinge und die Kirche

60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. So viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Hinter dieser Zahl stehen menschliche Schicksale. Frauen, Männer, Kinder – sie mussten meist alles zurücklassen. Der Grossteil von ihnen flieht vor Krieg und Gewalt in die Nachbarländer oder ist innerhalb ihres Landes auf der Flucht. Viele von ihnen leben heute unter prekärsten Bedingungen in Flüchtlingslagern. Nur der kleinste Teil der Flüchtlinge kommt nach Europa. Trotzdem, Tausende machten sich in den letzten Monaten und auch in diesen Tagen auf den lebensgefährlichen Weg in den Norden. Die Bilder von den überfüllten Booten auf dem Mittelmeer, von der Balkanroute, von Grenzzäunen sind uns allen bekannt. Die Menschen fliehen aus Syrien, Afghanistan, Eritrea. Einige von ihnen werden in die Schweiz kommen. Sie sind auf der Suche nach Sicherheit, Frieden und Freiheit. Wie gehen wir als Kirche mit dem Thema «Menschen auf der Flucht» um? Und wie begegnen wir diesen Menschen?

Das Thema «Menschen auf der Flucht» ist nicht neu, vor allem nicht für die Kirchen. Es erhielt in den letzten Monaten jedoch wieder mehr Brisanz. Seit Jahrzehnten unterstützen die Reformierte Kirche Baselland und ihre Kirchgemeinden verschiedene lokale und nationale Hilfswerke und Institutionen, die sich seit Jahren nachhaltig für das Wohl und die Integration von Flüchtlingen hier bei uns einsetzen oder dringend benötigte Soforthilfe und

Unterstützung in den Krisenregionen leisten. Dazu gehören zum Beispiel das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS), der Oekumenische Seelsorgedienst für Asylsuchende (OeSA) und die Anlaufstelle Baselland, um nur wenige zu nennen. Mit rund 400'000 Franken pro Jahr unterstützt die Reformierte Kirche Baselland den Bereich Migration und Entwicklungszusammenarbeit.

Der Anstieg der Asylgesuche in der Schweiz löst bei vielen Menschen Verunsicherung aus. Die Politik und die ganze Gesellschaft sind gefordert und werden es wohl noch lange sein. «Als Kirchen müssen wir verstärkt darauf hinweisen, dass es nicht einfach anonyme Massen sind, die zu uns kommen, sondern Menschen mit individuellen Schicksalen», ist Kirchenratspräsident Martin Stingelin überzeugt. Genau dort setzt auch die Hilfe vor Ort in den Kirchgemeinden an. In der direkten Begegnung bieten sie Hilfe für Menschen, gemäss der Aussage Jesu «Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen» (Mt 25,35). Die Kirchgemeinden organisieren Deutschkurse und gemeinsame Essen, Kleidersammlungen und Spielnachmittage, sie öffnen ihre Gemeindehäuser, um Müttern und ihren Kindern ein paar unbeschwerte Momente zu ermöglichen. Einige Projekte bestehen schon seit Jahren, neue kommen hinzu. Denn das aktuelle Flüchtlingsdrama hat eine grosse Welle der Solidarität in der ganzen Gesellschaft ausgelöst. Auch wenn wir nicht die ganze Welt(politik) verändern können, kann jede und jeder von uns die Welt eines Menschen verändern. Ob in Flüchtlingslagern, unterwegs oder hier – die Flüchtlinge brauchen unsere Hilfe und Unterstützung.



### Martin Stingelin, Kirchenratspräsident:

**«Wir müssen als Kirchen für einen menschenrechten und würdevollen Umgang mit den Flüchtlingen plädieren. Auch dann, wenn wir vielleicht zum Schluss kommen, dass jemand keinen Platz bei uns hat. Wir müssen auf den Wert des einzelnen Menschen hinweisen. Denn in diesem Gegenüber begegnet mir Gott.»**



# Synode



Die Frühlingsynode fand am 11. Juni in Sissach statt.

© Foto: Fakom





*Sandra Bättscher-Gisin*  
*Synodepräsidentin*

## Das Vogelhaus

Wenn ich in meinem Büro sitze, habe ich einen schönen Blick ins Grüne zum Bach und dem alten Hasel, der unter anderem auch ein Vogelhaus beherbergt.

Das Vogelhaus symbolisiert für mich das einfache Leben. Kein Schnickschnack, kein Firlefanz – der Nutzen steht im Vordergrund. Damit die Einfachheit im Leben erhalten bleibt, hilft es, wenn man ab und zu ausmistet. Diesen Begriff bringt man am ehesten mit der Landwirtschaft in Verbindung. Dort ist das Kuriose an der Sache, dass man Mist aus dem Weg schafft, um Platz für neuen Mist zu schaffen. Ich aber meine Ausmisten im Sinne von «sich von Unbrauchbarem oder Nutzlosem zu befreien». Und dann eben nicht Platz für neues Unbrauchbares zu machen, sondern so wie es in der Bibel geraten wird: «Prüfet alles, das Gute behaltet». Oder wie es an anderer Stelle heisst, für den Fall, dass man etwas doppelt hat, solle man die Hälfte jenen überlassen, die nichts haben. Ein solcher Frühjahrsputz hat etwas Befreiendes. Es geht nicht nur um Abfallbeseitigung, sondern um die ehrliche Frage: Was brauche ich noch und was nicht? Wo gibt es Menschen, die das, was ich im Überfluss habe, besser gebrauchen können? Wir alle kennen wohl das gute Gefühl, wenn wir Altes verschwinden lassen und wieder Platz frei ist für Neues.

Mir geht es hier nicht darum, Werbung für ein Antiquitätengeschäft zu machen. Ich suche auch keine Stelle als Putzfrau. Ich möchte vielmehr den Blick vom Äusseren ins Innere lenken. Auch dort sammelt sich im Laufe der Zeit einiges an, was wieder aus der Welt geschafft, also ausgemistet, werden könnte oder vielleicht sogar müsste. Es scheint naheliegend, dass wir nicht nur unser Haus, sondern auch uns selber von Zeit zu Zeit einem Frühjahrsputz unterziehen und versuchen, mit Gott und uns selbst ins Reine zu kommen. Ich denke, dass der Grundstein für ein friedliches und vertrauensvolles Miteinander gelegt wird, indem wir Frieden mit uns selber schliessen.

## Synode

### Die Aufgaben der Synode (gemäss Kirchenverfassung)

- Die Synode erlässt die Kirchenordnung.
- Sie ist zuständig für alle Fragen, die zur Aufgabe der Kirche gehören, insbesondere für die Liturgie, das Gesangbuch, die Gottesdienstordnung, den kirchlichen Jugendunterricht, das kirchliche Leben und die Gesetzgebung.
- Sie prüft und genehmigt den Amtsbericht des Kirchenrats.
- Sie beschliesst über den Voranschlag und die Rechnung der Landeskirche, die Verteilung der Kirchensteuern der juristischen Personen, die Verteilung des ordentlichen Kantonsbeitrages, die Pro-Kopf-Beiträge der Kirchgemeinden an die Landeskirche und die Finanzausgleichsbeträge.
- Sie erlässt die Finanzordnung sowie die Personal- und Besoldungsordnung.
- Sie ist zuständig für die Anordnung regelmässiger Kollekten und Haussammlungen.
- Sie wählt den Kirchenrat, dessen Präsidenten und Vizepräsidenten, ferner die Kommissionen. Sie erledigt alle weiteren, ihr nach Geschäftsreglement der Synode zustehenden Wahlen.

## Frühlingssynode vom 11. Juni 2015 in Sissach

Andrea Heger-Weber, Vizepräsidentin

Diese Frühlingssynode genossen wir Gastrecht in Sissach. Nach dem stimmungsvollen Gottesdienst von Pfarrerin Denise Perret begrüßten uns der Gemeindepräsident Peter Buser und das Co-Präsidium der Kirchenpflege, Esther Vogt und Urs Zürcher.

Von der Debattenlänge und der Betragshöhe her gesehen, war die «Anschlusslösung Leuenberg» das prägendste Traktandum. Um dem Tagungsort nach dem Ausstieg der ERK BL ab 2016 eine gute Anschlusslösung mit dem neuen Partner AargauHotels.ch zu ermöglichen, erbat der Verein Leuenberg eine letzte Beteiligung von zwei Millionen Franken für anstehende Renovationskosten und zur Tilgung der Pensionskassenschuld. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation der Kantonalkirche erachtete die Synode diesen Betrag als nicht tragbar. Am Ende der Diskussion bewilligte sie eine Unterstützung von 1,5 Millionen Franken.

Eine Motion zum Thema Gottesdienst wollte die diesbezüglichen Regeln den heutigen Bedürfnissen anpassen. Um auch den Pfarrkonvent einzubeziehen, wurde der Vorstoss in ein Postulat umgewandelt und an den Kirchenrat überwiesen.

In den weiteren Traktanden folgten die Synodalen den Anträgen des Kirchenrates.

Ein Highlight und einige Gäste bescherte uns das Referat von SEK-Präsident Pfr. Dr. Gottfried Locher zur Zukunft der reformierten Kirche in der Schweiz.

Frühlingssynode in Sissach



## Herbstsynode vom 25. November 2015 in Liestal

Katharina Thommen, Synodeschreiberin

Der Synodengottesdienst wurde von Pfarrer Rolf Schlatter geleitet. Seine Einladung zu einem Moment der Stille, war eine gute Besinnung im Vorfeld der zu behandelnden Synodegeschäfte.

Im Mittelpunkt der Herbstsynode stand der Bericht zur Visitation 2013-2015. Erstmals nach 20 Jahren wurde das Innenleben der Baselbieter Reformierten wieder durchleuchtet. In seiner euphorischen und eindrücklichen Art offenbarte Dr. theol. h.c. Peter Schmid, Kommissionspräsident, das Herzstück des Berichts mit den 25 Handlungsempfehlungen. Die Synode erteilte dem Kirchenrat den Auftrag, bis zur Frühjahrssynode 2016 diesbezüglich ein Umsetzungskonzept auszuarbeiten.

Das Budget 2016 und die Finanzplanung 2017 bis 2021 wurden genehmigt. Für den Projektfonds des Reformationsjubiläums wurden für die nächsten drei Jahre je 50'000 Franken gesprochen. Auch die Assistenzstelle Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Basel wurde wiederbewilligt.

Die anspruchsvollen parlamentarischen Vorstösse – Interpellation «Verhältnis zum Islam» und Interpellation «Gemeindearbeit vor Ort» – wurden vom Kirchenrat engagiert beantwortet.

Herbstsynode in Liestal: Peter Schmid, Präsident der Visitationskommission, erläutert den Visitationsbericht.





## Aussprachesynode 2015 in Liestal

*Pfarrer Christian Bühler*

Von den vorgeschlagenen Themen für die Aussprachesynode vom 17. September 2015 hat die Synode das Thema zum Jubiläum von Mission 21 «200 Jahre unverschämt viel Hoffnung» ausgewählt. Die Kommissionsmitglieder haben mit Claudia Bandixen und Christoph Stückelberger zwei entwicklungspolitisch kompetente Referenten verpflichtet. Sie vermittelten eine spannende Innen-, bzw. Aussensicht auf die Geschichte und die aktuelle Arbeit von Mission 21. Das Fazit: Wir bleiben als Baselbieter Reformierte in vielfältiger Weise gegenüber den Brüder- und Schwesterkirchen unsere Solidarität schuldig. Erstmals wurde die Aussprachesynode mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche Liestal beendet und gefeiert. Unvergesslich bleibt die Teilnahme der Assemblée Chrétienne de Bâle. Der Kommission ist es gelungen, das Thema Mission erwachsenbildnerisch angemessen und spannend zu präsentieren. Sie hofft, dass die aufgeworfenen Fragen in den Kirchgemeinden weiter vertieft werden.

Die Kommission traf sich insgesamt zu fünf Sitzungen. Pfarrer Christian Bühler hat die Kommission auf Ende 2015 verlassen.



*Christoph Stückelberger referiert über das Thema Mission gestern und heute.*

*Das Thema für 2016 hat die Synode bereits festgelegt und wird der Flüchtlingsproblematik gewidmet sein.*



## Präsidiales und Aussenbeziehungen



*Kirchendirektor Anton Lauber und Landratspräsident Franz Meyer erhalten das Friedenslicht aus Bethlehem von Baselbieter Jugendlichen, die das Licht in Wien geholt haben und in die Region tragen.*

*© Foto: Florian Moritz, [www.moritzme.ch](http://www.moritzme.ch)*





*Pfarrer  
Martin Stingelin  
Kirchenratspräsident*

## Ich bin auch noch da!

Persönlich bin ich ein Mensch, der oft Herausforderungen sucht. Ich brauche immer wieder Neues. Dies, so mein Erleben, bringt mich weiter und macht das Leben abwechslungsreich. Allerdings besteht ein grosser Unterschied, ob ich eine Herausforderung freiwillig annehme oder ob es eine Herausforderung ist, welche ich nicht umgehen kann. Beim Zweiten würde ich eher von einem Problem sprechen, welches es zu lösen gilt.

Gelegentlich erlebe ich auch, dass es zu viele Herausforderungen sind, zu viele Probleme, die gelöst werden müssen. Die Belastung ist zu gross und ich drehe mich im Kreis. Dann kommt mir manchmal eine Geschichte, die über Papst Johannes XXIII. erzählt wird, in den Sinn.

Ein neuernannter Bischof klagte Papst Johannes XXIII., dass die neue Bürde ihn nicht schlafen lasse. «Oh», sagte der Papst: «Mir ging es in den ersten Wochen meines Pontifikats genauso. Aber dann erschien mir eines Nachts im Traum Gott. Er legte die Hand auf meine Schulter und sagte: 'Johannes, ich bin auch noch da!' Seitdem kann ich wieder schlafen.»

Dieses «Ich bin auch noch da» Gottes lässt mich voller Vertrauen die Herausforderungen und Probleme anpacken.

## Departement I Präsidiales und Aussenbeziehungen

**Verantwortlich:** Pfarrer Martin Stingelin, Präsident

Stellvertretung: Christoph Erhardt, Vizepräsident

### Aufgaben:

- Leitbild / Legislaturziele
- Leitung Obergestadeck 15
- Medien / Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation und Leitung Kirchenrat
- Personelles (Personalentwicklung; Weiterbildung Amtsträgerinnen und Amtsträger; Kontakt zwischen den kantonal-kirchlichen Ämtern; Stipendien; Kolloquien)

### Begleitende Kommissionen:

- Fachausschuss Universitätspfarramt beider Basel
- Fachstelle für Kommunikation
- Leitende Kommission Gehörlosenpfarramt

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Altersheim Jakobushaus Thürnen, Stiftungsrat (z.Zt. Helene Winkelmann)
- Bibelgesellschaft CH (z.Zt. Margrit Balscheit)
- Bibelgesellschaft BL
- HEKS CH, Stiftungsrat
- KIKO
- Kirchen am Rheinknie
- Kirchenbote
- Kommission Kirche und Wirtschaft im Gespräch
- Konferenz der Kirchen am Rhein
- Konkordatskonferenz
- Konkordat Nordwestschweizer Kirchen
- Liturgie- und Gesangbuchkonferenz
- Ökumenische Medienkommission
- Offene Kirche Elisabethen
- Organistenverband BL
- Pfarrkonvent / Konsistorium
- Präsidientreff SEK
- Reformierte Medien
- SEK
- Sigristenverband BL
- Stiftung Kirchengut, Stiftungsrat
- Theologische Fakultät der Universität Basel
- Armeeseelsorge
- Kontakt mit ERK BS
- Kontakt mit RKK BS
- Kontakt mit Kanton BL
- Kontakt mit Römisch-katholischer Landeskirche BL
- Kontakt mit Christkatholischer Landeskirche BL
- Kontakt mit Kirchenbote-Kommission BL
- Notfallseelsorge
- Synode (Synodevorstand, Kommissionspräsidien)
- Schweiz. Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft SRAKLA (z.Zt. Dominique Gisin)

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- Mitglied Rechtsausschuss
- Vorsitz Personalausschuss
- 6 Patengemeinden

## Herausforderungen 2015

*Pfarrer Martin Stingelin*

An seiner **Retraite** im Januar 2015 beschäftigte sich der Kirchenrat mit einer Risikoanalyse. Die Risikoanalyse ist ein strategisches Führungsinstrument mit dem Zweck, Risiken zu erkennen und wenn möglich abzuwenden oder, wenn sie nicht abwendbar sind, den Umgang damit festzulegen. Die Risikoanalyse soll jährlich überprüft werden.

Im Mai fand die **Fachstellentagung** statt. 24 Personen aus Fachstellen und Spezialpfarrämtern, Mitglieder des Kirchenrats und Stabsmitarbeitende trafen sich zum traditionellen Austausch in Muttenz. Das Treffen bietet jeweils Gelegenheit eine Fachstelle oder ein Spezialpfarramt näher kennenzulernen. Die Tagung wurde von Pfarrerin Birgit Schmidhalter von der Gefängnisseelsorge vorbereitet und ermöglichte den Teilnehmenden einen Blick in ihren Arbeitsalltag, aber auch in das neue Untersuchungsgefängnis in Muttenz. Einen Blick in eine Wirklichkeit, die der Öffentlichkeit normalerweise verborgen bleibt. Mit dabei waren Martin Gisin, Gefängnisleiter, und Susanne Altermatt, Sicherheitsdirektion (SID) Leitung Gefängniswesen. Beide schätzen die Arbeit der Gefängnisseelsorge. Diese sei wertvoll für die Häftlinge, aber auch für das Personal. «Wir wollen die Seelsorge nicht missen», sagte Martin Gisin überzeugt.

Der jährliche **Arbeitstag** des Kirchenrats im Oktober stand ganz im Zeichen des Visitationsberichts. Der Kirchenrat setzte sich ein erstes Mal vertieft mit den Handlungsempfehlungen auseinander und überlegte Möglichkeiten für deren Umsetzung. Er nahm eine erste Grobpriorisierung der Handlungsempfehlungen vor. Zudem befasste er sich mit einer möglichen Projektorganisation und einem Zeitplan für die Umsetzung.

Im Berichtsjahr fanden ausserdem 20 ordentliche Kirchenratssitzungen statt. Der Rat behandelte 483 Geschäfte, die rund 280 Protokollseiten füllen. Mehr als die Hälfte aller Entscheide werden normalerweise präsidial gefällt und erst mit der Genehmigung des Protokolls durch den Rat rechtskräftig. Im Folgenden einige Geschäfte, die den Kirchenrat im Berichtsjahr besonders herausgefordert haben:

**Anschluss-Lösung Leuenberg:** In der ersten Jahreshälfte beschäftigte sich der Kirchenrat an mehreren Sitzungen intensiv mit der Anschluss-Lösung für den Leuenberg. Im Herbst 2014 beschloss die Synode, die Subventions- und Leistungsvereinbarung mit dem Leuenberg per Ende 2015 zu beenden. Da sich mit dem Partner Aargau Hotels jedoch eine Anschlusslösung für den Leuenberg abzeichnete, die aber nur durch eine weitere Subventionierung realisierbar wäre, erbat der Leuenberg-Verein 2 Mio. Franken von der ERK BL. Diese Forderung erachtete der Kirchenrat in Folge der finanziellen Situation für die Kantonalkirche als nicht machbar. Dennoch wollte er dem Leuenberg-Verein ein letztes Mal Hand bieten und beantragte der Synode einen Beitrag von maximal 1.35 Mio. Franken. Am Ende stockte die Synode das Gesamtpaket um weitere 150'000 Franken auf 1.5 Mio. Franken auf. Im Wissen darum, dass sich die Reformierte Kirche Baselland damit in ihren Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft erheblich einschränkt.

**Reglement Weiterbildung, Supervision und Studienurlaub:** Der Kirchenrat hat der Synode im Frühjahr ebenfalls das überarbeitete Reglement vorgelegt. So wie er bereits im Vorjahr skizziert hatte, sollten nicht in erster Linie finanzielle Einsparungen erzielt, sondern die Regelungen optimiert werden; dies gerade auch im Interesse der Kirchengemeinden. Mit dem neuen Reglement kann die Reformierte Kirche Baselland im schweizweiten Vergleich auch in Zukunft als attraktive Arbeitgeberin mit grosszügigen Weiterbildungsbestimmungen gelten.

**Sponsoring von Pfarrstellen:** Angesichts der sinkenden Kirchensteuer-Erträge bietet Sponsoring eine Möglichkeit der Erschliessung zusätzlicher Einnahmequellen. Es empfiehlt sich jedoch zu klären, ob befristete (Sach-)Projekte oder Pfarr- und diakonische Stellen gesichert und finanziert werden sollen. Verschiedene Kirchengemeinden überlegen, ob sie zur Erschliessung zusätzlicher Einnahmen einen Förderverein oder eine Stiftung gründen sollen. Der Kirchenrat gibt hierzu keine Empfehlungen ab. Jede Kirchengemeinde muss je nach Ziel und Zweck ihren eigenen Weg zur Finanzierung finden. Die Erschliessung von zusätzlichen Einnahmequellen werden die Kantonalkirche und die Kirchengemeinden aber wohl in Zukunft vermehrt beschäftigen.

Aus der Fülle der Themen und Herausforderungen, mit welchen sich der Kirchenrat im Berichtsjahr beschäftigte, hier noch ein paar weitere:

### Weitere Herausforderungen im Berichtsjahr waren:

- A – Arbeitsrechtliche Anfragen und Auskünfte
- B – Budget-Neuaufbau
- C – Christ sein heute
- D – Doppelfunktionen
- E – Einsparungen bei Institutionen
- F – Flüchtlinge und die Kirche
- G – Gesuche für Finanzbeiträge
- H – Handlungsempfehlungen Visitation
- I – Interpellationen von Synodalen
- J – Jahresbericht schreiben
- K – Konflikte in Kirchengemeinden
- L – Lohnreduktion
- M – Medienanfragen
- N – Neue Verträge
- O – Ordination und Beauftragung
- P – Pfarramtliche Stellvertretungen
- Q – Qualität
- R – Rücktritte
- S – Stipendienanträge
- T – Theologischer Tipp
- U – Unternehmerisches Denken
- V – Vereinbarungen und Verträge
- W – Weiterbildungs- und Supervisionsanträge
- X – x-beliebige Anfragen
- Y – Young Generation
- Z – Zusammenarbeit

Auch für das Jahr 2016 sieht sich der Kirchenrat verschiedenen Herausforderungen gegenüber. Dazu gehören: Die Planung der Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Visitationsbericht, die Begleitung der Gesamterneuerungswahlen in Synode und Kirchenpflegen, die Evaluation aller Fachstellen und Spezialpfarrämter, die Erstellung eines Erwachsenenbildungskonzepts.

### Kontakte

*Pfarrer Martin Stingelin*

Zum Amt des Kirchenratspräsidenten gehört auch die Kontaktpflege mit Menschen, Institutionen und Organisationen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und natürlich Kirche dazu. So war ich im Berichtsjahr unter anderen beim Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer, an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds, am Tag der Wirtschaft, an der Generalversammlung der srakla, im Bildungsrat, in der Kommission für Kirche und Wirtschaft, am Auftaktanlass des Kirchenklangfestes cantars, am Runden Tisch der Waldenser, bei der Medienkonferenz zur ökumenischen Kampagne «Schenk Dir einen Moment der Stille», am Ehemaligentreffen und im HEKS Stiftungsrat.

Als Gesamtkirchenrat hatten wir insbesondere mit folgenden Personen und Institutionen Kontakt:

#### Mit den Präsidien von Kirchenpflegen, Spezialpfarrämtern und Fachstellen

Die 52 Teilnehmenden aus Kirchgemeinden, Fachstellen und Spezialpfarrämtern wurden durch den Kirchenrat über folgende Themen informiert: Finanzen (Rechnung 2014, Reduktion Beiträge, Ausfinanzierung der Pensionskasse), Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung, Risikoanalyse, Sponsoring von Pfarrstellen, Reformationsjubiläum 2017, ökumenische Kampagne «Schenk Dir einen Moment der Stille» und Vernehmlassungen, an welchen sich der Kirchenrat beteiligt hat. In den anschliessenden Gruppengesprächen war es möglich, einzelne Themen zu vertiefen und Freuden, Sorgen, Erwartungen oder Fragen einzubringen.

#### Mit dem Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt

An der gemeinsamen Sitzung informierten die Kirchenräte gegenseitig über die Herausforderungen der Basler und Baselbieter Kirche. Es wurde die Zukunft des Leuenbergs, vor allem die vom Leuenberg-Verein geforderte hohe finanzielle Beteiligung seitens der ERK BL, und die Situation der Chiesa evangelica di lingua italiana besprochen. Einmal mehr beschäftigten wir uns auch mit der Zukunft der gemeinsamen Ämter und der allgemeinen Zusammenarbeit der beiden Kirchen.

#### Mit der Theologischen Fakultät Basel

Delegationen der vier reformierten Nordwestschweizer Kirchen kamen am 24. April 2015 in Castelen zum traditionellen Austausch zusammen. Der neugewählte Professor für Neues Testament, Prof. Dr. Moisés Mayordomo, hielt ein Referat mit dem Titel: «Was lässt sich aus biblischer Sicht zu einer neutestamentlichen Ekklesiologie der Volkskirche sagen?» Seine These: «Gegenwärtige volkskirchliche Modelle können positiv an den Pastoralbriefen anknüpfen.»

Die anschliessende rege Diskussion zeigte, wie alle Teilnehmenden auf der Suche nach einem ekklesiologischen Modell sind, welches eine Antwort auf die Herausforderungen der heutigen Zeit gibt.

#### Mit dem Landeskirchenrat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Neben der gegenseitigen Information wurden insbesondere folgende Themen besprochen: Gemeinsame Fachstellen, Spezialpfarrämter und Projekte und Rückblick auf die Visitation 2013-2015.

Zudem begrüsstet wir als Gäste im Kirchenrat:

Eine Delegation bestehend aus Personen der Geschäftsleitung sowie des Leuenberg-Vereins und der Kasper Holding AG zur Besprechung der geplanten Zukunft des Leuenbergs.

**Claudia Bandixen**, Direktorin von Mission 21, und **Prof. Dr. med. Johannes Blum-Hasler**, Vorstandspräsident von Mission 21. Als Kirchenrat liessen wir uns im Jubiläumsjahr der Basler Mission über die Leistungen und Herausforderungen von Mission 21 informieren.

### Kirchensekretariat

*Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin*

Das Kirchensekretariat – Drehscheibe und Anlaufstelle für Verantwortliche aus Synode, Kirchgemeinden, Spezialpfarrämtern und Fachstellen und ihre Anliegen, sowie Geschäftsstelle des Kirchenrats – war im Jahr 2015 in neuer Besetzung unterwegs: Unter der Leitung von Elisabeth Näf, zuständig für Administration und Personelles, arbeiten Ornella Buttigli, Sekretariat allgemein, und seit Januar 2015 Regula Miesch, Protokolle und Korrespondenzen.



*Regula Miesch*

Wiederum waren 20 Kirchenratssitzungen, Retraite und Arbeitstag des Kirchenrats, zwei Synodetagungen und andere regelmässig oder einmalig stattfindende Sitzungen und Anlässe zu organisieren, vorzubereiten, zu protokollieren und deren Beschlüsse zu kommunizieren und umzusetzen.

Das Sekretariatsteam hat mit fast 90 Gesuchen ausserordentlich viele Gesuche für Weiterbildung, Supervision oder Studienurlaub geprüft, Theologiestudierende administrativ begleitet und 33 Einsätze für pfarramtliche Stellvertretungen ausgestellt. Es wurden Kollektenaufrufe gestartet, in zehn Kirchgemeinden Pfarrwahlen begleitet, Wahlen in Behörden validiert, Gäste beherbergt und – per Telefon, Mail oder Briefverkehr – unzählige Auskünfte und Informationen erteilt.

Als neue Dienstleistung erbringt das Sekretariat seit dem Herbst die Vermittlung von Gottesdienst-Stellvertretungen, nachdem Pfarrer Michael Schwarz diese Aufgabe nach zwölf Jahren verdankenswerten Einsatzes abgab.



Im Oktober organisierte das Kirchensekretariat den ersten Informationsaustausch für Kirchgemeindesekretariate seit sieben Jahren. Dieser Anlass stiess auf ein positives Echo und soll nach Wunsch der rund 25 Teilnehmenden zukünftig etwa einmal im Jahr stattfinden.

Ein grösseres Geschäft im Berichtsjahr war die Vorbereitung der kirchlichen Wahlen 2016: Eine Informations- und Motivationsbroschüre soll helfen, geeignete Personen für ein Amt als Kirchenpflegerin oder Synodale «gluschtig» zu machen und zum Mitmachen anstecken. Eine Wegleitung und dazu entwickelte Unterlagen sollen den Verantwortlichen in den Kirchgemeinden die Arbeit erleichtern und dafür sorgen, dass administrativ alles reibungslos abläuft. So hoffen wir mit den Verantwortlichen in den Kirchgemeinden, dass genügend geeignete Menschen die Herausforderung annehmen und sich für eine Aufgabe begeistern lassen!

### Finanzverwaltung

*Heidi Hänggi-Marugg, Finanzverwalterin*

Das Berichtsjahr stand im Fokus des neuen Aufbaus für den Voranschlag 2016.

Im ersten Quartal wurden die zu unserer Freude gut besuchten Workshops zum neuen Kontenplan in Zusammenarbeit mit der synodalen Auswertungskommission (AWK) und Frau Andrea Zurfluh, Kassierin der KG Ziefen-Lupsingen-Arboldswil, durchgeführt. Es folgten meinerseits diverse Supporteinsätze vor Ort in den Kirchgemeinden sowie bei uns im Obergestadeck. Diese direkten Kontakte mit den Finanzverantwortlichen aus den Kirchgemeinden haben sich als sehr sinnvoll und klärend herausgestellt. Die verschiedenen Bedürfnisse an einen Kontenplan konnten so im Detail und gemäss den Ansprüchen der jeweiligen Kirchgemeinde besprochen werden.

Im Sommer begannen wir mit dem neuen Buchhaltungsaufbau. Das Prinzip der drei «Finanzquellen» – Verwaltungsrechnung, Kantonsbeitrag, Kirchensteuern der juristischen Personen – wurde übernommen. Neu sind acht Hauptkostenstellen (Funktionen) mit teilweise Unterkostenstellen eingerichtet worden. Diese wurden aufgrund der Kostenverursacher erstellt. Die Änderungen haben den Vorteil, dass die Ausgaben gemäss Themen wie zum Beispiel Seelsorge, Unterricht und Bildung etc. detailliert ersichtlich sind, unabhängig aus welchen Einnahmen (Finanzquelle) diese Kosten beglichen werden. Wir bemühten uns, damit die Rechnung transparenter und leichter lesbar zu gestalten. Dank dem grossen Einsatz, nicht zuletzt auch durch unseren Kirchenratspräsidenten, kann auf ein gelungenes Projekt zurückgeblickt werden.

*Für 2016 hoffe ich auf ein ruhigeres Jahr, damit wir der Umsetzung des neuen Rechnungsaufbaus sowie dem Tagesgeschäft, welches bedingt durch ausserordentliche Aufgaben der letzten zwei Jahre – Ausfinanzierung der Pensionskasse und Erstellung des Kontenplans in Anlehnung an das HRM2 – auf ein Minimum reduziert werden musste, wieder mehr Zeit widmen können.*

*Wir bemühen uns auch weiterhin, unsere Kirchgemeinden und Fachstellen kompetent und hilfreich zu unterstützen.*

### Fachstelle Kommunikation (Fakom)

*Stephanie Krieger, Leiterin Kommunikation*

Kommunikationsarbeit – ob nach aussen oder innen – ist spannend, vielfältig, herausfordernd, aber selten Routine. Wir müssen uns immer wieder neu und individuell auf die jeweilige Situation, die Projekte und die involvierten Menschen einlassen.

Die 25 publizierten Medienmitteilungen im Berichtsjahr informierten über Amtseinsetzungen und Spezialgottesdienste, Synodenergebnisse und diverse Projekte der Reformierten Kirche Baselland. Der neue Internet-Auftritt der Kantonalkirche ist seit Januar 2015 online. Er ist dynamischer sowie Tablet und Smartphone kompatibel und enthält mehr News, aktuelle Geschichten und Veranstaltungen. Der Arbeitsaufwand hat sich gegenüber früher erhöht, jedoch ist ein ansprechender Internet-Auftritt im heutigen digitalen Zeitalter ein Muss.

Bei den wiederkehrenden Aufgaben – dazu gehören beispielsweise der Jahresbericht, das vierteljährlich erscheinende Behörden- und Mitarbeitenden-Infoblatt refbl aktuell und das Veranstaltungsinserat im Kirchenboten – versuchen wir laufend redaktionelle und gestalterische Verbesserungen vorzunehmen, um die Lesbarkeit zu steigern und das Erscheinungsbild modern, aber dennoch wiedererkennbar, zu gestalten.

Weiterhin bilden ökumenische Projekte, so zum Beispiel die Messeauftritte an der muba und an der Herbstmesse, der gWunder-Adventskalender und das Friedenslicht, einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Zu den Highlights 2015 gehören die ökumenische Kampagne «Schenk Dir einen Moment der Stille»\*, bei der die Fakom die Kampagnen-Leitung übernahm, und die Friedenslicht-Übergabe von 20 Baselbieter Jugendlichen an Regierungspräsident Dr. Anton Lauber und an Landratspräsident Franz Meyer.

\*Mehr zur Kampagne lesen Sie im Bericht der Ökumenischen Medienkommission.



Das ökumenische «Stille-Team» im Einsatz am Bahnhof Liestal.



In Zusammenarbeit mit den Reformierten Medien und dem Kirchenboten haben wir drei ganztägige Kurse zum Thema «Schreiben und Texten für Kirchgemeinde-Publikationen» durchgeführt, die von 28 Personen besucht wurden.

Beim Grossprojekt Visitation 2013-2015, das die Fachstelle seit Beginn begleitet, standen 2015 die Arbeiten zum Bericht im Zentrum – Mitwirkung bei der Erarbeitung des Texts, Layout und Gestaltung, Medienarbeit rund um die Publikation sowie Organisation der Informationsveranstaltung.

Die Visitation ist offiziell abgeschlossen. In der kommenden Phase der Umsetzung wird die Fachstelle Kommunikation wieder gefordert sein und ihre Beratungs- und Begleitfunktion wahrnehmen.

2016 werden wir zudem einen Praxiskurs zum Umgang mit Bildern und gemeinsam mit der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung einen Kaderkurs zur Krisenkommunikation anbieten. Das Kommunikationskonzept, das aus Zeitgründen bereits zwei Mal vertagt werden musste, soll im Jahr 2016 definitiv verabschiedet werden. Des Weiteren werden uns in Zusammenarbeit mit anderen Kantonal- und Landeskirchen die Vorbereitungen fürs Reformationsjubiläum 2017 beschäftigen.



## Ökumenische Medienkommission (ÖMK)

Pfarrer Markus Wagner  
Pfarrerin Denise Wyss, Präsidentin

Die Ökumenische Medienkommission (ÖMK) war auch im Jahr 2015 Plattform für die Information und Zusammenarbeit der drei Baselbieter Landeskirchen. In ihr sind die Kirchenleitungen vertreten. Die weiteren Mitglieder sind in den Bereichen Information, Medien und Public Relations tätig. Der Vorsitz der ÖMK lag in den beiden letzten Jahren bei Pfarrerin Denise Wyss von der Christkatholischen Landeskirche Basel-Landschaft.

Das gemeinsame Grossprojekt 2015 war die ökumenische Kampagne «Schenk dir einen Moment der Stille», an der sich fast alle Kirchgemeinden beteiligt haben. Viele Kirchen sind heute schon tagsüber geöffnet, im Kampagnen-Zeitraum vom 2.-16. November 2015 waren es nahezu alle im Baselbiet. Spruchkarten und eine kleine Broschüre mit Texten zu «Stille» haben aufgelegt, in vielen Kirchen fanden zudem spezielle Veranstaltungen zum Thema statt. An ÖV-Knotenpunkten und viel begangenen Stellen waren die Plakate aufgehängt, um auf die Kampagne aufmerksam zu machen. Am frühen Morgen des 5. November wurden an sechs Bahnhöfen Ohrschützer und Spruchkarten verteilt, was sehr viele positive Reaktionen der Passantinnen und Passanten hervorrief. Die Print- und Online-Medien, auch die nicht-kirchlichen, haben über die Kampagne berichtet. Rückmeldungen der Kirchgemeinden zeigten, dass die Aktion genutzt wurde.

Vielen Menschen wurde wohl in Erinnerung gerufen: Kirchen sind auch Orte der Stille, und: Stille ist ein wertvolles Gut.



Ökumenische Kampagne: Schenk dir einen Moment der Stille.

Für das Jahr 2016 plant die ÖMK erneut einen Anlass für den Baselbieter Landrat und die Regierung, diesmal mit dem Schwerpunkt Kirchliche Jugendarbeit.

## Kirchenbote

Karin Müller, Redaktorin BL

Im Jahr 2015 baute der Kirchenbote seinen Auftritt im Online-Bereich aus. Anfang Mai startete die Online-Kooperation, an der sich der «Kirchenbote», «reformiert.» und «ref.ch» beteiligen. Damit erreichen auch Ereignisse aus der Baselbieter Kirche zusätzlich zum gedruckten Kirchenboten ein breiteres Publikum. Themen der Online-Beiträge waren unter anderem die Trennung vom Leuenberg als kirchlicher Bildungsinstitution, die Motion der Baselbieter Kantonalkirche zur Wahrung des Völkerrechts an der Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes, die Crowdfunding-Aktion für den Adventskalender «gWunder» und der Visitationsbericht.

Neben den genannten Beiträgen griff der Kirchenbote weitere wichtige Themen der Kantonalkirche auf: Die Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung, die Kampagne «Schenk dir einen Moment der Stille», die religionspädagogische Ausbildung «OekModula» und das 200-Jahr-Jubiläum der Basler Mission, das mit Mission 21-Direktorin Claudia Bandixen und dem Theologen und Ethiker Christoph Stückelberger als prominente Gäste Gegenstand der Aussprachesyndode war. Das Flüchtlingsthema fand seinen Niederschlag in einem Beitrag über den ökumenischen Seelsorgedienst für Asylsuchende OeSA, der sein 20-Jahr-Jubiläum beging.

Persönlichkeiten wie der Schauspieler Mike Müller, Filmmacher Paul Riniker, der Schriftsteller Thomas Hürlimann, alt Bundesrat Samuel Schmid, Parrer Ernst Sieber, FC-Basel Präsident Bernhard Heusler und der Historiker Georg Kreis kamen im Berichtsjahr im Kirchenboten zu Wort.

## Reformierte Medien

Thomas Gehrig, Geschäftsführer

Die Reformierten Medien als «Kommunikationsagentur in der reformierten Deutschschweiz» haben 2015 eine «Zügle» und eine grundlegende Reorganisation erlebt. Effiziente Prozesse, schlanke Strukturen und vor allem «Bref», das «Magazin der Reformierten», sind markante Resultate.

Durch abnehmende, aber immer noch namhafte Beiträge der Landeskirchen mitfinanziert, publizieren die Reformierten Medien neben «Bref» und «ref.ch» auf verschiedenen Social Media-Kanälen unabdingbare Informationsquellen für kirchlich interessierte Menschen. Der Übergang vom Fachblatt «Reformierte Presse» hin zu einem von Grund auf neu konzipierten Magazin prägte das Jahr 2015.

Ausgebaute Beratungsleistungen und zunehmend nachgefragte Schulungskurse dominierten die Marktdienstleistungen für Landeskirchen und Kirchgemeinden. Mit Quickpage 3 ist eine neue Version einer für Kirchgemeinden massgeschneiderten Web-Software endlich Realität. Die Reformierten Medien standen und stehen bereit, wenn es um publizistischen und kommunikativen Mehrwert geht.

## Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)

Gerhard Bärtschi, Synodaler und AV-Delegierter

Wie üblich fanden auch im Jahr 2015 zwei Abgeordnetenversammlungen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes statt - die erste in Murten und die zweite in Bern.

Vom 14. bis 16. Juni 2015 lud die gastgebende Freiburger Kirche die rund 70 Abgeordneten aus den 26 Mitgliedkirchen des SEK nach Murten ein. Im Blick auf die Reformationstheorien gab der Präsident des Rates, Pfarrer Dr. Gottfried Locher, seiner Hoffnung Ausdruck, dass «sich die Kirchen nicht nur selbst feiern werden». An der Herbstversammlung 2014 verlangten die Abgeordneten vom Rat eine fünfte Grundaussage zu unserer Kirche-Sein auf internationaler Ebene, die für die weiteren Arbeiten an der neuen Verfassung leitend sein sollte. Die Abgeordneten einigten sich in Murten auf folgende Formulierung: «Unsere Kirche ist Teil der einen weltweiten Kirche.» Die kirchliche Kommunikation mit ihren vielen Akteuren, Kanälen und bunten Auftritten führte zu einer angeregten Diskussion. Die Abgeordneten entschieden, dass die strategische Themensetzung zukünftig in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern geschehen soll. Die Überlegungen für einen gemeinsamen visuellen Auftritt sollen weitergeführt werden.

Der Einsatz für Flüchtlinge war das bestimmende Thema der Herbst-Abgeordnetenversammlung am 2. und 3. November in Bern. In einem Referat unterstrich der Staatssekretär für Migration, Mario Gattiker, die Wichtigkeit der guten Zusammenarbeit zwischen Behörde und Zivilgesellschaft, um die wachsende Zahl von Flüchtlingen betreuen zu können. Gottfried Locher betonte, dass es für die Flüchtlingskrise



© Foto: SEK

Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin am Rednerpult an der AV SEK.

keine raschen Lösungen gebe und dass in den kommenden Jahren dafür grosse Ausdauer nötig sei. Als Zeichen ihres Engagements in Asylfragen beschlossen die Abgeordneten einen Beitrag von 350'000 Franken zur Finanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren. Weiter wurde im Rahmen der Herbst-Abgeordnetenversammlung die Antwort auf eine Motion aus der Reformierten Kirche Baselland diskutiert. Der Rat legte dazu eine Studie «Sorgt für das Recht» vor. Darin werden Fragen zu den Grenzen der demokratischen Souveränität, sowie dem Einfluss der Menschenrechte und dem Völkerrecht im demokratischen Rechtsstaat erläutert. Die Delegierten verlangten vom Rat, dass er sein Engagement für Menschenrechte in den entsprechenden internationalen Gremien weiterführt.

Delegierte der ERK BL: Gerhard Bärtschi, Martin Stingelin und Doris Wagner.

## Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KIKO)

Edith Bächle-Balsiger, Geschäftsstellenleiterin

### Ausschuss-Sitzungen und Konferenzen

Im Jahr 2015 fanden zwei Sitzungen des Ausschusses sowie zwei ordentliche Kirchenkonferenzen statt.

Per Ende September ist Fritz Oesch aus dem Ausschuss ausgeschieden und der Präsident, Wilfried Bühler, hat per Ende Dezember demissioniert. Als Nachfolger wurden an der Herbstkonferenz Katharina Kull-Benz (ZH) und Koni Bruderer (AR/AI) gewählt. Christoph Weber-Berg vertritt die Anliegen der NWCH-Kirchen im Ausschuss.

### Finanzgesuche

Mit dem Inkrafttreten des neuen Grundlagenpapiers wurden im Jahr 2015 nur noch Beiträge an Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit ausbezahlt. Der Spardruck einzelner Landeskirchen machte sich auch vermehrt bei den KIKO-Beiträgen bemerkbar. So wurden 2015 einige Beiträge bei Institutionen mit hohem Eigenkapital gekürzt.

Sehr solidarisch zeigten sich die Mitgliedkirchen bei der Bewilligung eines ausserordentlichen Beitrages für den «Fondo insegnamento» der Tessinerkirche. Dieser Beitrag ermöglicht der CERT, ein neues Modell für den kirchlichen Unterricht zu entwickeln.

Bewilligt wurde ebenfalls das Gesuch «Unterstützung kirchliches Rahmenprogramm Ski-WM 2017» der Fachstelle «Kirche im Tourismus» der Bündner Landeskirche. Das Projekt wird auch von der katholischen Kirche finanziell mitgetragen.

### Grundlagenpapier

Das neue Grundlagenpapier ist seit Januar 2015 in Kraft. Es erfolgte eine kleine Anpassung an der Herbstkonferenz: Der Ausschuss hat neu eine Finanzkompetenz von CHF 5'000 für unvorhersehbare, einmalige Ausgaben, die zulasten des Eigenkapitals getätigt werden können.

### Geschäftsstelle

Die Geschäftsstellen der Teilbereiche RPF (ehemals KAKOKI) und koju gehören seit Januar 2015 zur Gesamtgeschäftsstelle KIKO. Meine beiden Kolleginnen, Maja Bobst und Céline Graf üben ihre Tätigkeit mit 20% (RPF) und 10% (koju) aus. Die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr erfreulich.

Seit Mitte Jahr ist die KIKO online: [www.kirchenkonferenz.ch](http://www.kirchenkonferenz.ch)



Für den Ausschuss und für die von den Mitgliedkirchen zuständigen Personen gibt es einen «geschützten Bereich mit Passwort». Viele Abläufe können durch die online-Publikation vereinfacht werden. Neu können die Gesuchsteller ihre Gesuche ebenfalls elektronisch übermitteln. Die Homepage wurde in Zusammenarbeit mit der Kommunikationsabteilung der Zürcher Landeskirche entwickelt. Dank diesem Support konnte sie kostengünstig und anwenderfreundlich gestaltet werden.

## Konkordat Nordwestschweiz

*Pfarrer Martin Stingelin*

Zweimal sind die Präsidien der Synodal- und Kirchenräte der Nordwestschweizer Kirchen zusammengekommen. Zusätzlich fanden zwei Vorbereitungssitzungen mit den Delegierten für die Abgeordnetenversammlungen des SEK statt.

Im Kreis der Präsidien war der Austausch über die aktuellen Geschäfte in den Synodal- und Kirchenräten sowie in den Synoden ein wichtiges Thema. Dieser Austausch ermöglicht eine intensivere Zusammenarbeit. Beispiele dafür sind der CAS-Kurs «Führen in kirchlichen Kontexten», der von August 2016 bis Juni 2018 angeboten wird und der geplante CAS-Kurs «Kirchenmusik». Mit der kirchlichen Zusammenarbeit wird es möglich, dass die Fachhochschule Nordwestschweiz solche Kurse anbietet.

*Für die Jahre 2016 und 2017 wird die ERK BL unter der Leitung des Schreibenden wiederum den Vorsitz der Nordwestschweizer Kirchen übernehmen. Vordringliche Geschäfte werden die Finanzen in der KIKO und im SEK sein, sowie das Reformationsjubiläum.*

## Kirchen am Rheinknie (KIRK)

*Pfarrer Martin Stingelin*

Nachdem der grenz-, konfessions-, länder- und sprachübergreifende Kirchentag 2014 in Lörrach ein grosser Erfolg war, hat die Konferenz der kirchenleitenden Persönlichkeiten der Kirchen am Rheinknie beschlossen, im Jahr 2018 erneut einen trinationalen Kirchentag durchzuführen. Er wird in Mulhouse stattfinden.

Sorge bereitet, dass die ERK BS angekündigt hat, sich nicht mehr zu beteiligen. Auch der seit 16 Jahren regelmässig stattfindende ökumenische Gottesdienst am 1. Advent im Basler Münster wurde auf Druck der ERK BS sistiert.

An einer ausserordentlichen Sitzung gab es eine Auslegeordnung über die unterschiedlichen Erwartungen an die Zusammenarbeit der beteiligten Kirchen. Allenfalls muss für den ökumenischen Gottesdienst am 1. Advent ein anderer Ort gesucht werden.



## Unipfarramt – reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

*Pfarrer Dr. theol. Luzius Müller*

*Prof. Dr. theol. Albrecht Grözinger, Präsident Begleitkommission*

Das Unipfarramt konnte seine Angebote und Dienste auch im Jahr 2015 ausbauen und fokussieren: Ein neues Projekt mit Medizinstudenten zum Thema Spirituale Care wurde konzipiert und erfolgreich durchgeführt. Damit bietet das Unipfarramt jährlich drei Projekte an der Medizinischen Fakultät an. Die Zusammenarbeit im Bereich der Taizé-Gebete wurde im Herbstsemester 2015 nach sieben Jahren mangels Entwicklungspotential aufgegeben. Dafür arbeitet das Unipfarramt nun an einer gut besuchten Vesper im Basler Münster mit, die auch von Studierenden der Theologischen Fakultät getragen wird.



*Studierende vor dem Kollegiengebäude der Universität Basel.*

Daneben fanden im Jahr 2015 statt: 16 Universitätsgottesdienste an Sonntagen, drei universitäre Festgottesdienste, zwei vom Unipfarrer gehaltene Lehrveranstaltungen (jeweils ein Semester) im Bereich Theologie für Nicht-Theologen mit rund 80 Studierenden, rund 1200 Mittagessen an den Mittagstischen (Studis kochen für Studis, drei Mal pro Woche während der Vorlesungszeit), 100 vereinbarte Seelsorge-Gespräche, viel Kommunikation, Networking, Vorträge in Gemeinden, Kasualien etc.

*2016 wird zusätzlich zu den Angeboten im Bereich Theologie für Nicht-Theologen eine Lehrveranstaltung «Medizinethische Beiträge zum Thema Sterben» durchgeführt. Das Unipfarramt wird sich ausserdem weiterhin darum bemühen, Spenden und Unterstützungen für seine Dienste und Projekte zu generieren.*

## Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz

*Pfarrerin Anita Kohler, Stelleninhaberin*

*Martin Schaufelberger, Präsident Begleitkommission*

### **Ut unum sint – auf dass sie eins seien...???**

Das Thema Ökumene in allen positiv interessanten und negativ nervigen Facetten war ein Schwerpunkt im Jahr 2015. Schwindende Mitgliederzahlen – soll beziehungsweise kann das bedeuten, mehr auf das Gemeinsame zu fokussieren, oder gerade eine neue Konzentration auf das eigene der jeweiligen Konfession? Muss und darf die Zukunft sogar als ökumenisches Pfarramt – ökumenische Fachstelle angedacht werden? Und dahinter die Fragen nach den Unterschieden, die nicht einfach beliebig gemacht werden können. Also, offene Fragen – ehrliche Antworten: Wollen wir denn «eins sein»...?

*Die grösste künftige Herausforderung ist, die Wünsche und Ideen zu den Themen Ökumene und Inklusion in ein für alle denk- und vor allem umsetzbares Projekt beziehungsweise Konzept zu bringen. Diese Aufgabe mit dem nötigen Eifer, der wichtigen Ruhe, der richtigen Begeisterung, dem gebotenen Realismus und vor allem dem passenden Humor in Angriff zu nehmen, öffnet eine sehr interessante und lohnende Arbeitsperspektive für die nächsten Jahre.*

*Ut unum sint... Na mal schauen, was daraus wird!*

## Notfallseelsorge

*Pfarrerin Cornelia Schmidt Messingschlager  
Pfarrer Hans Rapp*

Der Einsatz des kantonalen Care Teams, zu dem auch wir Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger gehören, hat sich in den letzten drei Jahren gut eingespielt. Wir stehen zur Verfügung, um Menschen in einem Notfall psychologisch und seelsorgerlich zu betreuen und in Zusammenarbeit mit den Blaulichtorganisationen mit psychosozialer Hilfe zu begleiten. Immer ist die Polizei froh und erleichtert, wenn wir sie bei ihrer schweren Aufgabe unterstützen können. Unser Einsatzleiter Martin Brack vom Amt für Militär und Bevölkerungsschutz hat eine Gruppe von erfahrenen Care-Team-Mitgliedern zur Hand, die er im oberen, mittleren oder unteren Baselbiet einsetzen kann. Meist genügen eine oder zwei Personen.

Im 2015 wurde das Care-Team 14 Mal aufgeboden. Ende August beispielsweise fanden in Dittingen die Flugtage statt. Der Grossanlass fordert ein hohes Sicherheitsdispositiv. Leider wurde der Anlass dieses Jahr von einem tragischen Unglück überschattet: bei einem Crash von zwei Flugzeugen kam es zum Absturz – einer der beiden Piloten verstarb. Das Care-Team war über mehrere Stunden mit vier Personen im Einsatz zur Betreuung der überlebenden Piloten und Angehörigen.

Die Verbundübung «Crash 2015» vom 28. Mai, an der ein grosser Unfall im Tunnel Schönthal bei Liestal simuliert wurde, war ein Anlass, für den eine grössere Anzahl von Notfallseelsorgerinnen und –seelsorgern aufgeboden wurde. Wir hatten die Aufgabe, vom Unfall betroffene Personen, die nicht medizinisch versorgt werden mussten, zu betreuen: Automobilisten, Passanten, Angehörige, «Gaffer». In dieser Funktion ging es vor allem um eine Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz.

Als Mitglieder des kantonalen Krisenstabes werden wir an dessen Jahresrapport eingeladen. Wir werden auch dort als wichtiger und hilfreicher Teil des Krisenstabes wahrgenommen. In den letzten Jahren hat eine gute Vernetzung mit anderen Teilen dieses Gremiums stattgefunden.

*In der Mitte des Bildes:  
Notfallseelsorgende an der Verbundübung «Crash 2015»*



## Schiffseelsorge

*Walter Otto Schär, Diakon em.*

### Jemand denkt aan ons!

Mit diesen Worten hat mich am Vormittag des Heiligabend ein dunkelhäutiger Schiffer auf einem belgischen Tanker an Bord empfangen. Dieser Ausdruck des erfreuten Erstaunens ist symptomatisch für die Reaktion der Schiffsleute, wenn ich Bordbesuche mache. Ich erlebe kaum Ab- oder Zurückweisung, auch wenn ich mich sofort als Kirchenmann zu erkennen gebe. Und oft ergibt sich ein substanzielles Gespräch. Schon auf dem nächsten Schiff bat mich der Schiffsführer um ein Gespräch – er hatte kürzlich ein Kind verloren. So erlebe ich oft die Begegnungen mit diesen Menschen in ihrer besonderen Lebenssituation.



*Am Heiligabend besuchten Walter Otto Schär und seine Frau in Birsfelden eine polnische Mannschaft an Bord der TMS Piz Julier. Die Männer waren dankbar für den Hinweis auf die Mitternachtsmesse in ihrer Nähe.*

Ein katholischer Kollege und neue Perspektiven  
Endlich ist es gelungen, die Schiffseelsorge wieder auf eine ökumenische Basis zu stellen! Mein neuer Kollege ist der Theologe Dr. Xaver Pfister, der mich bereits während einer längeren Abwesenheit vertreten hat.

2016 sollen unser Dienst solide implementiert und feste Kontakte zu Hafen- und Zollbehörden, Reedereien und Umschlagsbetrieben sowie zu Kollegen im Ausland geknüpft werden. Dazu sind eine Dienst-Fahrt und ein Gottesdienst zum 75-Jahr-Jubiläum der Schweizer Hochseeschifffahrt geplant.



## Offene Kirche Elisabethen

*Pfarrer Frank Lorenz, Co-Leiter (ref.)  
Monika Hungerbühler, Co-Leiterin (kath.)*

### Flüchtlingsarbeit und Diskussionen in der Kirche

Diakonisch-soziale Arbeit war angesichts der Weltlage unser Schwerpunkt: Das Projekt DA-SEIN für Flüchtlinge und die Koordinationsstelle Freiwillige für Flüchtlinge (KoFFf) nahmen ihre Arbeit auf. Zusätzlich wurden gesellschaftliche Themen ins Zentrum der Kirche gebracht, mittels hierarchiefreier Kreisgespräche mit offenem Publikumsmikrofon.

Das DA-SEIN bietet seit Januar Flüchtlingen und Asylsuchenden den «Luxus» von Gemeinschaft, Kultur- und Natur-Erlebnissen, von Vorbereiten und Gestalten von Jahreszeitenfesten. Am Mittwoch zwischen 10 und 20 Uhr wird gemeinsam gekocht, gelacht, Theater oder Spiele gespielt oder gesungen. Manchmal auch geweint. Auf 2016 ist eine Ausweitung der Öffnungszeiten von einem auf drei Tage und die Schaffung weiterer personeller Ressourcen geplant.



*Fröhliche Gesichter am DA-SEIN Fest.*

Im September entstand die «Koordinationsstelle Freiwillige für Flüchtlinge» (KoFFf), die im Oktober operativ wurde. Eine Online-Datenbank zur Vermittlung von Freiwilligen an Flüchtlinge wurde entwickelt und implementiert ([www.fff-basel.ch](http://www.fff-basel.ch)) und eine telefonische Beratungshotline unter 061 272 72 00 in Betrieb genommen. Auch diese Stelle wird ein festes Angebot für die nächsten Jahre.

Die Auswirkungen der «Pariser Anschläge» auf uns («Wieviel Charlie sind wir?») oder die Frage «Macht Armut krank?» wurden in einem Diskussionsformat in die Mitte der Kirche gebracht, hierarchiefrei und mit offenem Publikumsmikrofon. Ein weiteres, festes Handlungsfeld der Kirche.

## Kirche und Wirtschaft im Gespräch

*Pfarrer Martin Dürr*

Die regionale Kommission «Kirche und Wirtschaft im Gespräch» mit dem Präsidenten Dr. Reto Randegger (Roche) und dem Programmverantwortlichen Pfarrer Martin Dürr traf sich wie üblich vier Mal zu einem Lunch mit Referenten. Das Jahresthema «Geld» erwies sich als hochaktuell nach dem Entschluss der Schweizerischen Nationalbank, den Euro/Franken-Mindestkurs aufzuheben. Kurz nach dem ominösen 15. Januar hatten wir Daniel Hanimann zu Gast, SNB-Delegierter für Wirtschaftskontakte in der Region Nordwestschweiz. Er versorgte die Kommission mit Ersthands-Informationen. Im Mai schilderte Samuel T. Holzach, Regionaldirektor UBS und Präsident Basler Bankenvereinigung, seine Sicht der Dinge. Etwas ausserhalb des Jahresthemas (auch wenn «Geld» alle anderen Themen zumindest berührt!) referierte der bzbasel-Journalist Stefan Schuppli über den Roche-Turm, der am Tag darauf eröffnet wurde. Am Morgen desselben Tages hatte er Roche-CEO Severin Schwan interviewen können und spielte uns noch unveröffentlichte Aussagen vor.

Beim letzten Treffen schliesslich beleuchtete Prof. Dr. Moisés Mayordomo, neuer Inhaber des Lehrstuhls «Neues Testament» an der Universität Basel, die Geld- und insbesondere die Schuldenfrage aus theologischer Sicht. Auch das Publikum aus der Wirtschaft war begeistert von seiner Gabe, Komplexes mit einleuchtenden Bildern zu erklären.

*Thema 2016 «Arbeit der Zukunft» – wieder mit namhaften Referenten.*

## Schweizerischer Sigristenverband Sektion Baselland

*Silvia Schwörer, Präsidentin*

Die Mitglieder des Vorstands haben sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen getroffen, die Delegiertenversammlung und einen Funktionärskurs besucht. Wir haben die Verbandsreise und die Herbstversammlung organisiert und Geburtstagsbesuche gemacht.

Da die vorgesehene Besichtigung der Firma Rüetschi Glockenguss wegen eines Missverständnisses nicht stattfinden konnte, wurde kurzerhand eine Einführung ins Jin Shin Jyutsu organisiert – Gesundheit und Wohlbefinden ist schliesslich auch für uns Sigristen wichtig. Aber, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und so findet die Besichtigung im Jahr 2016 statt.

Im Jahr 2015 durften wir drei Neumitglieder willkommen heissen, unser Verband zählt somit 66 Mitglieder.

«Wir nutzen den schwachen Euro» – unter diesem Motto stand unser diesjähriger Ausflug, der uns in den Vogelpark Steinen im Südschwarzwald führte. Eine eindruckliche Vogelschau und neugierige Affen waren nur ein kleiner Teil dessen, was es da zu sehen gab. Unser Mittagessen nahmen



wir im Restaurant Alpenblick in Endenburg ein, die Weitsicht an diesem Tag reichte immerhin zum Chrischonatum. Der Nachmittag war dem Bauernhausmuseum Schneiderhof in Kirchhausen gewidmet. Ja, ja, wie gut wir es doch heutzutage haben, wir vergessen es nur manchmal!

Unsere Herbstversammlung fand dieses Jahr in Binningen statt, wo uns unsere Kolleginnen und Kollegen kulinarisch und musikalisch verwöhnten.

*2016 möchten wir den Fokus auf die Mitgliederwerbung legen. Es sollte selbstverständlich werden, dass neue Sigristinnen und Sigristen dem Berufsverband beitreten.*

## Organistenverband Baselland

*Theo Ettlin, Präsident*

Der Vorstand traf sich zur Erledigung der laufenden Vereinsgeschäfte zu vier ordentlichen Sitzungen. Am 25. April hielt der OVBL seine Generalversammlung im «Schopf» der Kirchgemeinde Kleinhüningen ab. Zuvor führte uns Oren Kirschenbaum die neue Orgel, erbaut vom anwesenden Orgelbauer Michael Klare, in der restaurierten Dorfkirche vor. 20 Mitglieder stimmten über die Geschäfte des vergangenen Jahres ab, genehmigten die Rechnung 2014 und das Budget 2015. Vier Neueintretende standen zwei Aus-tretenden gegenüber, sodass sich die Mitgliederzahl auf 80 erhöhte.



*Virtuosität an der Orgel.*

Am Sonntag, 17. Mai, trafen sich acht Reiselustige für Orgelbesichtigungen in der Zolliker Dorfkirche (Orgelbau Armin Hauser) und in der katholischen Kirche Dübendorf (Orgelbau Bernhard Edskes), wo noch weitere vier Organisten dazu stiessen. Beide Orgeln vermochten zu überzeugen. Sie wurden von der Organistin Helga Varadi (Zollikon) und Dirk Trüten (Dübendorf) mit Begeisterung und Können vorgeführt.

Am 22. August trafen sich fünf Organisten zu einem von Christian Datzko moderierten Workshop «Begleitung des Gemeindegesangs».

Ein weiterer Orgelausflug führte sieben Organistinnen und Organisten in die ehemalige Abtei Bellelay (drei neue Orgeln) und nach St. Ursanne, wo die Klänge einer historischen Orgel und ein feines Nachtessen im «Ours» genossen wurden.

### Zukunft des Verbandes

Im Dezember traf sich der Vorstand zu einer ausserordentlichen Sitzung mit dem Thema «Die Zukunft unseres Verbandes». Kurz-, mittel- und langfristige Ziele wurden erörtert und abgesteckt. Eine Öffnung des Verbandes vom «Organistenverband» zu einem «Kirchenmusikerverband» wurde angedacht. Ein neuer Flyer zur Gewinnung von neuen Mitgliedern wird gestaltet. Eine schöne Orgel aus dem Baseltbiet (ref. Kirchgemeindehaus Münchenstein) soll den Flyer zieren.

*Sorgen für die Zukunft macht die Nachfolge von demissionierenden Vorstandsmitgliedern. Im Jahre 2016 werden dies gleich drei Personen sein: Inge Pilgram, Ines Belser (Kassierin) und Tatjana Fuog. Ihnen sei hier für die geleisteten Dienste herzlich gedankt. Für den im Jahre 2016 zurücktretenden Präsidenten konnte als Nachfolger der amtierende Vizepräsident, Christian Datzko, gewonnen werden. Ihm wünsche ich viel Elan und Erfolg im neuen Amt.*

## Alters- und Pflegeheim Jakobushaus

*Roland Dalhäuser, Heimleiter*

Ein rasanter Wandel lässt sich eindrücklich in der Arbeit und für ältere Menschen beobachten. Viele Heime haben ausgebaut und die Bettenzahl erhöht. Alternative Wohnformen und die immer bessere Abdeckung durch Spitex-Organisationen ermöglichen es, dass auch hilfsbedürftige ältere Menschen länger zu Hause bleiben können. Die Wartezeiten für einen Heimeintritt haben sich in den meisten Heimen aufgelöst, und es bleiben immer wieder Zimmer für einige Wochen leer. Eine vorzügliche Situation für die in Not gelangten Menschen, die einen schnellen Eintritt benötigen.

Auch das Jakobushaus bekam die beschriebenen Marktveränderungen zu spüren. Bis kurz vor Jahresende konnten wir alle Zimmer in der gewünschten Zeit wieder belegen. Im Dezember wurden aber auch wir von der oben genannten Entwicklung betroffen.

Der Kanton und die Statistiker wollen nach wie vor das Angebot weiter ausbauen. Sie berücksichtigen aber die alternativen Lebensformen nicht, welche der Anzahl von nötigen Heimeintritten entgegenwirken. Als Nebeneffekt der kalten Betten werden die Kosten für einen Heimplatz leider weiter steigen.

Grundsätzlich blicken wir im Jakobushaus auf ein gutes, aber auch anspruchsvolles Geschäftsjahr zurück.

## Schweizerische Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft (SRAKLA)

*Dominique Gisin-Schäublin, Delegierte ERK BL*

Der Mensch, die Bauernfamilie sollen im Mittelpunkt der Agrarpolitik stehen! Dieses Anliegen brachten unsere Mitglieder bei einer Umfrage zum Ausdruck. Die SRAKLA hat sich im Jahr 2015 mit diesem Thema intensiv beschäftigt. Die Grundüberzeugung der SRAKLA ist, dass die Wirtschaft dem Menschen zu dienen hat. **Der Mensch soll nicht Opfer ökonomischer und agrarpolitischer Zwänge sein.**



*Mitgliederversammlung der SRAKLA zu Gast in Kilchberg.*

Ein zweiter Schwerpunkt lag bei der Trägerschaft des Sorgentelefon und der Weiterbildung von Theologiestudenten der Uni Bern. Höhepunkt war, dass das Sorgentelefon in Bern den Prix Agrisano entgegen nehmen durfte. Der Prix Agrisano würdigt ein soziales, uneigennütziges, im Stillen wirkendes Engagement. Die Präsenz in der Öffentlichkeit schlug sich auch auf die Anzahl Anrufe nieder.

In der internationalen Arbeit der IRCA tragen wir wesentlich bei der Vorbereitungsarbeit der internationalen Hauptversammlung in Scibiù (Rumänien) bei, die vom 25.-27. Mai 2016 stattfinden wird.

Die Mitgliederversammlung der SRAKLA war dieses Jahr zu Gast im Baselbiet. In Kilchberg wurden wir von Vertretern aus Landwirtschaft und Kirche herzlich willkommen geheissen. Die Vorträge von Ernst Grieder, Landwirt und Gemeindepräsident, Peter Meier, Kirchenpflegepräsident, Pascal Simon vom Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain und Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin gaben uns einen guten Einblick in den Alltag und die Geschichte unserer Region.

[www.srakla.ch](http://www.srakla.ch)

## Stiftung Kirchengut Baselland

*Martin Innerbichler, Verwalter*

Der Stiftungsrat arbeitete ein neues Leitbild und zu Handen des Kirchenrats ein Anforderungsprofil für den Stiftungsrat aus. Im Rahmen der Risikoüberprüfung wurden die nötigen Ergänzungen bei den Massnahmen vorgenommen. Im Speziellen zu erwähnen ist dabei die Kommunikation mit Behörden, privaten Interessengruppen oder Medien. Dies zeigte sich am gestiegenen Interesse zu Themen wie Baumfällungen, Tierhaltung und der Bewirtschaftung von Bauland. Ein entsprechendes Kommunikationskonzept wird 2016 ausgearbeitet und umgesetzt.

Die Einführung des Unterhaltsplans für Kirchen sowie der zweite Durchgang bei den Pfarrhäusern konnte termingerecht in Angriff genommen werden. Die Optimierung des gezielten Mitteleinsatzes wird damit weiter vorangetrieben. Der notwendige Unterhalt wird zeitgerecht durchgeführt und teure Schäden an der meist denkmalgeschützten Bausubstanz werden vermieden.

Die Kantonale Finanzkontrolle revidierte dieses Jahr die Stiftung zwei Mal. Im 1. Quartal kontrollierten zwei Revisoren während einer Woche die Rechnung. Im Sommer standen das Liegenschaftsinventar, die Grundpfandrechte, die Baurechtszinseinnahmen und deren Verwendung im Fokus. Beide Revisionen konnten ohne nennenswerte Beanstandungen abgeschlossen werden.

Die sehr spezifische Gesetzgebung bei Bauvorhaben an kantonal geschützten Bauten ist für viele eine grosse Herausforderung. Dies zeigt sich besonders bei Ausbauten oder Umnutzungen von Pfarrscheunen oder Pfarrhäusern. Um die Kirchgemeinden bei ihren Vorhaben zusätzlich unterstützen zu können, wird der Stiftungsrat im 2016 ein entsprechendes Instrument ausarbeiten.

*Aufgrund der angespannten Finanzlage haben die Kirchgemeinden für 2016 keine grösseren Bauprojekte eingereicht. Der gute bauliche Zustand unserer Gebäude und Areale lässt es zu, dass mit gezielten Unterhaltsarbeiten die Gebrauchstauglichkeit gewahrt bleibt und keine Schäden an der Bausubstanz entstehen.*

**Bilanz Stiftung Kirchengut** (in Schweizer Franken)

	31.12.2014	31.12.2015
<b>Aktiven</b>	<b>6'568'754.01</b>	<b>7'303'122.83</b>
Flüssige Mittel	1'309'296.20	2'376'684.57
Guthaben	442'608.70	153'980.72
Finanzanlagen	4'776'237.00	4'728'259.00
Transitorische Aktiven	40'610.11	44'195.54
Mobile Sachanlagen	0.00	1.00
Immobilien Sachanlagen	2.00	2.00
<b>Passiven</b>	<b>6'568.754.01</b>	<b>7'303'122.83</b>
Laufende Verpflichtungen	405'223.85	173'605.80
Transitorische Passiven	58'448.90	12'886.15
Rückstellungen	1'049'738.00	2'054'457.00
Eigenkapital	5'055'343.26	5'062'173.88
<b>Reingewinn pro 2015</b>		<b>6'830.62</b>

**Erfolgsrechnung Stiftung Kirchengut** (in Schweizer Franken)

	Rechnung 2014	Voranschlag 2015	Rechnung 2015
<b>Aufwand laufende Rechnung</b>	<b>2'996'035.01</b>	<b>2'517'800.00</b>	<b>2'436'639.99</b>
Personalaufwand	198'457.35	209'600.00	196'715.50
Büromaterialien, Drucksachen	6'573.45	15'000.00	8'225.30
Anschaffungen EDV	42'428.05	10'000.00	4'041.15
Baulicher Unterhalt	1'978'403.55	1'961'000.00	1'160'478.10
Unterhalt EDV	11'524.95	11'000.00	5'459.90
Miete	14'258.80	27'500.00	29'227.20
Spesenentschädigungen	5'924.45	9'000.00	3'487.35
Dienstleistungen und Honorare	226'485.54	262'200.00	209'995.91
Übriger Sachaufwand	1'681.25		2'029.48
Bewertungsdifferenzen	510'297.62		143'180.10
Liegenschafts- und Landankäufe		5'000.00	638'800.00
Eigene Beiträge		7'500.00	
Ausserordentlicher Aufwand			35'000.00
<b>Ertrag laufende Rechnung</b>	<b>3'085'364.11</b>	<b>2'514'000.00</b>	<b>2'443'470.61</b>
Diverse Zinserträge	378.53	1'500.00	200.34
Zinsertrag Obligationen	69'084.61	80'000.00	76'812.40
Bewertungsgewinne auf Anlagevermögen	1'146'095.17	80'000.00	76'513.67
Liegenschaftserträge	1'335'390.05	1'345'000.00	1'981'127.75
Rückerstattungen von Kirchengemeinden	532'422.05	1'007'500.00	305'815.45
Ausserordentliche Erträge	1'993.70		3'001.00
<b>Mehrertrag (- = Mehraufwand)</b>	<b>89'329.10</b>	<b>-3'800.00</b>	<b>6'830.62</b>



# Diakonie und Spezialseelsorge



## Baum der Erinnerung

Gestaltet anlässlich der  
Gedenkfeier für Angehörige,  
die ein Kind verloren haben.

Der Baum der Erinnerung steht im Raum der Stille des UKBB.

© Foto: Spitalseelsorge UKBB



*Cornelia Hof-Sippl*

### «Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.»

Dieses Zitat stammt von Gustav Heinemann, Deutscher Bundespräsident von 1969-1974. Er ist anfangs des letzten Jahrhunderts aufgewachsen. Damals war die Kirche noch stark im Dorf verankert und prägte das gemeinschaftliche Leben. Er hat zwei Weltkriege erlebt, den wirtschaftlichen Aufschwung, aber auch Krisenzeiten, in denen die Weichen für die Zukunft zu stellen waren.

Meine Generation gehört zu den Wirtschaftswunderkindern. Wir sind in der Nachkriegszeit gross geworden, Jahrzehnte geprägt von Aufbau und Wachstum mit fast unbegrenzten Möglichkeiten. Es ist stetig aufwärts gegangen, Rückschritte wurden meist rasch wieder kompensiert. Heute sind wir an einem Punkt angelangt, wo nicht mehr alles so reibungslos vorwärts geht. Globalisierung, Migration, Pluralisierung, Individualisierung, neue Lebensformen und Werte sowie vieles mehr führen zu markanten Veränderungen in unserer Gesellschaft.

Auch wir als Kirche spüren diesen Wandel und viele Fragen stellen sich uns: Welche Rolle wollen wir in der Gesellschaft spielen? Was ist unsere Aufgabe? Wie können wir mit den zur Verfügung stehenden Mitteln unseren Auftrag so erfüllen, dass wir die Menschen erreichen? Wie können wir die Herausforderungen unserer Zeit meistern und gestärkt aus dem Prozess hervorgehen? Der Visitationsbericht gibt uns hierzu viele Handlungsempfehlungen.

Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen Windmühlen. Beides birgt Chancen und Gefahren. Nutzen wir doch den Wind und schöpfen daraus neue Energie und Kraft! Gestalten wir den Übergang in ein tragfähiges, kirchliches Gemeindeleben, damit auch in Zukunft die Kirche im Dorf, nahe bei den Menschen, bleibt.

## Departement II Diakonie und Seelsorge

**Verantwortlich:** Cornelia Hof-Sippl  
Stellvertretung: Stephan Ackermann

### Aufgaben / Themen:

- Sozialdiakonische Tätigkeit und Seelsorge in Spezialpfarrämtern
- Diakonische Projekte

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie
- Begleitkommission Spitalseelsorge Standort Bruderholz
- Begleitkommission Spitalseelsorge Standort Liestal
- Leitungskommission Spitalseelsorge UKBB
- Leitungskommission Gefängnisseelsorge

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Diakoniekommision
- Diakoniekonvent
- Evangelische Frauenhilfe BL / Compagna

### Mandate:

- Diakoniekonferenz SEK
- Diakonatskonferenz (DDK)
- Frauenkonferenz SEK

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Personalausschuss
- 2 Patengemeinden



## Mit Wort und Tat für andere da sein

Cornelia Hof-Sippl

Mit dem oekumenischen Projekt Palliative Care möchten wir die betroffenen Menschen unterstützen und für sie da sein. Am 1. Januar 2015 hat Pfarrerin Judith Borter die Koordinationsstelle (Pensum von 10 %) übernommen und baut zusammen mit der katholischen Theologin Sarah Biotti diese Dienstleistung auf. Vieles wurde bereits angestossen und in die Wege geleitet, wie beispielsweise eine Aus- und Weiterbildungsveranstaltung für Seelsorgende und Sozialdiakone/-diakoninnen, Evaluierung von Schulungsmöglichkeiten der Freiwilligen und die Wanderausstellung im Frühjahr 2016 in Liestal. Im Herbst fand ein erstes Netzwerktreffen mit Akteuren aus den verschiedenen Bereichen statt, das von den Teilnehmenden sehr geschätzt wurde.

Das Projekt «Erarbeiten eines Diakoniekonzepts» wurde aufgrund der Visitation etwas zurückgestellt, ebenso die geplante Gründung der Diakoniekommission.

Die kantonalen Gefängnisse sind gut besetzt, leider. Nach der Eröffnung des neuen Gefängnisses in Muttenz sind nun ca. 50 Prozent mehr Insassen zu betreuen und es war erforderlich, das Pensum der Seelsorgenden anzupassen. Im Rahmen des Budgets bewilligte die Synode für 2016, die Stellenprozente um je 10 Prozent zu erhöhen (neu: 35 Prozent je Landeskirche).

Der Beauftragungsgottesdienst für Sozialdiakone/-diakoninnen, der unter dem Motto «Sei mutig und stark!» stand, fand am 27. September in Muttenz statt. Auch dieses Jahr konnten wiederum drei Personen beauftragt werden: Jürgen Bootsmann und Cornelia Fischer von der Kirchgemeinde Muttenz sowie Adrian Moor von der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen.



Vlnr: Pfarrerin Mirjam Wagner; Juliana Dietze, Präsidentin Diakoniekonvent ERK BL; Kirchenrätin Cornelia Hof; die drei Beauftragten Jürgen Bootsmann, Adrian Moor und Cornelia Fischer; Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin.

Im Jahr 2016 wird die Diakoniekommission gegründet. Im Bereich Palliative Care ist zu definieren, ob wir dauerhaft, über das Projekt hinaus, für die Menschen unseres Kantons da sein wollen. Zudem wird uns die Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Visitationsberichtes beschäftigen.

## Diakonatskonferenz (DDK)

Juliana Dietze

Die DDK widmete sich 2015 ganz den Fragen rund um die neue Berufsausbildung «Sozialdiakonie mit Gemeindeanimation HF». Dieser Studiengang wird im Wintersemester 2016 am Theologisch-Diakonischen Seminar Aarau eingeführt. Dabei wird der staatlich geschützte Titel der «dipl. Gemeindeganimatorin/Gemeindeganimator FH» in die landeskirchlich anerkannte Ausbildung «Sozialdiakonin/Sozialdiakon DDK» implementiert. Es gibt verschiedene Überlegungen zur Praxisbegleitung der Auszubildenden. In den Landeskirchen muss die Begleitung durch ausgebildete Praxisbegleiterinnen und -begleiter gewährleistet werden. Hier fehlen Ausbildungsplätze. Kirche als Ausbilderin muss professionell, werbend und vernetzt auftreten, um als Arbeitgeberin attraktiv zu sein.

2016 wird ein Jahr der Umbrüche und Abschiede. Die Neustrukturierung der Diakonielandschaft des Kirchenbunds (SEK) hat auch Folgen für die DDK. Als grundsätzlich kann allerdings festgehalten werden, dass Ausbildungsüberprüfung sowie die Berufsgenossenschaft der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone im neuen Aufbau ab 2017 Bestand haben werden.

## Diakoniekonferenz des SEK

Cornelia Hof-Sippl

«Menschenhandel – in Deiner Nachbarschaft?» war das Thema der Frühlingskonferenz. Ausbeutung und Menschenhandel, darunter fallen beispielsweise Arbeitsausbeutung, Prostitution und Frauenhandel, betreffen nicht nur die Drittwelt- und Schwellenländer, sondern auch Europa und die Schweiz. Die Schweiz hat die Konvention des Europarates gegen Menschenhandel ratifiziert. Die Arbeit setzt auf verschiedenen Ebenen an, wie rechtliche und soziale Beratung, Betreuung und Unterkunft, Opferschutzmassnahmen sowie gesetzgebende Initiativen. Nach interessanten Referaten wurde in Workshops diskutiert, wie wir im kirchlich-diakonischen Umfeld oder in christlichen Werken den Opfern helfen und sie unterstützen können.

Die Herbstkonferenz fand zusammen mit der Frauenkonferenz statt und stand unter dem Titel «Zankapfel Ehe». Sollen gleichgeschlechtliche Paare heiraten dürfen? Sollen sie kirchlich getraut werden? Braucht es einen neuen Zivilstand? Mit dem Bericht zur Modernisierung des Familienrechts wollte der Bundesrat den veränderten gesellschaftlichen Realitäten Rechnung tragen. Die Referentinnen und Referenten zeigten auf, dass die zur Diskussion gestellten Neuerungen in der Politik, aber auch innerhalb der Kirche umstritten sind, was auch in den angeregten Tischgesprächen zum Ausdruck kam.

Im geschäftlichen Teil wurde über das Projekt «Diakonie Schweiz», Bündelung und Vernetzung der diakonischen Institutionen, informiert. Eine Steuergruppe befasst sich mit der Umsetzung dieser Neuorganisation, die im Jahr 2017 eingeführt werden soll.



## Diakoniekonvent ERK BL

Juliana Dietze, Präsidentin

Der Diakoniekonvent der ERK BL versucht immer wieder, zu aktuellen gesellschaftlichen oder kirchenpolitischen Themen Bezug zu nehmen. Ausserdem liegt uns der professionelle Austausch mit Fachstellen und anderen christlichen Verbänden am Herzen. Der Konvent trifft sich viermal im Jahr und lädt hierzu auch Fachkräfte ein. So konnte Roland Dobler von der Fachstelle für Religionsunterricht uns wichtige Informationen zum neuen kompetenzorientierten Lehrplan erörtern. Im Dezember tauschten wir uns zum Thema Integration und daraus entstehende seelsorgerliche Projekte aus. Es war spannend zu analysieren, wie wir überlegt und nachhaltig den Boden für Integration bereiten und trotzdem auf aktuelle Ereignisse möglichst zeitnah reagieren können.

Der interne Austausch in den Fachgruppen Jugend-, Seniorenbegleitung und Sozialberatung ist allen sehr wichtig und kann noch intensiviert werden.

Im Austausch mit dem Pfarrkonvent sind immer wieder Arbeitsschwerpunkte gegeben. So konnten wir gemeinsam im November die Auswertung der europäischen Konfirmandenbefragung anhören und uns Thesen zum Evangelium erarbeiten.

*Der Diakoniekonvent wird im September 2016 eine Retraite durchführen. Wir werden dabei intensiv an konkreten Umsetzungsideen zum Visitationsbericht arbeiten. Ausserdem wird uns dieses Jahr die Schaffung von geeigneten Ausbildungsplätzen und Praxisausbildnern beschäftigen. Hierbei hoffen wir auf die kantonalkirchliche Unterstützung.*

### Mutationen

#### Rücktritte:

Juliana Dietze  
KG Münchenstein  
bis 31. März 2015

Corinne Ruch  
KG Arlesheim  
bis 31. Mai 2015

Tabitha Urech  
KG Pratteln-Augst  
bis 31. Juli 2015

#### Eintritte:

Manuel Kleger  
KG Binningen-Bottmingen  
seit 1. März 2015

Juliana Dietze  
KG Binningen-Bottmingen  
seit 1. April 2015

Roswitha Holler-Seebass  
KG Pratteln-Augst  
seit 1. November 2015

## Frauenkonferenz SEK

Pfarrerin Judith Borter

Die Frauenkonferenz ist ein Ort des Austausches und der Vernetzung und nimmt gesellschaftspolitische und kirchliche Themen und Fragen aus der Sicht der Frau auf. Sie leitet solche Themen und Forderungen an den Kirchenbund weiter und setzt sie kirchenpolitisch um. 2015 fanden wiederum zwei SEK-Frauenkonferenzen statt:

### Hoffnungsgeschichten gegen die Macht von Krieg und Gewalt

An der Frühjahrstagung der SEK Frauenkonferenz wurde über kirchliche Handlungsmöglichkeiten gegen Gewalt und Krieg diskutiert. Andreas Nufer, Pfarrer an der Heiliggeist Kirche Bern sprach über das Projekt «Syrien, was kann ich tun?» und Psychologin Doris Eckstein, Koordinatorin der Freiwilligenarbeit, erzählte, wie die Aufnahme von 500 Flüchtlingen das Leben in der Gemeinde Riggisberg veränderte. Swisspeace-Genderfachfrau Annemarie Sancar widmete sich in ihrem Referat den Frauen(bildern) im Krieg.

### «Zankapfel» Ehe. Modernisierung des Familienrechts im Gespräch

Diese Tagung wurde gemeinsam mit der Diakoniekonferenz durchgeführt (siehe Bericht oben). Die Frauen- und Diakoniekonferenz zeigte sich für die Ausweitung des Ehebegriffs offen.

## Ökumenische Gefängnisseelsorge BL

Pfarrerin Birgit Schmidhalter, Stelleninhaberin (ref.)

Markus Bläsi, Stelleninhaber (kath.)

Cornelia Hof-Sippl, Präsidentin Begleitkommission

Das Gefängnis Muttenz ist nun seit über einem Jahr offen. Das bedeutet, dass wir neu auch eine Frauenabteilung betreuen, die durchgehend belegt ist. Hauptsächlich kümmert sich die Seelsorgerin um die weiblichen Gefangenen, stellvertretend auch der Seelsorger.

Alle Frauen nutzen die Seelsorge intensiv und sind für die regelmässigen wöchentlichen Besuche dankbar. Sie erzählen oft unter Tränen ihre belastende Lebensgeschichte. Während den stillen Tagen in der Zelle gewannen viele Abstand von ihrem Alltag draussen. Die einen begannen, sich über die gewaltreichen Beziehungen klar zu werden, aus deren Abhängigkeit sie sich in Zukunft lösen wollen. Manche überlegten sich zum ersten Mal, eine Anzeige gegen ihre Peiniger zu machen.

Einige Frauen müssen den grossen Schmerz aushalten, von ihren Kindern getrennt zu sein. Es beschäftigt die Frauen sehr, wie sie trotz allem Mutter bleiben und ihre Rolle aufrecht erhalten können. Muss ich dem Kind die Wahrheit sagen? Wie soll ich dem Kind beibringen, dass ich an seinem Geburtstag oder an Weihnachten nicht da bin? Ich konnte erleben, wie der Staatsanwalt Grösse zeigte und einer Mutter ausnahmsweise erlaubte, mit ihrem Geburtstagskind, das hunderte Kilometer weit entfernt lebt, zu telefonieren. Das hat beiden unendlich viel bedeutet.

Anders als Männer erleben wir die Frauen insgesamt verletzlich und von grösserem Mitteilungsbedürfnis.

Mir scheint, dass sie eher zu dem stehen, was sie gemacht haben und Schuldgefühle zeigen als die männlichen Insassen. Fast ausnahmslos alle wünschen sich eine Bibel und erzählen, was der Glaube ihnen bedeutet: Halt und Trost in ihrer Einsamkeit. Die Frauen bitten oft um ein Gebet, um einen Segen oder um das Anzünden einer Kerze in einer Kirche für ihre Familie.

*Wir schätzen das Vertrauen und die Offenheit der weiblichen Insassen und sind dankbar, auch in Zukunft für sie ausreichend Zeit zu haben.*

#### **Aus der Leitungskommission:**

Elisabeth Hischier, katholische Spitalseelsorgerin, hat per Ende 2015 demissioniert. Elisabeth Hischier war Mitbegründerin der ökumenischen Gefängnisseelsorge im Jahre 1998 und war von Anfang an Mitglied der Begleitkommission. Sie hat sich sehr für die Gefängnisseelsorge engagiert und wir danken ihr herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit und ihre Unterstützung und wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute.

Als Nachfolger begrüßen wir Christoph Schneider, katholischer Spitalseelsorger.

## **Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland, Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie**

*PfarrerIn Marion Klee, Stelleninhaberin (ref.)*

*PfarrerIn Dr. Regine Munz, Stelleninhaberin (ref.)*

*Pfarrer Rolf Schlatter, Stelleninhaber (ref.)*

*Elisabeth Hischier, Stelleninhaberin (kath.)*

*Christoph Schneider, Stelleninhaber (kath.)*

*Cornelia Hof-Sippel, Präsidentin Begleitkommission*

***Wer bist du, Licht, das mich erfüllt  
und meines Herzens Dunkelheit erleuchtet?  
Du leitest mich gleich einer Mutter Hand,  
und liessest du mich los,  
so wüsste keinen Schritt ich mehr zu gehen.  
Du bist der Raum, der rund mein Sein  
umschliesst und in sich birgt.***

*Edith Stein*

Das Gebet begleitet uns bei unserer Arbeit in der Klinik und im Spital. Im Gottesdienst und in den Einzelgesprächen, im Büro oder in den Krankenzimmern. Mit dem Gebet machen wir uns gemeinsam auf einen Weg, nach innen, zur Mitte, zu Gott und zur Gemeinschaft mit anderen. Mit Sprache, Gesten und Stille werden Dank, Klage, Bitte und Hoffnung zum Ausdruck gebracht, die Zeichen der Güte, Zuwendung und Nähe Gottes erfahren. Gerade hier liegt die heilsame Dimension des Gebets.

In den Gottesdiensten in der Klinik beten wir gemeinsam. Hier haben bekannte Gebete der Tradition wie das Unser-vater und das Fürbittgebet in Form eines Kerzenrituals ihren Ort. Es sind bewegende Momente, wenn Menschen Licht und Stille teilen, eine Kerze anzünden und dabei ihren Dank und ihre Anliegen formulieren. Wir sind froh um den Raum der Stille, weil hier ein persönliches oder gemeinsames Gebet möglich ist, beim Tod eines Mitpatienten oder in kritischen



*Kerzen anzünden und ein stilles Gebet sprechen – wichtige Rituale.*

Situationen. Dann findet sich eine kleine Gruppe im Raum der Stille zusammen, betet, schweigt, singt und hört zusammen Musik.

Vor allem in Grenzsituationen oder vor wichtigen Operationen schätzen Menschen das gemeinsame Beten. «Darf ich Sie bitten, für mich zu beten», sagte eine Patientin in Todesnähe. Da sprechen wir ein Gebet – oft zusammen mit einem bekannten Gebet wie dem Unservater. Es kann auch sein, dass wir einen Bibeltext oder ein Gedicht miteinbeziehen. Das Gebet kann in schwierigen Momenten eine Hilfe sein, das Gefühl der Ohnmacht gemeinsam auszuhalten und zum Ausdruck zu bringen.

**«Nicht alle unsere Wünsche aber alle seine Verheissungen erfüllt Gott»**

*Dietrich Bonhoeffer*

In anderen Situationen, zum Beispiel auf der Intensivstation, ist es den Angehörigen ein Anliegen, dass wir einen Krankensegen spenden. Dazu verwenden wir Salböl, um ein Kreuzzeichen auf die Stirn und die Hände zu zeichnen. Es kommt auch vor, dass wir im Anschluss mit den Angehörigen eine Kerze im Kerzenfenster vor der Spitalkirche anzünden. Spezielle Rituale spielen auch beim frühen Tod eines Kindes eine wichtige Rolle. Nach dem Gottesdienst bringen wir Patientinnen und Patienten, die das wünschen, das Abendmahl oder die Kommunion. «Danke, dass Sie extra vorbeigekommen sind», sagte ein Patient zum Abschied.

*In der Psychiatrischen Klinik organisiert unser Seelsorgeteam im Sommer 2016 die deutschschweizerische Tagung der Psychiatrieseelsorgenden zum Thema «Beten».*

#### **Aus der Begleitkommission**

In der ökumenischen Begleitkommission hat Eleonora Knöpfel, Landeskirchenrätin der RKLK BL, per Mitte Jahr demissioniert. Die Spitalseelsorge lag ihr sehr am Herzen und wir danken ihr herzlich für ihr Engagement und ihre wertvolle Unterstützung. Auf ihrem weiteren Lebensweg wünschen wir ihr alles Gute und Gottes Segen.

Ihre Nachfolgerin ist Esther Sartoretti, Landeskirchenrätin RKLK BL.

## Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland, Standort Bruderholz

*Pfarrer Hans Rapp, Stelleninhaber (ref.)  
Pfarrerin Cornelia Schmidt Messingschlager, Stelleninhaberin (ref.)  
Pfarrer Richard Baumann, Stelleninhaber (kath.)  
Theologin Regina Rossbach, Stelleninhaberin (kath.)  
Esther Sartoretti, Präsidentin Begleitkommission*

### Abschied und Neubeginn

Mit dem zu Ende gehenden 2015 ist für uns ein besonderes Ereignis verbunden: Nach fast 17 Jahren Tätigkeit als Seelsorger im Bruderholzspital wird Pfarrer Richard Baumann pensioniert. Mit seiner grossen Erfahrung, seiner Menschenliebe und seinem Humor hat er die Spitalseelsorge im «Hölzli» geprägt. Wir lassen ihn gar nicht gerne ziehen und wünschen ihm auch auf diesem Weg alles Gute!

Eine Pfarrwahlkommission hat im Mai 2015 Pfarrer Markus Tippmar (\*1973) zu seinem Nachfolger bestimmt. Pfarrer Tippmar war zuletzt katholischer Gemeindeleiter in Neuenhof und nimmt per 1.1.2016 seine Arbeit als Spitalseelsorger auf. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit unserem neuen Kollegen!



*Stabsübergabe bei den Katholiken: Pfarrer Markus Tippmar übernimmt von Pfarrer Richard Baumann, der nach 17 Jahren in Pension geht.*

Auch in der ökumenischen Begleitkommission gab es mehrere Verabschiedungen und Neuanfänge. Als Vertreter der reformierten Kirchgemeinden folgte Pfarrer Matthias Grüninger auf Pfarrerin Agnes Valyi-Nagy. Für Stefanie Kurz, die als Spitalvertreterin in der Kommission war und nun in einer neuen Funktion im Kantonsspital Baselland tätig ist, konnte der Physiotherapeut Stephan Haller gewonnen werden. Eleonora Knöpfel ist als katholische Landeskirchenrätin zurückgetreten und hat deshalb unsere Kommission verlassen. Ihre Nachfolgerin ist Esther Sartoretti. Auf Rolf Schoch, der bisher die Standortleitung in der Kommission vertreten hat, folgt ab Januar 2016 Michael Rolaz.

Täglich nehmen wir mit neuen Patientinnen und Patienten eine Beziehung auf und begleiten sie. Täglich heisst es auch, sich von diesen Menschen, die uns manchmal sehr ans Herz gewachsen sind, zu verabschieden. Wir geben ihnen einen Segen mit. Oft müssen sie sich nach einem Spitalaufenthalt ganz neu im Leben einrichten. In unseren Gesprächen sind darum Abschied und Neuanfang immer wieder Thema. Wir begleiten Menschen in diesen Übergängen mit Zuversicht und Ermutigung.

Das Bruderholzspital selber steht seit längerem in einer Umbruchsituation und vor einer unklaren Zukunft. Wir führen neben unserem Dasein für die Patientinnen und Patienten auch viele Gespräche mit dem Personal. Es ist schön zu erfahren, wieviel Vertrauen uns entgegengebracht wird.

## Spitalseelsorge UKBB

*Regula Riniker, Stelleninhaberin (ref.)  
Hannah Aldick, Stelleninhaberin (kath.)  
Esther Sartoretti, Präsidentin Leitende Kommission*

An die 80'000 Kinder und Jugendliche sind 2015 im UKBB ambulant versorgt worden. Zudem gab es 6700 stationäre Patientinnen und Patienten; 21 Kinder/Jugendliche, die verstorben sind. Sie stammen aus knapp 140 verschiedenen Nationen. Unter ihnen sind viele Flüchtlingskinder.

Mitten in diesem kulturellen, sprachlichen und religiösen «Biotop» haben wir versucht, zwischen Krankheit, Tod und Leben, zwischen Hochleistungsmedizin und Begrenztheit, zwischen Vielfalt und Einmaligkeit der Seele Sorge zu tragen. Zu spüren, zu ertasten, zu erfragen, was es braucht: ein Wort, eine Berührung, eine Geste, eine Geschichte, die vom «Leben trotz allem» zeugt. Oft war es das DA-Sein, das Mit-aushalten und Mittragen von Sorge und Angst, von Ohnmacht und Wut, von Verzweiflung und Trauer, aber auch von Dankbarkeit, Freude und Hoffnung.

Ein wichtiges Ereignis war die Gedenkfeier für die verstorbenen Kinder des UKBB. Wir haben sie gemeinsam mit einem multidisziplinären Team vorbereitet. An die 60 Gäste waren gekommen. Dankbarkeit, Trost, Solidaritätserfahrungen – davon sprachen viele Eltern nach der Feier. Auch für die Mitarbeitenden des Spitals war die Gestaltung der Feier eine wichtige Erfahrung des Miteinanders. 2016 werden wir daran anknüpfen. Neu wird ein Gruppenangebot für Eltern des Ronald McDonald Hauses unter der Leitung von Hannah Aldick aufgeleitet.



Personelle Vielfalt prägte das ganze Jahr: Nachdem Pastoralassistentin Hannah Aldick zum 1. Januar die 30%-Stelle von Theres Stillhard übernommen hatte, kündigte sich der Abschied von Pfarrerin Silvia Bolatzki-Canclini an. Nach über vierjähriger Tätigkeit wurde sie Ende April herzlich verabschiedet. Die Vakanz bis zur neuen Stellenbesetzung im Dezember konnte kurzfristig Pfarrer Matthias Berger übernehmen. Regula Riniker hat ihre Arbeit als reformierte Pfarrerin mit einem 50%-Pensum am 1. Dezember aufgenommen. Trotz der verschiedenen Wechsel ist es gelungen, im Spital als Team greifbar und präsent zu sein. Das ökumenische Team soll sich 2016 stabilisieren.



Regula Riniker, ref. Seelsorgerin

### Aus der Leitungskommission

Auch in der Leitungskommission hatten wir dieses Jahr Abgänge: Monika Hungerbühler, RKK Regionalleitung, Eleonora Knöpfel, Landeskirchenrätin RKLK BL, und Konrad Meyer, Sozialdiakon ERK BS. Über viele Jahre hinweg haben sie sich sehr für die Spitalseelsorge am UKBB eingesetzt. Wir danken ihnen herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit und ihre Unterstützung und wünschen ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

Als neue Mitglieder folgten: Esther Sartoretti, Präsidium, Landeskirchenrätin RKLK BL; Lena Albrecht, Kirchenrätin ERK BS und Gabriele Tietze, RKK Regionalleitung.

## Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie

lic. phil. Reinhard Felix-Lustenberger, Stelleninhaber  
Dr. phil. Karin Hegar, Stelleninhaberin  
Dr. phil. Sabine Hofer, Stelleninhaberin  
Pfarrer Hans M. Tontsch, Präsident Amtspflege  
Elisabeth Salzmann, Vizepräsidentin Amtspflege

### Bericht des Präsidenten und der Vizepräsidentin:

Die Amtspflege traf sich zu zwei Sitzungen: Unter der Leitung des Präsidenten behandelten wir Ende April die Statistik 2014 sowie das Budget 2016 und unter der Leitung der Vizepräsidentin anfangs Dezember die Anträge für Weiterbildungen und Supervisionen, die Budgetentwicklung der Fachstelle sowie jeweils die ausführlichen Berichte der Stelleninhaberinnen und des Stelleninhabers.

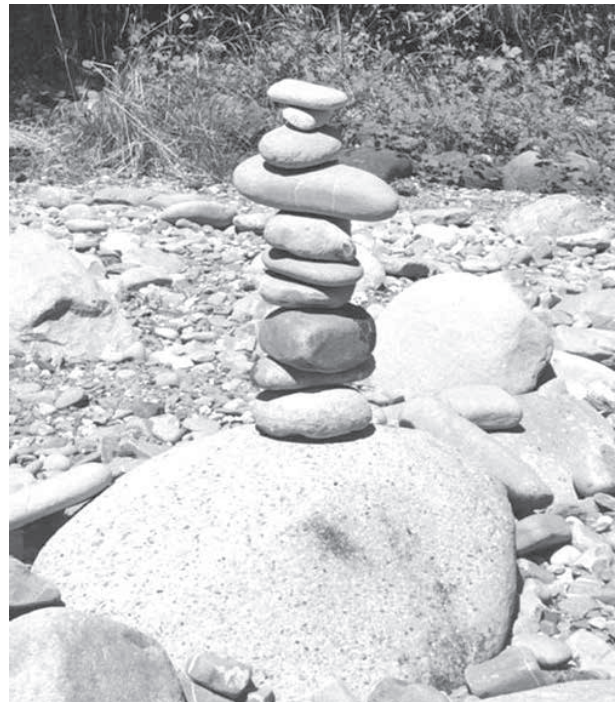
**Beratung und Therapie:** Im Berichtsjahr führten wir 1'152 Gesprächsstunden durch (253 mit Frauen, 207 mit Männern, 672 mit Paaren und 20 mit Familien). Wir verzeichneten 85 Neuanmeldungen, davon waren sieben Wiederkehrer. Die Einnahmen aus Klientenbeteiligungen, Beiträgen aus Kursen und Vorträgen sowie Spenden belaufen sich auf rund CHF 55'000, womit die Budgetvorgabe auch dieses Jahr erreicht wurde.

Wir schickten ein Inserat unserer Fachstelle zur Publikation an sämtliche Kirchgemeinden, Gemeinden und an kleinere Zeitungen im Kanton Basel-Landschaft. Zudem konnten wir unsere Beratungsstelle in einem TV-Interview des Senders «regioTVplus» vorstellen.

**Öffentlichkeitsarbeit:** Wir führten in drei Kirchgemeinden (einmal mit Podium) den Vortragsabend zum Thema «Ewige Liebi für üs zwei ... !?!» durch. Auf Anfrage der Evangelischen Frauenhilfe hielten wir in Liestal einen Vortragsabend zum Thema Lebensbalance: «Hören Sie auf zu rudern und fangen Sie an zu segeln». Bereits zum dritten Mal führten wir in der Kirchgemeinde Lausen anlässlich der Frauenferienwochen einen Vortrag inkl. Workshop durch. Die ausgeschriebene Männergruppe konnte mangels Anmeldungen nicht durchgeführt werden. Im refbl aktuell veröffentlichten wir vier Artikel und im Kirchenboten haben wir drei Ratgeberartikel zu Lebens- und Glaubensfragen geschrieben.

Wir sicherten die Qualität unserer Arbeit durch externe (Ego-States: Ambivalenz, Bindung) und interne Weiterbildungen (neues Scheidungsrecht, Trennungsambivalenz), Intervention sowie externe Supervision.

*Ausblick 2016: Im Januar und Februar führen wir den viertägigen Kurs für Paare «Halt mich fest» in der Kirchgemeinde Bennwil-Hölstein-Lampenberg durch. Darüber hinaus ist erneut ein Vortragsabend für die evangelische Frauenhilfe zum Thema «Schuld» geplant. In Zusammenarbeit mit Judith Borter von der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung bieten wir wiederum einen Wochenendkurs für erwachsene Geschwister von Menschen mit einer Behinderung an.*



Gemeinschaftswerk der PEF an ihrem «August-Bummel»

## Overall Genossenschaft für integriertes Arbeiten

Regine Minio-Steigert, Kommunikation

### Berufliche und gesellschaftliche Integration – Chancen erkennen und Perspektiven schaffen

#### Werkstatt Baubetriebe

In verschiedenen Arbeitsfeldern trainieren Teilnehmende mit einem qualifizierten Arbeitsagogen ihr Können. Sie bringen unterschiedliche Integrationshemmnisse mit wie nicht aktuelle oder wenig Berufskennnisse, Migrationshintergrund oder es sind Junge, deren Potenzial für eine Lehre auf dem Bau unklar ist. Der Agoge macht aufgrund von Beobachtungen an der Arbeit realistische Aussagen zum Know-how und der körperlichen Konstitution der Teilnehmenden. Er formuliert innert nur drei Monaten Empfehlungen zuhanden der Sozialversicherungen, ob der Verbleib im Bau oder eine andere Massnahme sinnvoll ist. Dank individuellem Begleiten und Anleiten entwickeln Betroffene rasch Zukunftsperspektiven, die umsetzbar sind. So bereitet sich derzeit ein IV-Bezüger auf die Wiederaufnahme der aufgrund einer psychischen Erkrankung abgebrochenen Lehre vor. Dieser Schritt wurde durch zielführende Abklärung und enges Coaching möglich.



Arbeiten in der Werkstatt Baubetriebe.

#### Prävention Lehrabbruch

Gesellschaftliche Integration bedingt berufliche Integration. Basis dafür ist eine abgeschlossene Ausbildung. 2014 haben in Basel 635 Junge die Lehre abgebrochen - rund ein Viertel aller Basler Lehrverträge. Viele Betroffene werden gemäss Statistiken zu Langzeitarbeitslosen, die nie einen Berufsabschluss machen. Hier wird Overall aktiv und fängt

mit gezielter Prävention Junge in schwierigen Situationen auf, coacht und unterstützt sie dabei, die Lehre erfolgreich zu beenden. Für dieses Projekt sind wir auf Spendengelder angewiesen.

[www.overall.ch](http://www.overall.ch)

## Evangelische Frauenhilfe BL

Stephanie Hofstetter, Präsidentin

#### Vortrag

Unsere Aktivitäten 2015 starteten wir mit einem Vortragsabend. Frau Dr. Sabine Hofer von der Beratungsstelle Partnerschaft, Ehe und Familie führte mit dem Referat «Hören Sie auf zu rudern – fangen Sie an zu segeln» durch den Abend. Ein erster lauer Sommerabend im Frühling und FCB-Heimspiel liessen uns befürchten, dass nur wenige Interessentinnen kommen würden. Nichtsdestotrotz erwärmten sich 22 Gäste für das Thema. Anhand verschiedener Beispiele erfuhren wir, wie die Balance zwischen Beruf, Familie und den eigenen Bedürfnissen sich finden lässt. In stiller Arbeit brachte jede Teilnehmerin ihre Gedanken zu Papier und bestimmte ihre Situation. Ein spontaner und reger Austausch bildete den Abschluss.

#### Herbsttagung

Das Thema «Lilith und Eva – die Urfrau im Spannungsfeld der Verführung und Keuschheit» warf bereits im Voraus Fragen auf, wer Lilith war und wieso sie in der Bibel nicht erwähnt sei. Der kunsthistorische und biblische Streifzug, im Referat von Pfarrerin Dr. Florence Develey, stillte unsere Fragen. So soll Adams erste Frau, Lilith, selbstbewusst und rebellisch gewesen sein. Auf Wunsch von Adam schuf Gott Eva und verbannte Lilith. Angeregt diskutierten wir in der Gruppe, ob für uns die Qualitäten der beiden Frauen zu vereinbaren sind. Nach dem Gebet für Nächstenliebe und Frieden nahm die Tagung ihr Ende.

#### Freizeithaus Walten

Die Vermietungen lagen im Durchschnitt der letzten zwei Jahre. Sowohl von Seiten der Mieter als auch unsererseits gab es keine Beanstandungen. Für 2016 sind Sanierungen der Heizung und Duschen sowie Diverses im Betrag von CHF 106'000 vorgesehen.

#### Wellness-Weekend

Mangels Anmeldungen konnte das Weekend im Frühsommer 2015 nicht durchgeführt werden. Daher werden wir das Weekend 2016 im September durchführen.



## Gemeinde- und Kirchenentwicklung



*100 Frauen aus dem Dreiland nahmen im Oktober am Frauenmahl «Grenzgängerinnen» in der Offenen Kirche Elisabethen teil und lauschten spannenden Tischreden.*

© Foto: Fakom





Stephan Ackermann

## Bei den Herausforderungen angekommen?

Im dritten Amtsjahr komme ich immer wieder einmal an, auch an Grenzen. Es gibt stets wieder Neues zu erleben, auch in der nächsten Umgebung. Der Blick muss nicht dauernd in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah. Die Visitation hat den Blick auf unsere reformierte Kirche im Baselbiet gerichtet und siehe da, es gibt viel zu tun – und wir alle machen doch schon so viel. Wann sollen wir all die zusätzliche Arbeit bloss verrichten. Schon heute rinnt uns oftmals die Zeit davon. Herausforderung ja, aber mit Mass. Die Musse darf nicht zu kurz kommen. Mir scheint es wichtig und richtig, dass wir uns Zeit für einander und für uns selbst nehmen. Momente nutzen für ein Gebet, ein Gespräch und einen Blick zurück und in die Zukunft. Dazu eignet sich ein Jahresbericht ausgezeichnet.

Im ganzen Wandel sollten wir zu unseren christlichen Wurzeln Sorge tragen. Sie sind die Grundlage unserer Gesellschaft, der Anker unseres Seins, wie wir es hier und jetzt bei uns kennen und leben. Die Reformation bereitete den Weg zu einer erweiterten Freiheit vor, der wir heute – so scheint es – oftmals kaum gewachsen sind. Es ist eine riesige Herausforderung frei zu sein, eine eigene Wahl zu treffen. Ach, wie einfach ist es, Feindbilder zu zeichnen. Möglichst in schwarz-weiss, ohne Schattierungen. Einfach nachreden und nachrennen, ohne selber zu denken. Wir wurden jedoch zum Selberdenken befähigt. Aufgerufen, diese Herausforderung zu meistern! Licht und Schatten, all die Farben aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und dann zu handeln.

## Departement III Gemeinde- und Kirchenentwicklung

Verantwortlich: **Stephan Ackermann**  
Stellvertretung: Pfarrer Matthias Plattner

### Aufgaben / Themen:

- Gesellschaftsaufgaben
- Gemeindeentwicklung
- Innere Mission
- Koordination Bildungsangebote
- Deutschschweizer Projekte Erwachsenenbildung
- Regionale Kirchliche Erwachsenenbildung

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung
- Begleitgruppe Kirchen- und Gemeindeentwicklung

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Ausländerdienst Baselland (ALD)
- Benevol
- Kommission Freiwilligenarbeit
- Evangelischer Theologiekurs

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- 5 Patengemeinden

## Gemeinde- und Kirchenentwicklung

Stephan Ackermann

Der Beginn des Jahres 2015 war mit Stellenausschreibung und Bewerbungsgesprächen für die neugeschaffene Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung intensiv. Als zweiter Schwerpunkt folgte im dritten und vierten Quartal die interessante Arbeit am Konzept Erwachsenenbildung der ERK BL. Die Arbeitsatmosphäre in der Gruppe war sehr anregend und zielführend. Es ist toll, mit was für einem Einsatz die Menschen im kirchlichen Umfeld sich einbringen und mitwirken. In der Amtspflege Gender und Erwachsenenbildung trat Eva-Maria Fontana nach 23 Jahren engagierter Mitarbeit zurück. Die Lücke wird sich nur langsam schliessen, und so habe ich vorübergehend das Präsidium der Amtspflege übernommen.

In meinem Departement gibt es zwei Organisationen ausserhalb der ERK BL, bei denen ich als Kirchenrat im Vorstand mitarbeite. Bei Benevol stand eine grosse Veränderung an. Der Vorstand beschloss nach intensiver Diskussion, das erfolgreiche Programm Tandem 50 plus von Benevol St. Gallen im Baselbiet zu lancieren. Mehr dazu im Bericht von Regula Gysin. Beim ald – dem Ausländerdienst Baselland – ist die Kirche als Gründungsmitglied im Vorstand vertreten. Die Reformierte Kirche Baselland kürzte in den letzten Jahren ihren finanziellen Beitrag an den ald bis auf null Franken im Jahr 2016. Dies trifft den nun 52-jährigen ald in einer schwierigen Zeit, denn auch er kämpft mit diversen Herausforderungen, nicht nur finanzieller Art.

Die Kommission Freiwilligenarbeit leistet unter der Führung von Veronika Schweizer wertvolle Arbeit. Gerne würden wir von Seiten der Kommission noch mehr machen, aber auch hier sind die Ressourcen beschränkt. Wie wichtig der Einsatz von Freiwilligen in unserer Kirche ist, wissen wir alle – er ist unverzichtbar!

Beeindruckend waren die Amtseinsetzungen von Pfarrpersonen, an denen ich als Götti der jeweiligen Kirchgemeinde teilnehmen durfte. Da pulsiert die Gemeinde förmlich, die Zukunft ist gewiss und mit ihr die Herausforderungen.

*Die Handlungsempfehlungen aus der Visitation sind Herausforderungen, die das Jahr 2016 in meinem Departement Gemeinde- und Kirchenentwicklung dominieren werden.*

*Danke, dass wir auf Gott vertrauen dürfen.*

## Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung (SKGE)

Roland Plattner

Die Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung ist seit August 2015 operationell. Ihre Aufgabe besteht in der Förderung der Kirchgemeinden auf ihrem Weg als lebendige, zeitgemässe und genügend grosse kirchliche Organisationen, der Initiierung und Intensivierung von übergemeindlicher Zusammenarbeit sowie der Beobachtung der einschlägigen Entwicklungen in der Schweizerischen Kirchenlandschaft. Sie

ist zudem mit der Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Visitation betraut. Eine wesentliche Aufgabe besteht in der Vernetzungsarbeit innerhalb der reformierten Kirche und im Erfahrungsaustausch über die Kantons Grenzen.

Geprägt waren die ersten Monate im Wirkungsfeld dieser neuen Stelle durch die Aufbauarbeit,

Besuche in beinahe allen 35 Kirchgemeinden sowie Kontakte zu den relevanten Funktionären und Institutionen im kirchlichen und kirchennahen Umfeld.

Erste Produkte im Bereich Gemeindeentwicklung: Der Webauftritt ist eingerichtet, in einem Grundlagenpapier «Gemeinsam stark» wird das Thema kirchgemeindeübergreifende Zusammenarbeit kompakt dargestellt und es werden Beispiele von gelungenen Angeboten und Projekten in den Kirchgemeinden zugänglich gemacht. Für die Gesamterneuerungswahlen 2016 in die Kirchenpflegen und Synode wurde ein Beitrag zu einer attraktiven Motivationsbroschüre geleistet.

Beratungen erfolgten zu Themen wie Intensivierung der Zusammenarbeit, Gewinnung von Amtsträgerinnen und -trägern, Erstellung von Leistungsvereinbarungen. Mit der Teilnahme in Pfarrkonventen, Kapiteln und im Diakonikonvent sowie Kontakten zum Verband der Religionslehrpersonen, zum Sigristen- und Organistenverband wurde die Verbindung zu diesen für die Gemeindeentwicklung wesentlichen Akteuren hergestellt. Ebenfalls wurden erste Workshops und Retraiten in Kirchgemeinden organisiert.

Die wesentliche Arbeit im Bereich Kirchenentwicklung bestand, neben der Beratung des Kirchenrats bei für die Kirchenentwicklung relevanten Geschäften, in den Vorbereitungen zur Erstellung eines Konzepts zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Bericht Visitation 2013-2015 gemäss Beschluss der Herbst-Synode.

*2016 geht es darum, die bereits organisierten und weitere Workshops und Retraiten in den Kirchgemeinden durchzuführen sowie Musterunterlagen beispielsweise für Zusammenarbeits- oder Leistungsvereinbarungen zu erstellen. Auf kantonalkirchlicher Ebene bildet die Arbeit an der Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Visitation im Rahmen des von der Frühjahrs-Synode 2016 zu genehmigenden Konzepts das Schwergewicht der Aktivitäten.*

## Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Pfarrerin Judith Borter, Stelleninhaberin

Stephan Ackermann, Präsident Amtspflege ad interim

Das Jahr 2015 war bei der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung von einigen Veränderungen geprägt. Nach 17 Jahren ist Eva-Maria Fontana als Präsidentin der Amtspflege zurückgetreten. Lange Jahre hat Eva-Maria Fontana das Leben der Fachstelle mit viel Herzblut und Engagement geprägt. Ihr sei hiermit nochmals ein grosses Dankeschön für alles ausgesprochen! An ihrer Stelle hat Kirchenrat Stephan Ackermann das Präsidium der Amtspflege ad interim übernommen. Aus den unterschiedlichen – teils

altbewährten, teils neuen – Veranstaltungen und Projekten, die die Fachstelle im Jahr 2015 durchgeführt hat, sei auf einige besonders verwiesen:

- Regelmässig organisierte und führte die Fachstelle zusammen mit dem Leuenberg die Gottesdienste für Menschen mit und ohne Behinderung «Zäme fiire» durch. Die gut besuchten Gottesdienste haben sich mittlerweile zu einem gewichtigen und prägenden Projekt der Fachstelle entwickelt.



«Zäme fiire»-Gottesdienst auf dem Leuenberg.

- Als eine Organisatorin im ökumenischen Team führte die Fachstelle die jährliche kantonale Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag «KUBA» durch.
- Im Oktober 2015 wurde unter Beteiligung unterschiedlichster Organisationen und Institutionen in der Offenen Kirche Elisabethen das Frauenmahl «Grenzgängerinnen» veranstaltet. Hundert Frauen tauschten sich über die Zukunft von Religion und Kirche aus und hörten spannenden Tischreden zu ([www.frauenmahl.de](http://www.frauenmahl.de)).
- Am 27. Oktober und 5. November 2015 fanden in Liestal zwei von der Fachstelle organisierte «Runde Tische zum Reformationsjubiläum» statt. Die Reformierte Kirche Baselland hatte dazu verschiedene kantonale Institutionen, Freikirchen und die Landeskirchen eingeladen.
- Die Kampagne «Nimms an die Hand», die die Gruppe 14. Juni speziell für junge Frauen durchführte ([www.entscheidzumglueck.ch](http://www.entscheidzumglueck.ch)), wurde mit einem Flashmob in Liestal und Basel im Juni erfolgreich abgeschlossen.
- Das Mentoringprojekt «Frauen in die Kirchenleitungen», ein Kooperationsprojekt der Kantonalkirchen BL, ZH und AG, in dessen Projektleitung Judith Borter tätig war, wurde mit einem Schlussevent im Dezember beendet.

Weiterhin ist die Fachstelle in der Gruppe 14. Juni und beim Vernetzungstreffen Männerarbeit Region Basel aktiv und an diversen Projekten derselben Gruppierungen beteiligt.

Im Ende Jahr durchgeführten, gut besuchten Kaderkurs, stand das Thema «Personalkommission» im Mittelpunkt.

Mitte Jahr hat zudem die vom Kirchenrat eingesetzte Arbeitsgruppe «neues Konzept Erwachsenenbildung ERK BL» ihre Arbeit aufgenommen.

*Ausblick 2016:*

*Gemeinsam mit der Fachstelle Kommunikation soll 2016 ein Kaderkurs zum Thema «Krisenkommunikation» durchgeführt werden.*

*Die bestehende Intervisionsgruppe für kirchliche Behördenmitglieder (Leitung Pfarrerin Judith Borter und Pfarrer Markus Enz) soll 2016 weitergeführt und für neue Teilnehmende geöffnet werden.*

*Judith Borter übernimmt ab Januar 2016 die Leitung der «Arbeitsgruppe Reformationsjubiläum ERK BL» und ist mit der Aufstockung der Stellenprozente zudem für die Koordination der Aktivitäten rund ums Reformationsjubiläum zuständig.*

*Im zweiten Halbjahr wird sich die Fachstelle – sofern dieses genehmigt wird – mit der Umsetzung des neuen Konzepts Erwachsenenbildung ERK BL beschäftigen.*

*Weiterhin sollen die Kooperationen im Bereich Erwachsenenbildung intensiviert und erweitert und nach neuen Erwachsenenbildungsformaten gesucht werden.*

## Erwachsenenbildung Leuenberg

*Renate Bühler, Studienleiterin*

Unter dem Motto «Gelebte Spiritualität» planten wir im letzten Jahr der kirchlich subventionierten Erwachsenenbildung 28 Veranstaltungen. Davon konnten 24 durchgeführt werden.

Ein Highlight des Jahres war die Jubiläumsveranstaltung am 30. August, am ehemaligen Leuenberg-Tag. Bei strahlendem Wetter und sehr heissen Temperaturen feierten rund 180 Personen «70 Jahre Leuenberg-Verein und 60 Jahre Erwachsenenbildung». Der Tag begann traditionell mit einem Gottesdienst, in dem die letzte Ausgabe der Hauszeitschrift «Begegnungen» feierlich präsentiert wurde. Im Anschluss konnten die Besucher und Besucherinnen in einer Video-präsentation sehen und hören, was verschiedene «Leuenbergler» auf und mit dem Leuenberg erlebt haben. Darüber hinaus unterhielt uns der Schweizermeister in Zauberkunst Christian Bischof mit seiner beeindruckenden Show.



*Renate Bühler zusammen mit Christian Bischof, Schweizermeister in Zauberkunst, an der Jubiläumsveranstaltung des Leuenbergs.*



Einen weiteren Höhepunkt bildete eine Veranstaltung, die auch gleichzeitig die letzte kirchlich subventionierte Veranstaltung auf dem Leuenberg sein sollte: Die Silvesterfeier, durchgeführt mit rund 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen – und einer Warteliste! Der Leuenberg platzte noch einmal aus allen Nähten. Den Anlass rahmten das Theaterstück «Villa Harmonie», vorgeführt vom Seniorentheater «Art Rose» aus Pratteln, Musik und Geschichten aus dem Leben.

Als Studienleiterin vom Leuenberg hat es mich sehr gefreut, dass die Zeit der kirchlich subventionierten Erwachsenenbildung – und natürlich auch meine Anstellung – mit einem Anlass gleich einem Feuerwerk endete. Für die Zukunft wünsche ich dem Leuenberg, dass es genauso erfolgreich weitergeht!

## Evangelischer Theologiekurs

*Pfarrerin Dorothee Dieterich  
Pfarrer Daniel Frei*

Im Sommer konnten wieder sechs Teilnehmerinnen die dreijährige Theologiekurszeit erfolgreich abschliessen. Das System, jedes Jahr neu in den Kurs einsteigen zu können, bewährt sich – sieben neue Kursteilnehmende kamen hinzu. 35 Menschen sind in zwei Kursgruppen unterwegs. Eine bunte Gruppe mit ganz unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen und Lebenskontexten, mit einer Altersdifferenz von ca. 50 Jahren, einem Drittel Männer, über die Hälfte Baselbieter. Schön die Mischung von zukünftigen Katechetinnen und Katecheten, Behördenmitgliedern und kirchlichen Angestellten, die nicht von der Theologie her kommen, und einfach Interessierten.

Die Romreise war 2015 der besondere Höhepunkt. Erfreulich schon im Voraus war, dass viele Teilnehmende einen Solidaritätsbeitrag bezahlten, so dass es finanziell für alle möglich war mitzukommen. Die meisten Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer waren dann auch dabei. Massgeblich unterstützt wurde die Reise von Prof. Rudolf Brändle, der sich als Mitleitender gewinnen liess. Möglicherweise stand weniger auf dem Programm als bei den meisten Bildungsreisen, sicher wurde mehr und intensiver diskutiert. Was den Beziehungen untereinander weit über die Reise hinaus zu Gute kommt.



*Impressionen aus Rom - Ziel der Bildungsreise.*

## Kommission Freiwilligenarbeit

*Veronika Schweizer, Präsidentin*

«Ohne Freiwilligenarbeit steht die Gesellschaft still ... und die Kirche auch!» Frei nach dem Zitat von Jeanne Pestalozzi könnte es auch heissen: «Ohne Freiwilligenkommission steht die Vernetzungs- und Weiterbildungsarbeit im Freiwilligenbereich still...».

Die Kommission, dazu gehören Stephan Ackermann, Rolf Schlatter, Markus Schütz, Peter Meier, Veronika Schweizer, beschäftigte sich im Berichtsjahr intensiv mit hochaktuellen Themen. Das traditionelle Herbsttreffen gestalteten wir zur kompetenten Begleitung von Freiwilligen. Wir hörten ein engagiertes Referat von Georges Morand, morandcoaching Wetzikon. Er setzt den Fokus auf Wertschätzung und Anerkennung, vor allem durch regelmässige Gespräche. Um persönliche Erfahrungen zu ermöglichen, leitete er eine unkomplizierte, praktische und geschätzte Ausprobierunde an. Daraus nahmen wir wertvolle Anstösse zur weiteren Bearbeitung mit. Zudem wurde der neu überarbeitete Leitfaden zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden präsentiert. Darin sind umfangreiche Fachinformationen und Arbeitshilfen enthalten – empfehlenswert sowohl für die strategische als auch für die operative Ebene.

*Im 2016 setzen wir uns weiterhin für die kirchliche Freiwilligenarbeit ein. Dazu bieten wir verschiedene Formen an. Wir kommen zu euch – ganz nach Bedarf. Und: Wir laden euch ein – im April zum Nachtreffen «Standortgespräch» und im September zum Freiwilligentreffen.*

*Die Kirche und die Freiwilligenarbeit stehen nicht still... und die Freiwilligenkommission auch nicht! Wir freuen uns auf jede Begegnung im Jahr 2016!*



*Herbsttreffen mit Georges Morand.*

## BENEVOL Baselland

Regula Gysin, Präsidentin

BENEVOL BL feierte im 2015 das 10-jährige Bestehen und schaut auf eine heute verankerte und bewährte wichtige Aufgabe zurück. Auch in Zukunft wird mit bewährten Aufgaben und neuen Initiativen die Freiwilligen-Arbeit in der Gesellschaft sichtbar gemacht.

Nebst der traditionellen Aufgabe als Drehscheibe von «Angebot und Nachfrage» zu vermitteln wird das erfolgreiche Jugendprojekt «Kuul statt fuul» weitergeführt.

Auf Anfrage vom KIGA BL haben wir ein weiteres neues Projekt gestartet: Tandem 50+. Gemeinsam mit dem KIGA BL lancierte BENEVOL BL neu das Mentoring-Programm für Menschen ab dem 50. Altersjahr, die eine Stelle suchen. Das Jahr 2015 stand ganz im Zeichen von Tandem 50+.

Mentoring bedeutet «zusammen einen Weg gehen». Eine berufserfahrene und gut in der Arbeitswelt verankerte Person stellt im Tandem 50+ ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Kontaktnetz einer stellensuchenden Person zur Verfügung. Zusammen bilden die Beiden ein Tandem und sind eine begrenzte Zeit (vier Monate) unterwegs auf Stellensuche.

Seit ein paar Jahren wird Tandem 50+ im Kanton St. Gallen angeboten und ist heute eine Marke. Bereits nach den ersten positiven Rückmeldungen sind wir überzeugt, mit diesem Mentoring-Projekt auch im Kanton BL Erfolg zu haben.

Bereits zum dritten Mal waren zwei Vertreterinnen von BENEVOL BL in der Jury des «Preis für Baselbieter Freiwilligenarbeit im Sozialbereich» aktiv. Der Preis ging im Jahr 2015 an das Jugendprojekt «Aktion 72 Stunden» für geleistete Arbeit im Kanton Baselland.



## Ausländerdienst Baselland (ald)

Franz Vogel-Gmür, Geschäftsführer

### Das Jahr der Bewährung und Flexibilität

Infolge der grossen Flüchtlings-Bewegung war im Jahr 2015 bei der Politik und in der Gesamt-Bevölkerung eine zunehmende Ratlosigkeit und Abwehrhaltung dem «Fremden» gegenüber spürbar. Auch wenn der ald nicht direkt betroffen/involvert war, wurde dadurch nebst dem Bewährten eine überdurchschnittliche Flexibilität bei all unseren Integrations-Tätigkeiten verlangt. Leider wurde auch der ald unter anderem vom finanziellen Sanierungsprogramm der Reformierten Kirche Baselland getroffen. Nebst dem generellen Unterstützungsrückgang wurden dadurch die finanziellen Herausforderungen nochmals grösser.

Im vergangenen Jahr haben knapp 1'000 Menschen eines unserer Deutschkurs-Angebote gebucht. Obwohl die Kurs-Kosten bewusst tief angesetzt waren, war bei den Migrantinnen und Migrantinnen, infolge oftmals ungenügend vorhandener Finanzen, eine zunehmende Nachfrage nach zusätzlichen Vergünstigungen zu verzeichnen.

Der mehrsprachige Beratungsdienst konnte bei über 1'570 durchgeführten Beratungen eine wertvolle und geschätzte Hilfestellung für jeden Ratsuchenden bieten.



# Finanzen und Wirtschaft



*Ein Kirchenfenster der Stadtkirche Liestal, auch Motiv der Adventskarte der Reformierten Kirche Baselland.*

© Foto: Fakom





*Christoph Erhardt*  
Vizepräsident

## Sind wir Geheimchristen?

Nach meiner Pensionierung traf ich einen Bekannten, der mit dem Direktor einer Elektronikfirma, nennen wir ihn Dieter Hofmeier, auch zu tun hatte. Ich erklärte, dass ich Herrn Hofmeier als faire und stets korrekte Persönlichkeit geschätzt hatte, der nicht nur an seine Geschäftsinteressen denkt, sondern auch ethische Werte hoch hält. Der Bekannte erklärte, dass dieser Herr Hofmeier genau dies auch von mir gesagt habe. Das sei für mich als gläubigen Christen sozusagen selbstverständlich, antwortete ich. «Nun», entgegnete mein Bekannter, «wussten Sie nicht, dass Herr Hofmeier auch bekennender Christ und aktives Mitglied seiner Kirchgemeinde ist?» Nein, wusste ich nicht.

Es ist doch eigenartig, dass wir über alles Mögliche reden, durchaus auch über Persönliches. Herr Hofmeier und ich sprachen bei diversen Gelegenheiten nach geschäftlichen Themen auch über Hobbys, Gesundheit, «Selbstoptimierung» in Bezug auf eine vernünftige «Work-Life-Balance», wie es eben Mode ist, jedoch nie über religiöse Themen. Offensichtlich ist der persönliche Glaube reine Privatsache, geradezu ein Tabu, über das man nicht spricht. – Sind wir denn «Geheimchristen»?

Die sogenannte Greifswalder Studie untersuchte, wie Leute neu oder wieder zum christlichen Glauben gefunden haben. Stets war es eine ihnen vertraute Person, welche das Fragen und Suchen nach dem Glauben auslöste. Darüber zu schweigen, ist also fehl am Platz, wenn sich eine passende Gelegenheit bietet, einem Mitmenschen gegenüber unseren Glauben zu bekennen. Schliesslich hat Jesus gesagt: «Ihr sollt meine Zeugen sein.» Haben wir doch Mut dazu, dann wird unsere Kirche auch wieder wachsen!

## Departement IV Finanzen und Wirtschaft

**Verantwortlich:** Christoph Erhardt  
Stellvertretung: Cornelia Hof-Sippl

### Aufgaben / Themen:

- Budget / Rechnung
- Finanz- und Anlageplanung
- Finanzfluss Kantonalkirche / Kirchgemeinden
- Bauten allgemein / Obergestadeck 15

### Begleitende Kommissionen:

- Leitende Kommission Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

### Delegationen:

- Auswertungskommission für Kirchgemeinerechnungen
- Paritätische Kommission Pensionskasse

### Mandate:

- Geschäftsleitung Kirchenbote

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Vorsitz Finanz- und Bauausschuss
- 6 Patengemeinden

## Schaffen wir es?

Christoph Erhardt

Die Erklärung von Bundeskanzlerin Angela Merkel «Wir schaffen es!» war ein Aufruf zu eigenem Mut angesichts des fast unlösbaren Flüchtlingsproblems. – Vor drei Jahren erklärten auch wir im Jahresbericht mutig «Wir schaffen es!». Gemeint war, dass durch Reduktionen und Verzichte die Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke zu meistern sei.

Die Kantonalkirche musste 16,4 Mio. und die Kirchgemeinden zusammen 10,9 Mio. zur Behebung der Pensionskassen-Deckungslücke leisten. Diese enorme Summe konnte aus den bestehenden Mitteln und Reserven nur zum Teil aufgebracht werden; die Aufnahme eines Darlehens von 15 Mio. war unvermeidlich. Dieses muss bis zum Jahre 2024 mit jährlich 1,5 Mio. zurück bezahlt werden. Dafür reichen positive Rechnungsabschlüsse der kommenden Jahre nicht aus, es werden auch einschneidende Massnahmen auf der Ausgabenseite erforderlich.

Nun zeigen sich aber neue dunkle Wolken am Finanzhorizont. Die sogenannte Unternehmenssteuer-Reform III des Bundes wird die Einnahmen der Kantone um etwa einen Drittel verringern, das heisst für unseren Haushalt rund 1,6 Millionen weniger. Erneut sind Reduktionen und Verzichte zu überlegen und vorzubereiten, wobei die Kirchgemeinden, wenn möglich, nicht weiter belastet werden sollten. Beiträge, Dienste und Angebote müssen wir wohl herunterfahren; manches kann nur durch zusätzliche Einsätze von Freiwilligen aufgefangen werden. Das wird gewiss nicht leicht sein, und so müssen wir uns fragen «schaffen wir es?».

## Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen (AWK)

Max Schäublin, Präsident

Die Kommission für die Auswertung der Kirchgemeinderechnungen (AWK) traf sich im Berichtsjahr zweimal. Dabei wurden die Budgets 2015 und die Rechnungen 2014 der 35 Kirchgemeinden nach formellen und materiellen Kriterien geprüft und ausgewertet.

Voranschlag und Rechnung haben mit der kantonalen Gesetzgebung der Kirchenverfassung, der Kirchenordnung und den Erlassen der Synode übereinzustimmen. Es wird geprüft, ob die Budgets und Rechnungen durch die Kirchgemeindeversammlungen genehmigt wurden und die Revisorberichte vorliegen.

Es darf festgestellt werden, dass die Budgetierungen sehr gewissenhaft vorgenommen wurden. Die Abweichungen zwischen den Budgets und den effektiven Rechnungen sind sehr gering.

Erstmals hat Roland Plattner, Leiter der neu geschaffenen Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung an diesen Sitzungen teilgenommen. Für seine Arbeit ist die finanzielle Entwicklung der Kirchgemeinden ein wichtiges Element.

Die AWK wird auch im Jahr 2016 versuchen, in beratender Funktion vermehrt Kontakt mit den einzelnen Kirchgemeinden aufzunehmen.

## Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS (PIWI)

Pfarrer Martin Dürr, Co-Leiter (ref.)

Dr. theol. Béatrice Bowald, Co-Leiterin (kath.)

Christoph Erhardt, Präsident Leitende Kommission

### 2015, ein reiches und reich befrachtetes Jahr mit dem Schwerpunktthema «Geld»

Im Januar führten wir die öffentliche Veranstaltung «Werte und Millionen» in Binningen durch mit Dr. Michael Fürst (Novartis), Dr. Bernhard Heusler (FC Basel), Elisabeth Schirmer-Mosset (BLKB; Ronda) und srf-Radiomoderatorin Judith Wipfler. Für Seelsorgende organisierte Béatrice Bowald den Besuch der Ausstellung zu Geld im Stapferhaus in Lenzburg. Im Mai folgte aus aktuellem Anlass (Abstimmung) eine gut besuchte Veranstaltung an der Uni zum Thema «Erbenschaften besteuern?», in Kooperation mit dem WWZ Forum und dem Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP). Im Juni war Pfarrer Martin Dürr Hauptreferent an der GV des Verbands Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen in der Messe Basel zum Thema Strom und Religion. Bei der Diplomfeier der Handelsschule KV Basel referierte er über «Zukunft der Arbeit». In Muttenz leitete Martin Dürr ein Podiumsgespräch über «Raue Zeiten in Wirtschaft und Politik – sterben die Werte zuerst» mit Remo Franz (CVP), Susanne Leutenegger-Oberholzer (NR, SP) und Christoph Buser (FDP, Wirtschaftskammer).

Die Echos waren ausgezeichnet und selbst die hochkarätigen Podiumsteilnehmenden waren im Anschluss fast erstaunt, dass es trotz bevorstehenden Wahlen immer wieder gelungen war, zum Thema zurückzukehren.



Podiumsgespräch «Raue Zeiten in Wirtschaft und Politik - sterben die Werte zuerst»

Am 20. Oktober dann als einer der Höhepunkte eine fast vollbesetzte Peterskirche zum Thema «Der Preis des Geldes - Eine kulturgeschichtliche Betrachtung» mit Prof. Christina von Braun und Diskussion mit Bischof Dr. Felix Gmür und Dr. Patrick Halbeisen, Schweizerische Nationalbank, in Kooperation mit dem Forum für Zeitfragen.

Ebenfalls im Oktober organisierte Pfarrer Dürr auf dem Novartis Campus ein trinationales Seminar zum Thema «Zukunft der Arbeit».



«Der Preis des Geldes» in der Peterskirche.

Ein ganz anderes, bewusst sehr klein gestaltetes Format in intemem Rahmen führten wir auf das Winterhalbjahr wieder ein: «4 und wir». Bei einem einfachen Nachtessen trifft sich das Team des Pfarramts mit vier ausgesuchten Gästen aus Wirtschaft und Politik im von Dagmar und Mette Vergeat liebevoll neu eingerichteten Cheminéeekeller am Peterskirchplatz 8. Die Gäste waren begeistert über die intensiven Gespräche und Begegnungen.

*Im Jahr 2016 sind Veranstaltungen in Vorbereitung zum Thema «Zukunft der Arbeit» und «Macht Arbeit krank?». Daneben gehen die «normalen» Dinge wie Begleitung von Arbeitslosenprojekten, regelmässige Treffen mit betrieblichen Sozialarbeitenden und Personalvertretenden, die Öffentlichkeitsarbeit in TV, Radio und Printmedien und vieles andere wie gewohnt weiter.*

## Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche

*Herbert Burkhard, Gesamtleiter  
Robert Ziegler, Präsident des Vorstandes*

Das Jahr 2015 war für den Leuenberg ein Jahr der Weichenstellungen. Mit der Entscheidung der Herbstsynode 2014, die Subventionierung des Leuenbergs auf Ende 2015 ganz einzustellen, war die Weiche auf Stumpengeleise mit Prellbock gestellt. Die Bereitschaft der Kasper Holding, mit dem Leuenberg-Verein eine Partnerschaft einzugehen, hat das Signal für eine andere Fahrtrichtung aufgetan. Und die Beschlüsse der Frühjahrssynode, sich an den baulichen Erneuerungen und der Ausfinanzierung der Pensionskasse hälftig zu beteiligen, hat die Weiche definitiv herumgeworfen. Mittlerweile ist die Hotel Leuenberg AG gegründet und wird per 1. Mai 2016 das Seminarhotel Leuenberg vom Verein in Pacht übernehmen. Dass diese Weichenstellung möglich wurde, verdanken wir einerseits Rolf Kasper, andererseits dem Kirchenrat und der Synode, die trotz dunkeln Wolken am Finanzhimmel der Kantonalkirche dafür gesorgt haben, dass der Leuenberg unter Strom bleibt. Ebenso verdanken wir die Zukunft des Leuenbergs unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auch in Zeiten der Ungewissheit auf dem Zug geblieben sind und den Willen zeigen, mit einer kundenorientierten Leistungsbereitschaft dem Leuenberg neuen Schwung zu geben. Und in ganz grossem Masse verdanken wir die Weichenstellung dem Gesamtleiter Herbert Burkhard, der mit kaufmännischem Verstand die realen Chancen des Leuenbergs aufgezeigt hat und sich mit Herzblut an der Verkaufsfrent für den Leuenberg einsetzt und bereit ist, in der Leuenberg Hotel AG als Geschäftsführer das Unternehmensrisiko mitzutragen.

Bei aller Freude an der gefundenen Lösung und allem Optimismus für die Zukunft des Leuenbergs stimmt es uns wehmütig, dass damit auch die Zeit der Studienleitung auf dem Leuenberg zu Ende geht. Renate Bühler, unsere letzte Studienleiterin, hat im vergangenen Jahr viele Impulse zu anregenden Tagungen gegeben und uns ein Jubiläumsheft und ein Fest beschert (70 Jahre Leuenberg-Verein und 60 Jahre Erwachsenenbildung), die zeigten, welch überreiches Füllhorn an Begegnungen, Erlebnissen und Impulsen, die Studienleitung in all den Jahren über dem Leuenberg ausgegossen hat. Dafür sind wir dankbar.

Der Leuenberg-Verein sieht sich nun vor der Aufgabe, sich selbst unter den veränderten Gegebenheiten neu zu definieren. Das soll nicht bloss durch eine Statutenrevision geschehen, sondern auch in einem wohl kleineren aber nicht minder attraktiven Angebot an Tagungen zum Ausdruck kommen.

*Bei allen Veränderungen gibt es auch Bleibendes. Der Leuenberg-Verein fühlt sich der reformierten Kirche nach wie vor ideell verbunden und wünscht sich sehr, von den reformierten Kirchen, ihren Leitungen und Gemeinden so wahrgenommen zu werden. Wir freuen uns, auch weiterhin kirchliche Gruppen auf dem Leuenberg willkommen heissen zu dürfen. Die Türen stehen offen. 365 Tage im Jahr.*



## Kommentar zur Rechnung

Christoph Erhardt

Die Rechnung des Jahres 2015 weist gegenüber dem Budget folgende Besonderheiten auf:

- Die Synode beschloss im Juni 2015, dem Verein Leuenberg für seinen Neustart Baubeiträge von total TCHF 600 an notwendige Renovationen auszurichten, ferner eine Unterstützung von TCHF 900 an dessen Schuld zur Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke zu leisten, was einen Gesamtbeitrag von 1,5 Mio. ausmacht.
- Für Personal, das Ende 2014 in Pension ging, fielen in Rechnung 3, Kirchensteuer der juristischen Personen, nachträglich noch zusätzlich TCHF 402 zur Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke an.
- Glücklicherweise ergab sich mit TCHF 847 ein einmaliger, untypisch grosser Ertrag aus der Quellensteuer, da unerledigte Fälle früherer Jahre abgerechnet wurden. Damit resultierte in der Rechnung der Subventionierung der Gemeinde-Pfarrstellen nur ein kleiner Fehlbetrag von TCHF 92 (budgetiert waren TCHF 398).
- In Abweichung zum Budget wurden die Beträge «Amortisationsanteil PK-Schuld» als Rückstellungen in den Personalfonds gebucht, da eine zweite Ausfinanzierung einer neuen Deckungslücke der Pensionskasse zu erwarten ist. Die Rückzahlung des Poolingdarlehens ist eine Massnahme der Bilanz (Rückgang des Umlaufvermögens um 1,5 Mio. auf der Aktivseite entspricht der betragsgleichen Abnahme des Poolingdarlehens).

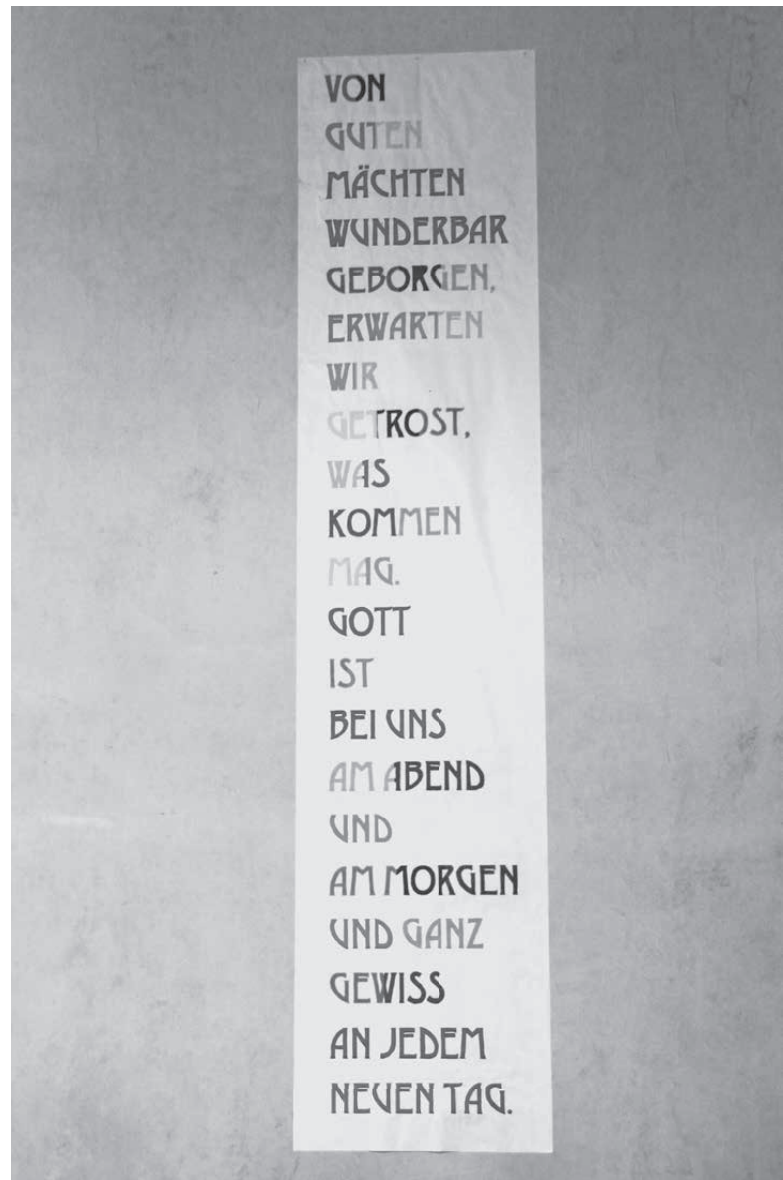
Die Verwaltungsrechnung «O15» (Rechnung 1) weist dank des lediglich kleinen Fehlbetrags von TCHF 92 aus der Rechnung der Subventionierung der Gemeinde-Pfarrstellen (s.o.) statt des budgetierten Defizits einen Ertragsüberschuss von TCHF 416 aus.

In der Verwaltungsrechnung «Kantonsbeitrag» (Rechnung 2) wird das erwähnte Defizit aus der Subventionierung der Gemeinde-Pfarrstellen wie üblich von Rechnung 1 gedeckt, womit diese Rechnung wie stets ausgeglichen wird.

Die Rechnung Kirchensteuern der juristischen Personen (Rechnung 3) muss einen Fehlbetrag von CHF 1,625 Mio. ausweisen, der hauptsächlich von den einmaligen Beiträgen an den Leuenberg-Verein verursacht wird (s.o.). Dieses Defizit wird aus den Reserven dieser Steuern gedeckt, die damit von 8,3 auf 6,7 Mio. abnehmen.

Bis zum Jahre 2024 müssen jährlich 1,5 Mio. (zuzüglich Verzinsung) an die Schuld für die Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke zurück bezahlt werden. Ohne diese Verpflichtung würde der gesamte Haushalt Ertragsüberschüsse verzeichnen.

*Von den Konfirmanden gestaltetes Banner in der Kirche Sissach.*



**Bilanz** (in Franken)

	Rechnung 2014	Rechnung 2015
<b>Aktiven</b>	<b>17'855'210.38</b>	<b>20'005'775.46</b>
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>13'562'108.13</b>	<b>15'312'613.21</b>
Flüssige Mittel	7'235'758.08	7'820'507.65
Festgelder	0.00	0.00
Guthaben	560'807.56	791'390.16
Guthaben von Kirchgemeinden	1'976'310.50	504'969.44
Transitorische Aktiven	179'684.04	1'467'490.75
Wertschriften	3'597'363.70	4'717'855.96
Vorräte	12'184.25	10'399.25
<b>Finanz- und Sachanlagevermögen</b>	<b>4'293'102.25</b>	<b>4'693'162.25</b>
Darlehen an Kirchgemeinden	3'582'000.00	4'002'060.00
Sachgüter	711'102.25	691'102.25

	17'855'210.38	20'005'775.46
<b>Passiven</b>	<b>17'855'210.38</b>	<b>20'005'775.46</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>3'367'498.96</b>	<b>2'963'621.78</b>
Laufende Verpflichtungen	1'018'496.75	702'973.54
Darlehen BLKB aus Pooling an PK-Schuld	1'500'000.00	1'500'000.00
Rückstellungen	10'000.00	10'000.00
Transitorische Passiven	839'002.21	750'648.24
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>14'060'752.85</b>	<b>15'654'265.13</b>
Darlehen BLKB aus Pooling an PK-Schuld	13'500'000.00	12'000'000.00
Verpflichtungen für Baubeiträge	560'752.85	1'113'353.65
Verpflichtung Leuenberg	0.00	1'425'510.00
Zweckgebundener Fonds Kinderkirche	0.00	25'000.00
Zweckgebundener Fonds/Legat KS Liestal	0.00	10'000.00
Kirchenbotefonds	0.00	30'401.48
Zweckgebundener Stipendienfonds/Legat	0.00	1'050'000.00
<b>Eigenkapital inkl. zweckgebundene Reserven</b>	<b>426'958.57</b>	<b>972'078.20</b>
Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	10'310'133.47	8'575'484.20
Zweckgebundener Personalfonds	0.00	2'279'768.90
Kapital	1'214'192.29	-9'883'174.90
Einnahmen- (+) / Aufwandüberschuss (-)	-11'097'367.19	415'810.35



**Erfolgsrechnung 2015 (in Franken)**

<b>Verwaltungsrechnung O15</b>	<b>Rechnung 2014</b>	<b>Voranschlag 2015</b>	<b>Rechnung 2015</b>
<b>Aufwand Rechnung 1</b>	<b>14'942'071.40</b>	<b>2'778'990.00</b>	<b>2'645'240.10</b>
Personalaufwand	983'872.80	1'061'400.00	1'040'994.40
Sachaufwand inkl. Passivzinsen	281'383.24	643'000.00	412'759.96
Abschreibung Finanzvermögen/Gebäude	25'885.14	20'000.00	33'060.46
Eigene Beiträge	459'505.20	495'800.00	489'528.80
Defizitausgleich M 25 inkl. Anteil PK-Schuld	10'784'065.02	397'790.00	92'086.13
Rückstellung PK-Ausfinanzierung/Personalfonds	161'000.00	161'000.00	161'000.00
Ausserordentlicher Aufwand PK-Schuld	2'246'360.00	0.00	0.00
Einnahmenüberschuss (Gewinn)	0.00	0.00	415'810.35
<b>Ertrag Rechnung 1</b>	<b>14'942'071.40</b>	<b>2'778'990.00</b>	<b>2'645'240.10</b>
Vermögenserträge	147'297.28	236'000.00	115'185.10
Entgelte	40'852.45	30'000.00	30'055.00
Beiträge ohne Zweckbindung	2'500'000.00	2'500'000.00	2'500'000.00
Entnahmen aus PK-Rückstellungen	1'156'554.48	0.00	0.00
Aufwandüberschuss (Verlust)	11'097'367.19	12'990.00	0.00

<b>Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag</b>	<b>Rechnung 2014</b>	<b>Voranschlag 2015</b>	<b>Rechnung 2015</b>
<b>Aufwand Rechnung 2</b>	<b>6'374'454.20</b>	<b>5'964'500.00</b>	<b>5'985'672.80</b>
Spital- und Anstaltspfarrämter	734'913.68	770'220.00	761'383.23
Subvention Gemeindepfarrstellen	3'468'645.52	4'407'280.00	3'466'789.57
Einlage in Personalfonds im Eigenkapital	0.00	0.00	970'500.00
Finanzausgleich	673'125.00	662'500.00	662'500.00
Rückstellung PK-Ausfinanzierung/Personalfonds	124'500.00	124'500.00	124'500.00
Ausserordentlicher Aufwand PK-Schuld M 21-24	1'373'270.00	0.00	0.00
<b>Ertrag Rechnung 2</b>	<b>6'374'454.20</b>	<b>5'964'500.00</b>	<b>5'985'672.80</b>
CO2 Abgabe	6'894.50	2'000.00	8'867.90
Kantonsbeitrag	5'393'934.70	5'300'000.00	5'314'304.90
Finanzausgleich	673'125.00	662'500.00	662'500.00
Entnahme aus PK-Rückstellungen	300'500.00	0.00	0.00

<b>Kirchensteuer der juristischen Personen</b>	<b>Rechnung 2014</b>	<b>Voranschlag 2015</b>	<b>Rechnung 2015</b>
<b>Aufwand Rechnung 3</b>	<b>8'233'146.65</b>	<b>5'249'890.00</b>	<b>6'796'517.74</b>
Verwaltungsbeitrag	550'767.64	550'000.00	551'046.83
Baubeiträge	1'963'892.80	832'020.00	1'432'020.00
Seelsorge- und Sozialbeiträge, Ausbildung	3'385'017.54	3'867'870.00	4'411'187.91
Einlage in Spezialfinanzierungen	65'000.00	0.00	0.00
Anteil PK-Ausfinanzierung 2014/Personalfonds	1'894'810.00	0.00	402'263.00
Einlage in Verpflichtung KiStjP	373'658.67	0.00	0.00
<b>Ertrag Rechnung 3</b>	<b>8'233'146.65</b>	<b>5'249'890.00</b>	<b>6'796'517.74</b>
Steuern	5'076'767.15	5'000'000.00	5'155'729.90
Entgelte, Beiträge	69.50	300.00	16'249.35
Entnahme aus PK-Rückstellung	1'778'619.48	0.00	0.00
Entnahme aus Reserve für Baubeiträge	1'261'500.00	0.00	0.00
Entnahme aus KiStjP Reserven	116'190.52	249'590.00	1'624'538.49

<b>Interkantonaler Kirchenbote</b>	<b>Rechnung 2014</b>	<b>Voranschlag 2015</b>	<b>Rechnung 2015</b>
<b>Rechnung 4</b>	<b>518'541.80</b>	<b>546'500.00</b>	<b>549'786.25</b>
Anteil Kirchengemeinden	517'000.00	517'000.00	517'000.00
Anteil SO KG und Adressverwaltung	6'476.95	2'500.00	2'906.25
Einlage/Entnahme aus KIBO Fonds	-4'935.15	27'000.00	29'880.00



Bericht des Wirtschaftsprüfers  
an die Synode der  
Evangelisch-reformierten Kirche  
des Kantons Basel-Landschaft  
Liestal

Auftragsgemäss haben wir als Wirtschaftsprüfer die auf den Seiten 49 und 50 des Jahresberichtes 2015 zusammengefasste Jahresrechnung der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

*Verantwortung des Kirchenrates*

Der Kirchenrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Kirchenrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

*Verantwortung des Wirtschaftsprüfers*

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Existenz und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

*Prüfungsurteil*

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft über die Rechnungslegung.

PricewaterhouseCoopers AG

Ralph Maiocchi  
Revisionsexperte

Heribert Riesterer  
Revisionsexperte

Basel, 8. April 2016

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel  
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 51 10, [www.pwc.ch](http://www.pwc.ch)

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.



## Recht und Menschenrechte



Gemischter Chor des OeSA am Flüchtlingstag 2015 auf dem Barfüsserplatz in Basel.

© Foto: Fakom





*Peter Brodbeck*

## Herausgefordert...

...sind alle: unsere Pfarrpersonen, die «Leuchttürme» unserer Kirche, und die weiteren Mitarbeitenden – Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone, Religionslehrpersonen, Sigristen und Sigristinnen, Organistinnen und Organisten – und nicht zuletzt auch die 35 Kirchenpflegen im Kanton.

In einem sich stets wandelnden Umfeld stellen sie sich dem Spardruck und neuen Projekten (Stichwort Visitation). Nicht ‚nur‘ Kompetenz in Theologie ist gefragt, sondern in allen Bereichen des täglichen Lebens wie Organisation, Bauliches, Finanzen, Recht. Und schliesslich auch Mut zum vorwärts Schauen und Gehen. Zu guter Letzt braucht es aber vor allem auch Sozialkompetenz und viel Fingerspitzengefühl im behut- und achtsamen Umgang mit Menschen.

Immer wieder begegne ich engagierten Frauen und Männern, die ihre wertvolle Zeit opfern und sich für unsere Kirche erfolgreich einsetzen. «Chapeau» – was da alles (auch ehrenamtlich) geleistet wird.

Vielen herzlichen Dank an unsere erste Garde vor Ort in den Kirchgemeinden!

## Departement V Recht und Menschenrechte

**Verantwortlich: Peter Brodbeck**

Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin, Präsident

### Aufgaben / Themen:

- Kirchliche Gesetzessammlung (KGS): Entwicklung, Anpassungen
- Gesetzesänderungen CH / BL
- Kontakt Rechtsfragen RKLK / CKLK
- Vernehmlassungen: Stellungnahmen ERK BL
- Pensionskasse BL

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Anlaufstelle Baselland
- OeSA
- Paritätische Kommission Pensionskasse
- Verein für Schuldenfragen
- Ombudsstelle

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Vorsitz Rechtsausschuss
- 5 Patengemeinden

## Rückblick 2015

Peter Brodbeck

Keine Veränderungen haben sich ergeben bei der Kirchenverfassung und dem Kirchengesetz. Hingegen wurden wieder etliche Vorlagen auf Ebene Kirchenordnung vom Kirchenrat verabschiedet. Bei nahezu allen Geschäften und Vorlagen – insbesondere auch den synodalen Vorlagen – stellen sich immer wieder nebst materiellen auch rechtliche Fragen, welche gleichsam begleitend zu beachten sind. Vorliegend soll – im Sinne einer Straffung – auf die Darstellung einzelner Synodengeschäfte im Detail verzichtet werden. Diesbezüglich erfolgt der pauschale Verweis auf die einschlägigen Protokolle, wie sie auf der Webseite der Reformierten Kirche Baselland [www.refbl.ch](http://www.refbl.ch) abrufbar sind.

An seiner ersten Sitzung im Berichtsjahr hat sich der Kirchenrat mit folgendem Sachverhalt befasst: Bei der Renovation eines Pfarrhauses im obersten Baselbiet sind Mehrausgaben im Umfang von 9'381 Franken entstanden, weil nach den Vorgaben der Kantonalen **Denkmalpflege** beim Ersatz der bestehenden Fensterläden aus Sperrholz Vollholztäfel und Holzfenster verwendet werden mussten. Nachdem im Dekret Stiftung Kirchengut explizit im § 15 die Zuteilung der Beiträge der Denkmalpflege geregelt ist, hat diese ein entsprechendes **Subventionsgesuch** gestellt. Das Gesuch wurde jedoch im September 2014 abgelehnt mit der Begründung, dass die Massnahmen keine ausserordentlichen denkmalpflegerischen Mehraufwendungen beinhalten würden und die Stiftung Kirchengut ohnehin die Hälfte der Baukosten trage. Auch ein Wiedererwägungsgesuch an die kantonale Denkmal- und Heimatschutzkommission (DHK) wurde mit ähnlicher Begründung abgelehnt. Bei Renovationsmassnahmen an Gebäuden im Eigentum der Stiftung Kirchengut mit den üblichen denkmalpflegerischen Auflagen sei bisher kein Kantonsbeitrag gesprochen worden. Es würden nur aussergewöhnliche Massnahmen, die spezielle denkmalpflegerische Aufwendungen umfassten, in Einzelfällen subventioniert. Das Argumentarium wurde ergänzt mit dem Hinweis, dass die vom Landrat beschlossenen Jahrestanchen für Denkmalsubventionen von jeweils 300'000 Franken für Beiträge an die über 700 kantonalgeschützten Bauten es nicht erlauben würden, diese Praxis zu ändern.

Allerdings wurde aus der Tagespresse aus einem Leserbrief eines Mitglieds der Denkmal- und Heimatschutzkommission bekannt (vgl. Basellandschaftliche Zeitung vom 14. Februar 2015), dass der Kanton die Kulturhaus Palazzo AG mit 235'000 Franken und das Theater Palazzo mit 135'000 Franken pro Jahr subventioniert. Das Subventionsbudget der DHK betrage jährlich 360'000 Franken – es gäbe aber 700 denkmalgeschützte Objekte!

Des Weiteren hatte der Kirchenrat zahlreiche Rechtsgeschäfte zu behandeln. Im Jahresablauf wie folgt:

Der **Anschlussvertrag** der Basellandschaftlichen Pensionskasse (**BLPK**) und der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft im gemeinsamen Vorsorgewerk der ERK BL wurde abgeschlossen für diese und die vier angeschlossenen Kirchgemeinden.

**Kooperationsvertrag OekModula** (zwischen der Römisch-katholischen Landeskirche BL, der Evangelisch-reformierten

Kirche BL, der Römisch-katholischen Kirche BS, der Römisch-katholischen Synode SO, der Evangelisch-reformierten Kirche SO und der Reformierten Bezirkssynode Solothurn der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn) betr. die ökumenische modulare Ausbildung für Katechetinnen und Katecheten mit Fachausweis in der Region Nordwestschweiz. Bis ins Jahr 2011 wurde die Aus- und Weiterbildung der Religionslehrpersonen von den evangelisch-reformierten und den römisch-katholischen Landeskirchen von Basel-Stadt und Baselland gemeinsam betrieben. Allerdings musste alsdann die bewährte ökumenische Ausbildung aufgrund von Veränderungen auf der katholischen Seite aufgegeben werden, wurde diese doch verpflichtet, ihre Mitarbeitenden nach den Vorgaben von ForModula (Weiterbildungskonzept der katholischen Kirche für nicht-universitäre kirchliche Weiterbildung; angelehnt an die Vorgaben des Bundes) zu qualifizieren. Mit dem neuen Kooperationsvertrag OekModula wurde neu ein Regelwerk geschaffen, welches diesen neuen Voraussetzungen Rechnung trägt. Den Absolvierenden dieser neuen Ausbildung kommt erstmals ein eidgenössisch anerkannter Fachausweis mit EduQua-Stempel zu und berechtigt neu, in allen Kantonen der Deutschschweiz als Religionslehrperson zu arbeiten.

**Sponsoring von Pfarrstellen:** Zum Thema Fremdfinanzierung von Pfarrstellen werden sich die Kirchgemeinden vermehrt Gedanken machen müssen, wie sie an zusätzliche Gelder gelangen.

Spitalpfarrämter UKBB – **Vertrag UKBB:** Der Kirchenrat beschliesst, dass analog der Regelung fürs Industriepfarramt die vier Kirchen (jeweils die römisch-katholische und die evangelisch-reformierte Kirche der Kantone Basel-Stadt und Baselland) die Kosten (für Sachaufwand etc.) im Rahmen des genehmigten Budgets zu je einem Viertel übernehmen.

Eine Pfarrperson stellte die Frage, ob die **ERK BL stellvertretend** für die Badische Kirche die **Beauftragung von Sozialdiakoninnen und Sozialdiakonen** vollziehen könne. Angesichts des Mangels an Fachpersonen in der Region, nebst anderem weil die Ausbildung nach dem Grundsatz der doppelten Qualifikation in der Nordwestschweiz nur in Aarau angeboten wird, stimmte der Kirchenrat dem Antrag zu und beschloss, dass Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone, welche nicht Mitglied einer SEK-Kirche sind, durch die ERK BL beauftragt werden, wenn sie bei ihrer Landeskirche die Zustimmung dazu eingeholt haben.

Im Rahmen der Neuordnung der Personal- und Besoldungsordnung wurde die Regelung eingeführt, dass **Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone** eine doppelte Qualifikation nachweisen müssen (mit Übergangsfrist bis zum Erwerb einer solchen bis Ende 2022) und dass der Kirchenrat bei Neuanstellungen die Wählbarkeit prüft. Nachdem es bis anhin keine klaren Kriterien gab für die Wählbarkeit bzw. Anstellbarkeit von Personen, die noch nicht über eine doppelte Qualifikation verfügen, wurde beschlossen, dass von nun an von den Voraussetzungen für die doppelte Qualifikation (350h theologische Ausbildung, 350h sozialwissenschaftliche bzw. pädagogische Ausbildung und 700h Theorie sozialdiakonischen Handelns) bereits mindestens 1300h Ausbildung nachgewiesen werden müssen. Die doppelte Qualifikation kann somit innerhalb von zwei Jahren mit ordentlicher Weiterbildung erlangt werden.



Ausserdem beschloss der Kirchenrat, dass die Anstellung ohne doppelte Qualifikation in der Lohneinreihung zwei Lohnklassen unter derjenigen erfolgt, in die sie gemäss Richtlinien KGS 8.4 nach der Wahl eingereiht werden.

**(Zusammenarbeits-)Vereinbarung** zwischen der römisch-katholischen Fachstelle Religionspädagogik des Kantons Solothurn, der Fachstelle für Unterricht der evangelisch-reformierten Kirche BL, der Reformierten Fachstelle Religionspädagogik des Kantons Solothurn und der Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindegemeinschaften Baselland (RKLK BL) betr. die Organisation und Mitfinanzierung des gemeinsamen Weiterbildungssekretariates (für die Pilotphase ab November 2014 bis Ende Juni 2017).

Zu behandeln waren im Berichtsjahr auch das Memorandum of understanding sowie die entsprechende **Quest**-Verordnung (Verordnung über den Quereinstieg ins Pfarramt) unter den Parteien: Konkordat betr. die gemeinsame Ausbildung der evangelisch-reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer und ihre Zulassung zum Kirchendienst sowie den Theologischen Fakultäten der Universität Basel und jener von Zürich. Der Kirchenrat stimmte der vorgelegten Regelung zu, womit das Zusatzstudium gem. § 14 Rahmenverordnung über die Bachelor- und Masterstudiengänge der Theologischen Fakultät der Universität Zürich vom 27.1.2014 in Verbindung mit dem Studienfach Theologie an der Universität Basel als Studium für den Quereinstieg in das Pfarramt (Quest) angeboten wird. Dieser Quereinstieg richtet sich an Studierende, die bereits einen akademischen Masterabschluss mitbringen und auf das Ziel Pfarramt hin studieren.

Gemäss Dekret Kirchengut hatte der Kirchenrat sodann auch für das Jahr 2016 den **Mietzins und die Nebenkosten für Pfarrhäuser** festzulegen, welche mit 1'757.20 Franken (Mietzins) und 190.35 Franken (Heizkosten) unverändert belassen wurden.

Nachdem im Vorjahr die Subventions- und Leistungsvereinbarung mit dem **Leuenberg** per Ende 2015 aufgekündigt worden war, hatte der Kirchenrat die Frage der Anschlusslösung und finanzielle Beteiligung der ERK BL zu behandeln und legte der Synode verschiedenste Varianten zur Beschlussfassung vor.

Zu Handen der Synode bereitete der Kirchenrat das **Reglement betr. Weiterbildung, Supervision und Studienurlaub** vor (beruhend auf einem Vorstoss von Iren Herren-Heer, Synodale Allschwil) sowie auch die Vorlage betr. **Vertrag betr. die Seelsorge im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)**.

Zu prüfen und zu genehmigen hatte der Kirchenrat den vorgelegten **Vertrag** über die **Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden** Bubendorf-Ramlinsburg und Lausen und jenen zwischen Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen und Wintersingen-Nusshof, erarbeitet von der Arbeitsgruppe «Kirche unter der Fluh».

Der Kirchenrat beschäftigte sich des Weiteren mit der Frage der **Weiterbildung für Migrationskirchen** (WBMK) und dem entsprechenden Vertragsentwurf unter den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Zürich und der Universität Basel sowie dem Institut für Ausereuropäisches Christentum. Nach eingehendem Studium stimmte der Kirchenrat dem Grundsatz nach dem Vertrag zu.

Dem vorgelegten neuen **Vertrag** der evangelisch-reformierten und römisch-katholischen Kirchen BS und BL betr. ein gemeinsames Pfarramt für Industrie und Wirtschaft auf partnerschaftlich-ökumenischer Ebene (**PIWI**) hat der Kirchenrat mit wenigen (und berücksichtigten) Änderungen zu Handen der Synode zugestimmt. Inhaltlich wurde das Pensum der katholischen Stelleninhaberinnen auf 80 Procente erhöht und auf katholischer Seite die Stellenleitung direkt der Bistumsleitung unterstellt.

Bekanntlich hat im Berichtsjahr angesichts der drückenden Finanzlast der Regierungsrat BL in seiner Finanzstrategie eine **Lohnreduktion von 1%** vorgesehen, was der Landrat alsdann so entschieden hat (Lohntabelle: aktueller Wert x 0.99). Nachdem sich die kirchliche Personal- und Besoldungsordnung an der staatlichen Personalgesetzgebung orientiert (und auf diese ergänzend verweist – solange keine spezifische innerkirchliche Regelung besteht), hat der Kirchenrat im Nachvollzug beschlossen, dass auch die Lohn-tabelle für die kirchlichen Mitarbeitenden ebenso angepasst werden muss. Dabei ist der Kirchenrat (wie vor ihm der Regierungsrat) davon ausgegangen, dass Änderungskündigungen jeweils nicht notwendig sind, da die Arbeitsverträge auf die rechtlichen Grundlagen verweisen, sodass es genügen muss, diese anzupassen.

Nachdem die Gemeindepfarrpersonen, die Mitarbeitenden der ERK BL und jene von vier Kirchgemeinden bei der Pensionskasse des Kantons Basel-Landschaft angeschlossen sind, hatte der Kirchenrat eine **paritätische Vorsorgekommission** zu wählen, deren Hauptaufgabe die Festlegung des Zinssatzes für das angesparte Kapital sein wird. Gemäss Synodenbeschluss ist die Kommission wie folgt zusammengesetzt: 4 Vertretende der Arbeitgebenden (2 Kirchenrat, 2 Kirchenpflegen, davon mind. 1 aus einer der angeschlossenen Gemeinden), 4 Vertretende der Arbeitnehmenden (2 Pfarrkonvent, 1 Verwaltung / Fachstellen, 1 Diakonie / Religionslehrpersonen / Sigristendienst). Die Amtsperiode dauert vom 1.1.2015 bis 31.12.2018; gemäss Reglement der BLPK konstituiert sich die Kommission selber. An ihrer konstituierenden Sitzung hat alsdann die Kommission einstimmig Finanzminister Christoph Erhardt zu ihrem Präsidenten erkoren.

Die Arbeitsgruppe «Palliative Care und Christliche Verantwortung» der ERK BS hat in Anlehnung an die Vorlage der GGG eine **Patientenverfügung** erarbeitet und ist an den Kirchenrat der ERK BL mit dem Begehren um Prüfung herangetreten, ob diese Empfehlung einer Patientenverfügung ebenfalls von der Baselbieter Kirche mitunterzeichnet würde. Der Kirchenrat hat sich dazu gerne bereit erklärt unter dem Vorbehalt, dass die 'Basler' Patientenverfügung in Bezug auf die Baselbieter Gegebenheiten leicht angepasst und so konzipiert wird, dass fürs Baselbiet eine andere Patientenverfügung eingesetzt werden kann.

Frau Pfarrerin **Dora Sylvia Voegelin** initiierte und alimentierte mit Mitteln von 1'050'000 Franken einen nach ihr benannten Fonds zur Unterstützung von in der Schweiz geborenen und aufgewachsenen Theologiestudentinnen in den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Graubünden (also an den Orten ihres ehemaligen Wirkens).

Zusammen mit der Familie der Stifterin (namentlich Herr Dr. C. Rüegg) erarbeitete der Kirchenrat ein entsprechendes Gründungs- und Organisationsreglement wie auch ein entsprechendes Stipendienreglement, das im Folgejahr in einigen wenigen Punkten noch detailliert werden muss.

### **Ausnahmeregelung im Sinne von Art. 160 KO**

Der Kirchenrat hat die im letzten Jahresbericht erwähnte Ausnahmeregelung um ein weiteres Jahr bzw. bis zum Ende der Amtsperiode verlängert.

Aus einer stadtnahen Gemeinde stellte ein Ehepaar das **Begehren** an den Kirchenrat um eine **Ausnahmeregelung nach Art. 160 KO**, in dem Sinne, dass ihnen – auch nach Umzug in die Stadt Basel – das Stimm- und Wahlrecht ihrer jetzigen Wohnortgemeinde und damit die Mitgliedschaft in der Baseler Kirche weiterhin erhalten bleiben soll. In eindrücklicher Weise legten die Ehegatten dar, wie sehr sie in der Baseler Kirche seit langem und in vielfältiger Weise engagiert sind und sich ebenda auch beheimatet fühlen. Bei der Entscheidung dieses Antrags bedauerte der Kirchenrat seine ablehnende Haltung, welche insbesondere auf dem Umstand beruht, dass die Mitgliedschaft (und damit verbunden das Stimm- und Wahlrecht) bereits durch das Kirchengesetz und die Verfassung nach dem Wohnsitzprinzip abschliessend geregelt ist und eine freie Kirchgemeindegewahl ausserhalb des Kantons auch auf dem Weg der Auslegung (wenigstens zur Zeit) nicht statthaft ist. In seiner Antwort an die gesuchstellenden Ehegatten gab der Kirchenrat nicht nur seinem Bedauern Ausdruck, sondern auch dem Umstand, dass der Umgang mit der allgemeinen Mobilität weiter verfolgt werden müsse; wobei es innert nützlicher Frist aber noch keine Änderung gäbe. Trotz Ablehnung des Gesuchs sei aber dem Ehepaar nach wie vor freigestellt, sich weiterhin am Kirchenleben ihrer Wahlgemeinde ausserhalb des Kantons mit beratender Stimme zum Beispiel auch in der Kirchenpflege zu engagieren.

### **Vernehmlassungen und Richtlinien des Kirchenrats**

Vernehmlassung zur Landratsvorlage «Änderung des Bildungsgesetzes: **Einführung Lehrplan 21**». Dem von Matthias Plattner vorgelegten Entwurf empfiehlt der Kirchenrat am bisherigen Verfahren zur Einführung des Lehrplanes 21 und der jetzigen Kompetenzverteilung festzuhalten, die Vorlage jedoch abzulehnen.

Auf Einladung der Konkordatskonferenz hat sich der Kirchenrat zum Entwurf des neuen **Gesamtcurriculums für die Pfarrausbildung** in einem zweistufigen Vorgehen vernehmen lassen; sowohl schriftlich wie auch mit der Teilnahme von Kirchenratspräsident Martin Stingelin und Pfarrer Markus Enz an einem Hearing.

Eine weitere Vernehmlassung des Kirchenrates betraf das vorgelegte Gesetz und die Verordnung über die Brand- und Elementarschadenprävention (**BEPG und BEPV**).

Im Rahmen von HarmoS wurde im Kanton Baselland auf das Schuljahr 2015/2016 die Dauer einer Schullektion auf der Primarstufe von 50 Minuten auf 45 Minuten verkürzt. Im Zusammenhang damit ergab sich für die **Richtlinien Religionslehrpersonen** Handlungsbedarf.

Der **Kirchenrat als Beschwerdeinstanz** hatte sich mit verschiedenen Beschwerden, resultierend aus Auseinandersetzungen zwischen Kirchenpflegen und Pfarrpersonen in den

Kirchengemeinden, auseinanderzusetzen. Zumindest in einer Angelegenheit konnte in einer Aussprache eine Lösung à l'amiable gefunden werden. In anderen Auseinandersetzungen ist immer wieder aufgefallen, welche enormen emotionalen Belastungen unter den Beteiligten bestehen und welcher Stellenwert den formalen Regelungen (wie Einräumung rechtliches Gehör etc.) zukommt.

Schliesslich hat sich der Kirchenrat auch im Zusammenhang mit mietvertraglichen Regelungen einer Fachstelle mit ihrem Vermieter (erfolgreich) engagiert.

Im Rahmen von unvollständigen Kirchenpflegen musste der Kirchenrat interimistische Führungsaufgaben initiieren.

### **Anstehende Regelungen**

*Im 2016 wird sich Handlungsbedarf im Zusammenhang mit der Visitation ergeben; mit Hinweis auf die Stichworte Zusammenarbeit – Kooperationen Kirchengemeinden, Prüfung bzw. Vorgehen zu einer Verfassungsrevision usw.*

## **Ombudsstelle**

*Peter Affolter, Ombudsmann*

Im Jahr 2015 kamen diverse Anfragen zu rechtlichen Themen wie Anstellungsverhältnisse, Arbeiten, die zu tun oder nicht zu tun sind, beziehungsweise Dokumente und wer darauf Zugriff hat. Auch Fragen wie Kündigungen, Lohnfortzahlungen und Anstellungsbedingungen waren von grossem Interesse. Oft handelte es sich um telefonische und elektronische Abklärungen oder Vermittlungen. Ich war aber auch als direkter Mediator/Vermittler tätig.

*Ich denke, dass juristische Fragen im Jahr 2016 und in den folgenden Jahren zunehmen werden, da die Reformierte Kirche Baselland mit weniger Geld auskommen muss. Ich werde mich bei den anstehenden Fragen immer mit dem Recht auseinandersetzen. Trotzdem wird der gesunde Menschenverstand meine Leitlinie bleiben. Ich freue mich, wenn ich alle Menschen innerhalb der Reformierten Kirche Baselland unterstützen darf.*



## Oekumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)

Astrid Geistert, Leiterin

Die Bilder der Flüchtlingsströme, die sich über die Balkanroute nach Europa bewegten, werden sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben. In der zweiten Jahreshälfte spürten wir auch beim OeSA eine Zunahme von Asylsuchenden. Waren bis Ende Sommer mehrheitlich Menschen aus Eritrea im Café-Treffpunkt, änderte sich die Zusammensetzung der Herkunftsländer innerhalb von kürzester Zeit, und grösstenteils kamen die Menschen nun aus Syrien, Irak und Afghanistan. Auch im Jahr 2015 wagten viele minderjährige, unbegleitete Asylsuchende die gefährliche Reise nach Europa, alleine ohne Unterstützung der Familie. Ihnen galt unsere Fürsorge im Besonderen. Da in Baselland keine spezielle Einrichtung für diese Jugendlichen besteht, begleiten wir einige von ihnen auch nach der Zuteilung in den Kanton.

Im Juni fand ein Besuch des Pfarrkapitels des Dekanats IV (Allschwil-Leimental) in Begleitung unseres reformierten Seelsorgers Roland Luzi im Empfangszentrum statt.

Im Berichtsjahr feierte der OeSA sein 20-Jahr Jubiläum im Rahmen des Flüchtlingstags auf dem Barfusserplatz. Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin hielt eine kleine Ansprache.

Immer mehr Anklang findet das Musikprojekt, welches der OeSA seit einem Jahr im Empfangszentrum durchführt. Einmal pro Woche wird unter Leitung des OeSA gesungen, musiziert und oftmals getanzt und die Menschen können auf diese Weise ihren Schmerz und auch ihre Freude ohne Sprache ausdrücken. Auch sportliche Betätigung führt zur Freude, und so hat der OeSA neu ein wöchentliches Fussballangebot für die jungen Asylsuchenden im Empfangszentrum aufgebaut. Ein festes OeSA-Fussballteam ist im Entstehen.

Weihnachtsfeier im OeSA

## Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration

Guido von Däniken, Präsident

Nach den Feierlichkeiten zum silbernen Jubiläum der Beratungsstelle im Jahre 2014 hatte unser eingespieltes Beratungsteam im Berichtsjahr 2015 eine wahre Herkulesarbeit zu verrichten. Der Zustrom von Hilfesuchenden war enorm und führte das Team an die Grenze der Belastbarkeit. Nicht zuletzt benötigen die vielen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ein hohes Mass an Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl, Zeit und Sinn für pragmatische Lösungen. Neben dem hohen Arbeitsaufwand haben wir das Problem, dass unsere Arbeitsräume in Pratteln zu klein und zu begrenzt sind. Wir benötigen dringend ein neues, grösseres Domizil.

*Der neu zusammengesetzte Vorstand ist sich der drängenden Fragen bewusst. Gemeinsam mit dem Beratungsteam suchen wir nach Möglichkeiten der Entlastung und natürlich neue Büroräume. Im kommenden Jahr werden wir auch Ziele, Möglichkeiten und Besonderheiten unserer Anlaufstelle im Feld der Flüchtlingsarbeit analysieren und bei Bedarf den veränderten Bedingungen anpassen.*





# Jugend und Unterricht



*Im Konfestival-Lager waren auch vier Kirchgemeinden aus dem Baselbiet mit dabei.*

© Foto: CVJM/CVJF Regionalverband Basel





*Pfarrer  
Matthias Plattner*

### «Eine Herausforderung zu meistern, ist das eine, einen Meister herauszufordern, das andere!»

Ich bin kein Fan des Boxsports. Da zappe ich weg – ich mag definitiv nicht zuschauen, wenn zwei sich verdreschen. Doch weiss ich: Beim Boxen gibt es Herausforderer und Herausgeforderte. Der Champion darf zuwarten und sich herausfordern lassen – und wird seinen Titel zu verteidigen suchen. Beide brauchen viel Mut. Sich vorbereiten und einstimmen. Der Mix aus Aggressivität und Taktik. Bereitschaft, alles zu geben. Schläge einstecken. Und vor allem: austeilen!

Das ist definitiv nicht meine Welt, als Kirchenmann sowieso nicht! In unserer Kirchenlandschaft fliesst kein Blut, gibt es Gott sei Dank nicht Haue! In früheren Jahrhunderten war das noch anders.

Manche betrachten mich, seit ich Kirchenrat bin, plötzlich als «Champion», einen Köhner und Kenner meines Metiers «Kirche». Ein «Rat» eben: ratweisend. Und als ein kirchliches Schwergewicht wie Klitschko. Das ist ehrenvoll, gleichzeitig eine Last.

Meine wirkliche Herausforderung ist, lokales Pfarramt und kantonales Kirchenratsmandat unter einen Hut zu bringen, terminlich, zeitlich, kräftemässig. Das geht, weil ich in Sissach ein grossartiges und flexibles Pfarrteam zur Seite habe.

Herausfordernd war die Aufgabe, die Anstellungsbedingungen der Religionslehrpersonen an die neuen Gegebenheiten des Kantons Basel-Landschaft anzupassen.

In einer Handlungsempfehlung des neuen Visitationsberichts werden mögliche Chancen des (in der Regel ökumenisch erteilten) schulischen Religionsunterrichts für innerkirchlichen Gemeindeaufbau gewürdigt: Ich bin mir nicht sicher, ob das eine sinnvolle und realisierbare Herausforderung für Kirchgemeinden wird – oder blosses Wunschenken bleibt.

## Departement VI Jugend und Unterricht

**Verantwortlich:** Pfarrer Matthias Plattner

Stellvertretung: Renate Bühler-Schmidt

### Aufgaben / Themen:

- Jugendarbeit und Religionsunterricht
- Religionsunterricht an Heilpädagogischen Tagesschulen

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Fachstelle für Unterricht inkl. ehemals Kinderkirche BL
- Amtspflege Fachstelle für Jugendarbeit

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Hatstätterhof
- Medienverleihstelle BS/BL
- Mitglied Konsistorium
- Ökumenische Katechetische Kommission
- OekModula, Kooperationsrat
- Telehilfe (Tel. 143)
- Verband Religionslehrpersonen
- Blaues Kreuz

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Rechtsausschuss
- 6 Patengemeinden



## Das Departements-Jahr 2015 ist Vergangenheit

*Pfarrer Matthias Plattner*

Ein doppeltes Highlight waren der Abschluss der definitiven Kooperationsvereinbarung für und die erste Diplomfeier von OekModula. Das interkantonale Ausbildungspionierwerk für angehende Religionslehrpersonen steht damit auf festen Füßen und kann weitergeführt werden. Das Vertragswerk bedeutete eine Riesenherausforderung für den Kooperationsrat, die beteiligten sechs Kirchenräte und deren Juristen. Schliesslich muss die Vereinbarung dem jeweils kantonal-kirchlichen Recht entsprechen. Eine Freude war die erste Diplomierung von elf Religionslehrpersonen. Darunter war mit Sibylle Schiegg-Roppel aus Bennwil auch eine reformierte Baselbieterin.



*Diplomfeier OekModula mit Sibylle Schiegg-Roppel aus Bennwil (vierte von rechts)*

Es ist zu hoffen, dass nun viele Frauen und Männer von ihren Kirchgemeinden für die neue Ausbildung motiviert werden können – gilt es doch, in den nächsten Jahren mit qualifiziertem Nachwuchs eine eigentliche Pensionierungswelle auszugleichen!

Im Bereich Religionsunterricht (RU) sind wir zum Jahreswechsel 2016 daran, zu evaluieren, was sich in den einzelnen Kirchgemeinden mit der Umstellung auf HarmoS geändert hat – und wo RU umgebaut wurde oder allenfalls weggefallen/neu initiiert ist. Mit den erhobenen Daten wird die Projektorganisation «Zukunft Reli BL» abgeschlossen sein.

*Mit der 10-Prozent-Anstellung von Pfarrerin Regina Degen-Ballmer auf Anfang 2016 können die schon länger vakanten Pflichten «Rektorat Heilpädagogischer RU» und «Kinderkirche» endlich wahrgenommen werden. Dafür bin ich dankbar.*

## Fachstelle für Unterricht

*Pfarrer Roland Dobler, Stelleninhaber*

*Pfarrer Matthias Plattner, Präsident Amtspflege*

Im Jahre 2015 sollte das Projekt «Zukunft religiöse Bildung» Fuss fassen. Einzelne Anfragen und Rückmeldungen zeigten, dass diese Unterstützung gebraucht wurde und dass die bereitgestellten Werkzeuge (Modellvereinbarung, Lehrplan, Verhältnisbestimmung: «learning from religion» als wichtige Ergänzung des «learning about religion») Sinn machten. Eine grössere Online-Evaluation wurde im November gestartet, die Auswertung erfolgt zu Beginn des Jahres 2016.

Die grosse Frage, ob nach der Einführung von HarmoS und des Lehrplans 21 auf der Primarstufe der kirchlich verantwortete Religionsunterricht in den Schulen seinen Platz haben wird, konnte mit Ja beantwortet werden. Sowohl das Amt für Volksschulen (AVS) als auch viele Schulleitungen unterstützen den kirchlich verantworteten Religionsunterricht als unverzichtbare Ergänzung des im Lehrplan 21 vorgesehenen staatlichen Religionsunterrichts.

In der Weiterbildung für die Religionslehrkräfte wurde weiterhin auf die Zusammenarbeit sowohl mit den baselstädtischen Fachstellen als auch mit den Fachstellen des Kantons Solothurn gesetzt.

Im Bereich des Heilpädagogischen Religionsunterrichts (HRU) zeigt sich, dass die Trennung zwischen dem HRU und dem «normalen» Religionsunterricht zu verwischen beginnt. Integration und Inklusion verändern zurzeit die Schulklassen an vielen Schulhäusern, so dass heilpädagogische Kompetenzen immer mehr auch von den Regel-Religionslehrkräften verlangt werden. Die Weiterbildung und vor allem auch die Ausbildung muss diesem Wandel Rechnung tragen. In der OekModula-Ausbildung der RU-Lehrkräfte wurden notwendige Schritte in diese Richtung geplant.

*Die Verkürzung der Lektionszeiten auf der Primarstufe brachte einige Anfragen an die Berechnung der Löhne und die Aufteilung der Arbeitszeit der RU-Lehrkräfte mit sich. Zusammen mit dem Kirchenrat hat die Fachstelle neue Modelle entworfen und Gespräche mit dem Verband der Religionslehrpersonen geführt. Auf das Schuljahr 2016/17 werden nun die Richtlinien zur Anstellung von RU-Lehrkräften überarbeitet.*

## OekModula

*Pfarrer Roland Dobler*

Am 13. November 2015 erhielten elf Frauen, welche den ersten Ausbildungsgang von OekModula abgeschlossen hatten, anlässlich der Diplomfeier in der ökumenischen Kirche von Flüh ihren Fachausweis. Die Erleichterung, aber auch der Stolz über die erbrachte Ausbildungsleistung, waren bei allen zu spüren.

Auch das Dozententeam konnte auf eine intensive Zeit zurückblicken: Die Organisation und die Durchführung der Abschlussprüfungen war für alle Beteiligten Neuland. Die Gruppe der Expertinnen und Experten der reformierten Kirchen der Kantone Aargau und Baselland wurde zusammengestellt und in die Prüfungsordnung eingeführt, Gruppenprüfungen wurden mit Probedurchgängen vorbereitet und die Einzelprüfungen wurden gemäss den vorliegenden Schriftlichkeiten durchgeführt.

In den sogenannten «reformierten» Modulen wird neu mit ModulAar (Ausbildungsorganisation der Reformierten Kirche Aargau) zusammengearbeitet.

Mit der neuen Broschüre und der Werbeaktion im Herbst 2015 werden die Kirchgemeinden angehalten, geeignete Personen in den Kirchgemeinden auf die OekModula-Ausbildung aufmerksam zu machen.

## Verband der Religionslehrpersonen ERK BL

*Sylvia Diethelm-Seeger, Co-Präsidentin*

2015 baute der Vorstand die Aktivitäten betreffend Wahrnehmung der Religionslehrpersonen (RLP) in den Kirchgemeinden weiter aus. Der Verband unterstützt die RLP bei der Umsetzung der neuen Möglichkeiten, die sich, auch dank der OekModula-Ausbildung, für den Berufsalltag bieten. Die Position der Berufsgruppe RLP in der Kirchgemeinde verändert sich kontinuierlich. Dies erfreut und bestärkt uns in unserer Arbeit.

Im Januar fand eine Aussprache betreffend «Stellung der RLP in der Kirchgemeinde» statt. Als Diskussionsgrundlage diente eine Mitglieder-Umfrage. Es zeigte sich, dass viel Spielraum besteht, die RLP auch ausserhalb des Religionsunterrichts in den Kirchgemeinden für Aktivitäten bezahlt einzusetzen.

In verschiedenen Kirchgemeinden sind RLP bereits verantwortlich für den Religionsunterricht, dies auch als Entlastung der Pfarrpersonen. Sie vertreten ihre Anliegen in der Kirchenpflege, werden gezielt zu Themen des Religionsunterrichts befragt und können so ihre Ideen zu kirchengemeindlichen Angelegenheiten einbringen. Der Austausch innerhalb der Berufsgruppe der RLP bildet dabei eine wichtige Grundlage. Ziel der neuen Positionierung der RLP in den Kirchgemeinden ist das Umsetzen der Module der RLP-Ausbildung OekModula, welche die RLP befähigt, mit Kinder und Erwachsenen Anlässe zu gestalten.

Einen Erfolg zeigte die Aufschaltung der neuen Homepage des Verbands [www.rlp-erkbl.ch](http://www.rlp-erkbl.ch). Neben den Infos zu den Aktivitäten und Anliegen des Verbands stehen Unterrichtsmaterialien zum neuen Lehrplan bereit, die von allen RLP ergänzt werden können.

In Gesprächen hat der Vorstand an der Diskussion um die neue Besoldungsordnung teilgenommen und aufgezeigt, wie weitläufig das Arbeitsumfeld der RLP geworden ist.

Die Handlungsempfehlung aus dem Visitationsbericht, den RU und die Erwachsenen Katechese zu stärken, sieht der Verband als Potential. So wollen wir die Stellung der RLP weiterhin stärken und ihre Arbeit im RU unterstützen.

## Oekumenische Medienverleihstelle

*Brigitte Walz, Co-Leiterin (ref.)*

*Raphaël Montevecchi, Co-Leiter (kath.)*

2015 stand für die Oekumenische Medienverleihstelle das 10-Jahre-Jubiläum der Fusion von reformierter und katholischer Lehrmittelstelle Basel-Stadt und Baselland im Mittelpunkt. Mit der Fusion wurden auch die religionspädagogischen Fachstellen und Rektorate der reformierten und katholischen Landeskirchen Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Hatstätterhof Basel zusammengelegt. Damit entstand ein Kompetenzzentrum für religiöse Bildung – das Religionspädagogische Zentrum beider Basel (RPZ).

Im Jahr 2015 nutzten 1054 Benutzerinnen und Benutzer (davon 56 neu) unser Angebot mit 15'703 Medienausleihen. Es wurden insgesamt 750 Medien neu angeschafft, davon 330 Bücher, 133 Zeitschriftenhefte, 219 CDs und DVDs und 35 Einheiten an Anschauungs- und Legematerial sowie Spiele, Poster und Instrumente.

Regelmässig fanden Führungen und Einführungen statt, für Einzelpersonen, Mitarbeitende aus Kirchgemeinden und Pastoralraum, Religionslehrerinnen, Studenten der FHNW, der OekModula-Kurse, oder für andere Ausbildungs- und Interessengruppen wie Vikare oder Seelsorgende in der Altenarbeit.

2015 wurden drei neue Bibelkoffer/Werkstätten für Unterricht und Gemeindegemeinschaft erarbeitet und die entsprechende Weiterbildung am Medientag dazu angeboten.

Das neue und breit einzusetzende Konf-Lehrmittel «Wir leben in Beziehungen» wurde im Mai mit einer eigenen Weiterbildungsveranstaltung eingeführt. Für den heilpädagogischen Unterricht wurde eine Erlebniskiste «Regenbogenfisch» entwickelt. Die für April vorgesehene Kurzfilmvisionierung musste leider mangels Teilnehmern ausfallen.

Im Sommer verabschiedeten wir uns von unserer Mitarbeiterin Brigitte Vielemeyer und konnten Tina Zimmerli, Primarlehrerin und Katechetin, begrüssen.



## Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)

*Martin Madörin, Jugendbeauftragter  
Barbara Strassmann, Jugendbeauftragte  
Pfarrer Dietrich Jäger, Präsident Amtspflege*

### Ü und U 16

Aus unserem, wie gewohnt, reichhaltigen Tätigkeits-Fächer mit Beratungen, Lagern, regionalen Projekten und Vernetzungstätigkeit möchten wir im aktuellen Jahr das Augenmerk auf unsere Angebote rund ums Konfirmandenalter richten.

Der KonfCup – das Unihockey- beziehungsweise Fussballturnier für Konfirmanden, an dessen Anfang ein gemeinsamer Jugendgottesdienst gefeiert wird – gehört nun fix in unser Jahresprogramm und war auch im Berichtsjahr mit 23 motivierten Mannschaften ausgebucht. Dies ist jeweils auch ein guter Ort, um nochmals auf den Lagerleitungskurs (LLK) aufmerksam zu machen, der regelmässig im Frühling stattfindet. Die fünf Tage in den Osterferien waren erfüllt von einer tollen Gruppendynamik und motivierten, lernbereiten jungen Menschen. Dass die Motivation fürs Weitermachen vorhanden war, zeigte uns die Tatsache, dass sämtliche Teilnehmenden entweder mit der FaJu und/oder mit ihrer Kirchgemeinde ein Lager mitleiteten.



*Der Lagerleitungskurs ist für alle eine tolle Erfahrung.*

Gemeinsam mit den Kirchgemeinden Reinach und Muttenz boten wir im Sommer eine Kultur- und Bildungsreise nach Berlin an, die wiederum von vielen der LLK-Teilnehmenden besucht wurde. Neben der Besichtigung vieler kultureller und historischer Bauten blieb genügend Zeit, die Gemeinschaft im Schwimmbad, beim Shopping oder bei Gesprächen zu geniessen.

Ende November fand – auch dies ein jährlich wiederkehrendes Ereignis – der Nacht-Lichter-Gottesdienst in der Margarethenkirche in Binningen statt. Der regionale Jugendgottesdienst – diesmal von der katholischen Kirchgemeinde Heiliggeist vorbereitet – wurde von zahlreichen Jugendlichen besucht und bot eine gute Möglichkeit zum gemeinsamen Adventseinstieg mit der Konf-Klasse. Dazu trägt jeweils auch das anschliessende gemeinsame Beisammensein in gemüthlicher Atmosphäre bei.

Den Jahresabschluss für Jugendliche rund ums Konf-Alter bildete die dreitägige Reise nach Wien, im Verlauf derer in einer besinnlichen Zeremonie das Friedenslicht aus Bethlehem abgeholt wurde. Mit einer Gruppe junger Menschen, zu denen wiederum Teilnehmende aus dem diesjährigen LLK gehörten, wurde das Friedenslicht am Sonntag ins Münster gebracht und am Mittwoch dann der Baselbieter Regierung und dem Landrat übergeben. Bis Weihnachten konnten die Jugendlichen dann noch die schönen Sprüche und Bilder der smas.ch-Adventskalender-App geniessen.

Das Jahr 2015 hat uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig das Anknüpfen und Weiterführen der Beziehungen aus dem LLK für uns – aber auch für die Kirchgemeinden – ist. 2016 werden wir uns noch intensiver mit dem Angebot von Jugendreisen befassen und dieses sowohl erweitern als auch besser vernetzen.

Die Begleitung der Amtspflege, bestehend aus Synodalen, Kirchenpflegerinnen und Kirchenpflegern, Jugendarbeitenden, Lagerleitenden und Pfarrpersonen, ist eine wertvolle Unterstützung für die tägliche Arbeit der FaJu.

## Chesa Romedi

*Pfarrer Robert Ziegler*

Rückschau aufs Jahr 2015 als «short message»: Die im letzten Jahresbericht angekündigte Planung von Veloständern ist nun umgesetzt. Unsere neue Kassierin, Jeannine Schärli, hat sich im Nu eingearbeitet und wir geniessen den Vorteil, dauernd über den Stand unserer Finanzen auf dem Laufenden zu sein. Dass die Synode ihren Beitrag an die Chesa Romedi massiv gekürzt hat, nehmen wir als ein Gebot der Stunde hin, möchten aber darauf hinweisen, dass es gerade die Beiträge unserer Mitglieder und auch Spenden von Kirchgemeinden und Kollekten sind, die dazu beitragen, dass wir unser wunderbares Ferienhaus in der einmaligen Landschaft des Oberengadins unseren Gästen zu vernünftigen Preisen anbieten können. Wir selbst tragen auch immer wieder zur günstigen Kostenstruktur bei, so etwa, wenn, wie im Berichtsjahr, unser Präsident, René Greiner, in Eigenleistung neue Lampen montiert hat.

## Blaues Kreuz beider Basel

*Dieter Huber, Geschäftsführer*

Das Jahr stand unter dem Fokus von (erwachsenen) Kindern aus sucht betroffenen Familien. Mit einer Sensibilisierungsveranstaltung für Fachpersonen zu Beginn des Jahres, einer Bedarfsabklärung für Unterstützungsangebote und einer Medienkampagne am Ende des Jahres wurde die Thematik in die Fachwelt und die Öffentlichkeit getragen.

In rund 100 Klassen hat unser Präventionsbeauftragter die Thematik «Alkohol, Cannabis und Co.» mit Schülerinnen und Schülern besprochen. Daneben konnten 15 Festveranstalter in der Einhaltung von Jugendschutzmassnahmen

beraten und unterstützt werden. In der Suchtberatung konnten wir wiederum zahlreiche Klientinnen und Klienten beraten und betreuen. Dabei war der Jüngste 17 und der Älteste 89 Jahre alt.

*Unsere Suchtprävention werden wir 2016 verstärken und auch mit dem Modul «Soziale Medien» erweitern. In der Suchtberatung nehmen wir uns zusätzlich der Geldspielproblematik an und werden beim nationalen Angebot Safe Zone (Online-Beratung bei Suchtproblemen) mitmachen. Zudem bieten wir neu auch eine Gruppe für «Erwachsene Kinder aus einer sucht betroffenen Familie» an.*

## Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk

*Sonja Niederhauser, Geschäftsleiterin*

Als Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk prägen und bewegen wir Kinder seit über 60 Jahren. Unser Ziel ist es, die Eigenverantwortung von Kindern und Jugendlichen zu fördern und die Gesellschaft zu prägen.

Mehr als 230 Kinder trafen sich 2015 regelmässig in Orts- und roundabout-Gruppen, die von Freiwilligen geleitet werden. 15 Jahre roundabout wurden mit einer Tanzshow und Flashmobs in Liestal und Basel gefeiert.

Die Leiterkurse und Ferienlager bieten immer tolle Erlebnisse. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln neue Fähigkeiten und lernen mit Grenzen umzugehen.



*Feuer machen und «Brätle» gehört zum Lageralltag dazu.*

Diverse Konfliktklassen kamen in den Genuss von alkoholfreien Mixkursen und Workshops zu den Themen Alkoholprävention, Umgang mit Druck/Stress, Soziale Medien und mehr.

Dank der Unterstützung der ERK BL, FaJu und diversen Kirchgemeinden können Kinder und Jugendliche von unseren Angeboten profitieren.

*2016 finden wieder viele Anlässe und Kurse statt. Das Workshop-Angebot wird ausgebaut und ein besonderer Höhepunkt wird bestimmt das Regio-Pfäli sein.*

## Regionalverband CVJM/CVJF

*Christian Tobler, Jugendarbeiter*

«Wir trauen Gott, den Menschen und uns selber Grosses zu!» Das Leitbild der Cevi-Bewegung wurde in vielen Samstagnachmittagsprogrammen, an Mitarbeitersitzungen, in Weekends und Lagern für viele Kinder und Jugendliche erlebbar! Die ehrenamtlich Mitarbeitenden der CVJM/CVJF Jungscharen in Allschwil, Binningen, Birsfelden, Bubendorf, Ettingen-Therwil, Frenkendorf, Muttenz und Reinach haben mit viel Begabung und Engagement den Teilnehmenden spannende, unvergessliche Erlebnisse ermöglicht. Als Regionalverband unterstützen wir die Ortsvereine durch Coaching, Vernetzung und Weiterbildungsangebote.

Im Herbst durften wir wieder zwei intensive und abwechslungsreiche Konfestival-Lager mit je 180 Personen – Konfirmanden und Mitarbeitende aus 18 Kirchgemeinden – durchführen. Vier Kirchgemeinden aus dem Baselbiet waren mit dabei. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit und speziell über den Jugendgottesdienst «Connected», der aus dem Konfestival heraus entstanden ist und regelmässig in Münchenstein oder Arlesheim stattfindet.



*Ferien in Schweden 2015 – Ein Lager für junge Erwachsene.  
www.cevibasel.ch © CVJM/CVJF Regionalverband Basel*



## Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143

*Mirjana Marcius, Stellenleiterin*

Rund 14'000 Mal läutete bei der Regionalstelle Basel im Jahr 2015 das Telefon. Am anderen Ende trafen die Freiwilligen der Dargebotenen Hand auf traurige, verzweifelte, kranke und oft auch auf sehr einsame Menschen. «Vieles kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht». Diese Aussage des Schriftstellers Ludwig Börne trifft wohl auf uns alle zu. So sehnen wir uns alle nach Aufmerksamkeit, Zuwendung, Liebe und Zuspruch. Um wie viel leichter lässt sich jedes Leid ertragen, wenn wir jemanden an unserer Seite wissen. Auch Glück und Freude möchten geteilt werden. Leider ist es aber eine traurige Gewissheit, dass viele unserer Anruferinnen und Anrufer genau das entbehren.

Die Beraterinnen und Berater der Dargebotenen Hand können nicht die Probleme der Anrufenden lösen, doch sie können zuhören, Aufmerksamkeit schenken, beraten, motivieren, gemeinsam nach Lösungen suchen, Perspektiven aufzeigen oder Trost spenden. So ist das Tel 143 heute ein fester Bestandteil der psychosozialen Grundversorgung.

*Im Jahr 2016 werden wir vermehrt versuchen, unsere Dienstleistung bei der älteren Bevölkerung bekannt zu machen, da wir immer wieder miterleben müssen, wie sehr vor allem Seniorinnen und Senioren unter zunehmender Vereinsamung leiden.*

*Mit Sack und Pack über Stock und Stein, auch eine Wanderung darf im Lager nicht fehlen.*









## Weltweite Kirche und Ökumene



*Charismatisches Afrika im reformierten Lausen: Gottesdienst mit der Migrationsgemeinde Forward in Faith Ministries aus Zimbabwe.*

© Foto: Andreas Saladin



*Renate Bühler-Schmidt*

## Was ist Welt?

Eine Frage, die auf den ersten Blick schnell zu beantworten scheint: Welt ist all das, was vorhanden ist. Auf den zweiten Blick sieht es etwas anders aus. Die Redewendung «Das ist nicht meine Welt» bezieht sich offensichtlich nicht auf alles, was ist, sondern meint verschiedene Sozial- beziehungsweise Kulturkreise. Welt so verstanden bedeutet, dass jeder Mensch nicht nur in einer Welt zu Hause ist. Man könnte sogar so weit gehen und sich fragen, ob meine von mir empfundene Welt überhaupt mit meinen Mitmenschen geteilt werden kann? Und gibt es somit so viele Welten, wie es Menschen gibt?

Der deutsche Philosoph Martin Heidegger († 1976) hat über den Begriff der Welt nachgedacht. Für ihn ist Welt etwas, was nicht vom Menschen getrennt werden kann. Welt bezeichnet einen übergreifenden Zusammenhang und keine Subjekt-Objekt-Beziehung. Heidegger spricht von «In-der-Welt-Sein», gekennzeichnet durch Verstehen, Befindlichkeit und Sorge. Hier sind Denken und Handeln untrennbar verbunden und führen unwillkürlich zu einem Standpunkt. Jedes Ich ist somit ein «Weltmittelpunkt». Dieser sollte jedoch beweglich gehalten werden. Nach Heidegger geschieht dies, indem vor allem das Fragen wach gehalten wird.

Mit vielen Fragen haben wir uns auch im letzten Jahr im Departement für weltweite Kirche auseinandergesetzt. Ich glaube, wir waren und sind beweglich unterwegs. Die Herausforderungen hören aber nicht auf. Im nächsten Jahr werden wir beginnen, die Ergebnisse des Visitationsberichtes umzusetzen. Die verschiedenen Standpunkte fordern in besonderer Weise Verstehen, Befindlichkeit und Sorge im Hinblick auf anstehende Veränderungen.

Nehmen wir die Herausforderungen an, indem wir der Aufforderung von Martin Heidegger folgen: Achten wir mit einer besonderen Sorgfalt darauf, welche Standpunkte wir einnehmen und hören nicht auf zu fragen.

## Departement VII Weltweite Kirche und Ökumene

**Verantwortlich:** Renate Bühler-Schmidt

Stellvertretung: Peter Brodbeck

### Aufgaben / Themen:

- Weltweite Kirche
- Migration
- Interreligiöser Dialog

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Pfarramt für weltweite Kirche

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)
- Christlich-jüdische Projekte (CJP)
- Gemeindebeauftragte für weltweite Kirche
- HEKS-Komitee BL
- Lepra-Projekt
- Ökumenische Migrationskommission BS/BL
- Runder Tisch der Religionen BS/BL
- IRAS COTIS
- Mission 21
- Kontinentalversammlung Europa Mission 21
- HEKS-Inlandauftrag
- Brot für alle
- Protestantische Solidarität Baselland
- Eglise française
- Chiesa evangelica di lingua italiana Basilea
- Waldenserkirche (z. Zt. Pfr. Hans Rapp)

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- 5 Patengemeinden



## Herausforderungen annehmen

Renate Bühler-Schmidt

Das Departement «Weltweite Kirche und Ökumene» blickt auf ein bewegtes Jahr mit vielfältigen Herausforderungen zurück, insbesondere im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise und gewaltbereiten Muslimen. «Ich habe selten in meiner Berufslaufbahn so viel gearbeitet wie in den letzten Wochen», schreibt Amtsinhaber Pfarrer Daniel Frei im Juli 2015 in seinem Rückblick auf die erste Jahreshälfte. Und genau so ging es in der zweiten Jahreshälfte weiter. Weiterbildung Migrationskirchen, Gottesdienst am Flüchtlingstag und am Tag der Völker, Kontinentalversammlung Europa, Anlass für Gemeindebeauftragte, Missionstag, Impulstag und der Auftaktanlass zur Schöpfungszeit – dies sind einige der Aktivitäten, die vom Pfarramt für weltweite Kirche 2015 engagiert geplant und durchgeführt wurden. Aber auch darüber hinaus hat einiges stattgefunden.

Zum vierten Mal fand der beliebte Anlass «Gerechtigkeit schmeckt» statt. Die Spitzenköchin Tanja Grandits verwöhnte die rund 100 Gäste mit einem vegetarischen Menü bestehend aus Zutaten aus der Region. Serviert wurden die Köstlichkeiten von reformierten und katholischen Pfarrpersonen. Highlight des Abends: Der ehemalige Kapitän Stefan Schmidt, ehrenamtlicher Flüchtlingsbeauftragter von Schleswig-Holstein und Gründungsmitglied der Menschenrechtsorganisation «borderline europe», berichtete eindrücklich, wie er 2004 als Kapitän der «Cap Anamur» im Mittelmeer 37 Bootsflüchtlinge vor dem Ertrinken gerettet hat. Am Missionstag, der wie immer auf dem Leuenberg stattfand, bestand die Möglichkeit, mehr von den Erfahrungen von Schiffskapitän Stefan Schmidt zu hören und zu diskutieren.

Im Oktober organisierte das Pfarramt weltweite Kirche zum letzten Mal die Projekt- und Begegnungsreise «Go east» nach Rumänien. Jugendliche der Kirchgemeinden Pratteln-Augst und Laufental kamen dort in Kontakt mit Gleichaltrigen. Sie sammelten eindrucksvolle Erfahrungen, indem sie diverse Arbeiten für alte und pflegebedürftige Menschen erledigten.

2016 ist eine neue Begegnungsreise geplant. Neu heisst es «Go South» – eine Reise für Jugendliche und junge Erwachsene nach Südafrika.

*Ich freue mich auf weitere Herausforderungen im nächsten Jahr. Denn Herausforderungen anzunehmen heisst auch, in Bewegung zu bleiben.*

## Pfarramt für weltweite Kirche (WWK)

Pfarrer Daniel Frei, Stelleninhaber  
Renate Bühler-Schmidt, Präsidentin der Amtspflege

Welches Bild würden Sie als Foto des Jahres 2015 auswählen? Ein seeuntaugliches Schlauchboot, das überfüllt mit Flüchtlingen auf Lesbos landet? Ein schmutziggrauer Gletscher, der an einem Berghang in den Anden beinahe weggeschmolzen ist? Mohammed, der weint um die ermordeten Journalisten von Charlie Hébdó?

Grosse Ereignisse und Veränderungen prägten dieses Jahr und warfen ihre Schatten auch auf die weltweite Kirche.

Das Schlauchboot an der Küste von Lesbos: Schiffskapitän Stefan Schmidt aus Lübeck besuchte uns zweimal in Basel. Stand beim Besuch im März seine Erfahrung als Kapitän der Cap Anamur im Zentrum, mit der er 2004 Bootsflüchtlinge aus dem Mittelmeer gerettet und dafür in ein italienisches Gefängnis gekommen war, waren es im November die Menschen, die über die sogenannte Balkanroute vor allem nach Deutschland gelangten. An verschiedenen Anlässen in unseren Gemeinden kamen viele Menschen zusammen, um auch über unsere Verantwortung und unsere Möglichkeiten als Christinnen und Christen nachzudenken. Viele Mitglieder unserer Kirche unterstützen und begleiten Flüchtlinge, damit sie hier eine neue Heimat finden. Die Welt rückt näher zusammen, unsere Welten mischen sich.

Der Gletscher, der wegschmilzt: Der Auftaktanlass zur Schöpfungszeit, die auch in unseren Kirchen im Oktober gefeiert wird, stellte die Berge ins Zentrum. Wir wanderten auf der Wasserfällen und feierten in Reigoldswil mit Ländlermusik. Gottes Schöpfung kocht über, das Klima verändert sich. Umso bewusster setzten wir uns ein für das, was unsere Umwelt schützt und heilt.



© Foto: Andreas Olbrich

Auftaktanlass zur Schöpfungszeit auf der Wasserfällen.

Mohammed, der weint: Gewalt und Terror lassen sich niemals rechtfertigen. Kein Gott will Menschenopfer, alle Religionen suchen den Frieden mit Gott und unter den Menschen. Wenn Menschen sich begegnen, verschwindet, was trennt und es bleibt die Erkenntnis, dass wir nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurden. Wir setzen uns ein für Toleranz zusammen mit Menschen aus den evangelischen Migrationskirchen, die sehr genau wissen, wohin Armut und Ausbeutung führen.

Globale Probleme fordern in Zukunft auch unser Pfarramt für weltweite Kirche und unsere kirchlichen Werke. Die grossen Migrationsbewegungen, die durch Kriege und die Klimaveränderung ausgelöst werden, betreffen uns alle und verlangen unser Engagement. Wir unterstützen evangelische Migrationskirchen auch deshalb, weil sie bei der Aufnahme und Integration von Migrantinnen und Migranten eine wichtige Rolle übernehmen.

Leitungspersonen aus Migrationskirchen erhalten in Kooperation mit der Universität Basel eine theologische Ausbildung, die sie dazu befähigt, in einen engagierten und fruchtbaren Dialog mit den reformierten Kirchen zu treten.

Das Pfarramt für weltweite Kirche steht in der Verantwortung, ganz unterschiedliche Menschen, ob am Rande oder aus der Mitte der Gesellschaft, zu verbinden und zu stärken. Und so bauen wir Brücken. Brücken zwischen den Kantonalkirchen BL und BS, die gemeinsam das Pfarramt tragen. Brücken, die getragen sind von immer mehr Menschen: Die Gemeindebeauftragten für weltweite Kirche, Toya Schweizer als Assistentin, die Amtspflege unter der Leitung von Kirchenrätin Renate Bühler und die evangelischen Migrationskirchen.

#### Aus der Amtspflege:

Barbara Stuwe, Kirchenrätin der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, und in dieser Funktion ständiger Gast in der Amtspflege weltweite Kirche, ist nach 8-jähriger Tätigkeit zurückgetreten. Liebe Barbara, vielen Dank für Dein Engagement und Deinen Einsatz! Neu hat Kirchenrätin Brigitte Gysin diese Aufgaben übernommen, wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit!

## Mission 21

*Pfarrer Daniel Frei*

Vor zwei Jahren wurde die Kontinentalversammlung Europa gegründet. Ihr gehören die Kantonal- und Landeskirchen der Deutschschweiz, Süddeutschlands, Österreichs und des Elsass an. Sie schicken Delegierte in die Versammlungen und an die Missionssynode und gestalten so die Entwicklung ihres Missionswerks mit. Alle Partnerkirchen und -organisationen von Mission 21 sind in Kontinentalversammlungen vereint und treten über die Kontinente hinweg in einen interkulturellen Austausch.

Im Rahmen der 200 Jahr Jubiläumssynode trafen sich die Delegierten aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa und tauschten sich über gemeinsame Anliegen und «burning issues» aus. Die religiös begründeten Konflikte zwischen Christentum und Islam beschäftigen die Partner aus Afrika – besonders aus Nigeria, wo die Partnerkirche von Mission 21 unter dem Terror von Boko Haram leidet. In Asien ist unter anderen die Frage nach Arbeitsmigranten aktuell, die unter ganz schwierigen Bedingungen leben. In Lateinamerika ist der Aufbau und Wandel der Zivilgesellschaften oder die Frage nach den Rechten der Frauen eine grosse Herausforderung.

Die Entwicklung des Christentums, das weltweit vor allem in seiner charismatischen Form wächst, in Europa aber schrumpft, und die Prognosen für die Zukunft der Religionen waren die Themen der Referate, die in Workshops mit den jeweiligen Vertretern der Kontinentalversammlungen vertieft wurden.

Die Beziehungen zu den Kirchen sollen weiter gefestigt und inhaltlich vertieft werden. Und auch die Vernetzung mit den übrigen Kontinentalversammlungen, persönlich und thematisch, steht im Fokus.

## HEKS-Regionalstelle beider Basel

*Christian Plüss, Regionalleiter*

2015 war für uns ein erfolgreiches Jahr, konnten wir doch sämtliche Programme des regionalen HEKS-Auftrags fortführen, finanzieren, zum Teil ausbauen oder verbessern. So festigten wir die vier Angebote im Bereich des interkulturellen Dolmetschens und Vermitteln (Ausbildung, Vermittlung, zwei Elternbildungsprojekte) in reorganisierter Struktur. Bei MEL\* schlossen Ende Jahr 18 interkulturelle Dolmetscherinnen und Dolmetscher erfolgreich mit einem Zertifikat ab. In der Ausbildung wie in der Vermittlung vermögen wir, zunehmend die vermehrt verlangten Sprachen Tigrinya und Arabisch abzudecken. Ein Wermutstropfen bei der Vermittlungsstelle Linguadukt ist die Kündigung von Festpensen aufgrund von Sparmassnahmen bei Auftraggebern.

Bei AKEP\*\* trat nach 26 Dienstjahren Olcay Senel in den Ruhestand. Unser Wohnbegleitprogramm wurde rezertifiziert. Viele Freiwillige und Praktikantinnen und Praktikanten unterstützen tatkräftig unsere Arbeit in der Beratungsstelle für Asylsuchende. Dank grosser Nachfrage wurde unser Gartenprogramm weiter ausgebaut. Zahlreiche Auftritte wie die Teilnahmen von HEKS beim Stand der Kirchen an der muba, an der Basler Tischmesse oder am Flüchtlingstag bringen unsere Anliegen vor die Öffentlichkeit. Schweizweit zeigte sich HEKS erneut mit seiner Inlandkampagne zur Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt.



*AKEP-Mitarbeiterin Olcay Senel bei der Leseförderung.*

Ab Sommer kamen dann die bedrückenden Nachrichten über die grossen Flüchtlingsströme auf der Balkanroute. Viele Menschen zeigten Betroffenheit und Solidarität durch Spenden und Hilfsangebote. HEKS macht sich bereit für einen Nothilfeinsatz für Flüchtlinge als Ergänzung zu den bestehenden Strukturen. Hier wie bei der Integrationsförderung kommen neue Herausforderungen auf uns zu. Auch dank Ihrer Hilfe können wir diese sowie die bisherigen Aufgaben weiter bewältigen.

\*MEL – MigrantInnen in der Elternarbeit und Erwachsenenbildung

\*\*AKEP (Anadili ve Kültür-Eğitim Programı) – Schul-, Integrations- und Elternbildungsprogramm für Familien aus der Türkei



## HEKS-Komitee BL und Flüchtlingshilfe

*Pfarrer Hans Rapp, Präsident*

Das HEKS-Komitee BL versteht sich als kantonale Lobby für unser evangelisches Hilfswerk. Wir können durch Kollekten, Informationen in den Dekanaten sowie im Konvent und vor allem durch die Weihnachtspäckli-Aktion auf die Arbeit von HEKS hinweisen.



*Schweizer Weihnachtspäckli für Kinder in Rumänien.*

Die Weihnachtspäckli-Aktion ist nach wie vor ein Erfolg. Sie ist dank der ausgezeichneten Koordination durch das Pfarramt für weltweite Kirche bestens organisiert. 2015 konnten wir im Baselbiet 3827 Päckli einsammeln, das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Etwa ein Drittel davon ging nach Portugal, rund 2500 Päckli machten in Rumänien vielen Kindern wieder eine Weihnachtsfreude.

Unsere Spenden kommen vor allem durch Kollekten und die Sammlung im Dezember-Kirchenboten zusammen. Mit 22'000 Franken Spendengeldern unterstützten wir Projekte in Honduras, Brasilien («Schaufensterprojekt»), Palästina, Rumänien, Südsudan und die Flüchtlingshilfe im Irak. Die Spenden für Flüchtlingsarbeit geben wir an vier Projekte der Regionalstelle beider Basel weiter. Das sind langjährige, gut betreute Integrationsprojekte.

Cornelia Bühler ist aus dem Komitee zurückgetreten. Sie hat unter anderem an den Brot für alle/HEKS/Mission 21-Konferenzen teilgenommen. Wir sind zuversichtlich, eine ebenbürtige Nachfolge für sie zu finden.

*Das HEKS-Komitee nimmt auch in Zukunft seine Aufgabe wahr, für unser Hilfswerk einzustehen und seinen Beitrag zu leisten, damit Menschen in krisengeschüttelten Ländern und in unserem Land zu mehr Gerechtigkeit und Frieden gelangen.*

## Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen beider Basel (AGCKbB)

*Pfarrerin Sibylle Baltisberger, Delegierte ERK BL*

Nachdem die Arbeit im Jahr 2014 unter dem Zeichen des geplanten Zusammenschlusses mit der ACK BS stand, unterzeichneten die Delegierten aller Mitgliedkirchen die neu erarbeiteten Statuten in einer schlichten Feier am Ostersonntag 2015 im Basler Münster. Sie besiegelten damit die Fusion zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen beider Basel. Infolge des Zusammenschlusses wurde ein neuer Vorstand gewählt. Präsiert wird dieser von Pfarrer Dr. Michael Bangert von der Christkatholischen Kirche Basel-Stadt.

Nachdem die Siebenten-Tags-Adventisten seit mehreren Jahren Gaststatus hatten, wurde die Freikirche im Juni einstimmig als Vollmitglied in die AGCKbB aufgenommen.

*Im September fand die von der AGCK vorbereitete Bettagsvesper im Basler Münster statt. Diese Feier ist auch für 2016 geplant, wobei ein Baselbieter Regierungsrat das Bettagsmandat verlesen wird. Bei der Friedenslicht-Ankunft Mitte Dezember in Basel war die AGCK wieder im Patronatskomitee, was auch für 2016 beibehalten werden soll.*



*Die Mitglieder der AGCK beider Basel.*

## Christlich-jüdische Projekte (CJP)

*VDM Regula Tanner, Projektleiterin  
Anat Weill-Engel, Projektleiterin  
Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ, Präsident des Stiftungsrates*

Drei Dinge sind für das Jahr 2015 bemerkenswert:

Die Kurse und Vorträge gehören nach wie vor zum Kerngeschäft. Besondere Erwähnung verdient die Grossveranstaltung vom 21. Juni, bei der ein Rabbiner und ein Imam über Erlebnisse und Erfahrungen einer gemeinsamen Reise nach Istanbul und Jerusalem berichteten. Die Jugendprojekte – mit Führungen in Kirche, Synagoge und Moschee – sind wertvolle Bausteine für den kirchlichen Unterricht. In der Wöchnerinnenabteilung der Uniklinik und im Claraspital haben Weiterbildungen stattgefunden, die den Pflegenden mehr Sicherheit und Sachwissen im Umgang mit jüdischen Patientinnen und Patienten geben.

Die CJP treten an die Öffentlichkeit: Zum einen waren sie Tagesgast am Stand der Kirchen an der muba, zum anderen traten sie am Tag der Jüdischen Kultur auf und stiessen mit einem Koscher-Kochangebot auf regen Zuspruch.

Exkursionen verhelfen zu einem besseren Verständnis und bedeuten einen wichtigen Baustein des interreligiösen Dialogs. So haben die Exkursionen ins Jüdische Museum Hohenems und in die Schokoladefabrik Camille Bloch in Courtelary neben den informativen Führungen auch viel Raum für Gespräche über Religionsgrenzen hinweg gelassen.

## Runder Tisch der Religionen

*Renate Bühler-Schmidt*

Vertreter und Vertreterinnen verschiedenster Religionsgemeinschaften aus Basel-Stadt und Baselland trafen sich unter der Leitung von Lilo Roost Vischer vier Mal am Runden Tisch der Religionen. Hier ist der Ort, wo sie sich seit seiner Gründung im Jahr 2007 austauschen, aktuelle Fragen – auch Glaubensfragen – aufgreifen, diskutieren und versuchen, Lösungen zu finden im Hinblick auf ein harmonisches Zusammenleben. Der Respekt und die Anerkennung zwischen Religionsgemeinschaften bilden die Basis aller Auseinandersetzungen und schaffen Vertrauen untereinander.

Neben der Organisation der Woche der Religionen konnte im letzten Jahr das Projekt «Visit a religion» erfolgreich umgesetzt werden. Es beinhaltet die Organisation und Finanzierung für Besuche der Sakralräumlichkeiten der Religionsgemeinschaften. Schulklassen wie auch interessierte Erwachsene sind aufgefordert, rege von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Der Runde Tisch beteiligte sich zudem an der Kampagne «Basel zeigt Haltung», einer Plakataktion von 30 Partnern, die mehr Offenheit und Fairness und weniger Fremdenfeindlichkeit fordert.

## Basler Lepra-Hilfe

*Renate Bühler-Schmidt*

Die «Lepra-Hilfe» ist ein Verein, der 1991 von engagierten Vertretern aus Kirche und Wirtschaft beider Basel gegründet wurde. Er gilt bis heute als ihr Gemeinschaftswerk. Unter der kompetenten Leitung von Präsident Prof. Dr. Marcel Tanner tagte der Vorstand insgesamt drei Mal. An der Generalversammlung im April wurde Dr. Ann Aerts, Leiterin der Novartis Foundation, als Nachfolgerin von York Lunau neu in den Vorstand gewählt.

Die Lepra-Hilfe unterstützt insgesamt acht Projekte, fünf davon befinden sich in Indien. Ziel ist, Krankheiten wie Lepra oder Buruli Ulcer zu eliminieren, das heisst die Übertragung zu unterbrechen und damit die Ausbreitung der Krankheit zu bekämpfen. Bei Lepra kann dies mit Hilfe von entsprechenden Medikamenten erreicht werden. Dazu ist es aber notwendig, die Menschen in den entlegenen Gebieten aufzusuchen, was kurzfristig dazu führt, dass die Zahl der erfassten Krankheitsfälle steigt. Durch diese Vorgehensweise kann jedoch erreicht werden, dass die Lepra in einer Region ganz verschwindet. Und damit ist das Ziel der Mission erreicht.

## Protestantische Solidarität Baselland

*Pfarrer Hanspeter Plattner, Präsident*

Manchmal kommen langjährige Partner von uns an ihre Grenzen.

Die Reformierten im argentinischen Misiones zum Beispiel, mit ihren Schweizer Wurzeln. Die wirtschaftliche Lage hat ihnen grosse Probleme gebracht, so dass sie Mühe haben, ihre angesehene und für eine ganze Region wichtige Schule weiterzuführen oder dringend benötigte Gemeinderäume auszubauen. Wiederholt konnten wir uns hier mit grösseren Beträgen gezielt engagieren.

Der Vorstand war froh, über Pfarrer Hans Bollinger aus Ziefen detaillierte Informationen aus erster Hand zu bekommen.

Manchmal tut es auch gut, Grenzen zu überwinden und zu merken, wie viel uns von unserem Glauben her verbindet, über alle Unterschiede hinweg. Zweimal waren im Sommer 2015 grössere Gruppen Jugendlicher aus Muttenz im rumänischen Siebenbürgen und haben die von uns seit Jahren unterstützte ungarisch-sprachige reformierte Gemeinde von Cojocna besucht. Dass dort eine lebendige Arbeit mit Jugendlichen gewachsen ist, konnte so gleich praktisch festgestellt werden, wurden doch einige gemeinsame Anlässe durchgeführt. Sprachliche und kulturelle Unterschiede wurden zwar empfunden, waren aber bald nicht mehr trennend.

Entscheidend für die Diasporahilfe der Protestantischen Solidarität BL ist die Erkenntnis, dass es eine protestantische Glaubensfamilie gibt, die zusammengehört. Das stärkt alle ihre Glieder.



## Eglise française

*Pfarrer Michel Cornuz*

Wir hatten drei Höhepunkte in diesem Jahr.

Zuerst die Gemeindereise nach Kuba. Jugendliche und Erwachsene unter der Leitung von Pfarrerin Daphné Raymond sind während 14 Tagen durch Kuba gereist und besuchten die Kirchen, die wir dort unterstützen. Die Treffen waren sehr intensiv und schön.

Im Rahmen der Kampagne «feste feiern» der ERK BS haben wir zwei Ausstellungen organisiert. Während der Osterzeit «Blancs de Pâques» in der Leonhardskirche, eine Kunstaussstellung rund um die liturgischen Farben, und in der Reformationszeit eine Ausstellung zur Bibel in unserem Gemeindehaus. Die zwei Ausstellungen, umrahmt mit Vorträgen, Konzerten, Kinderanimationen und vielem mehr, fanden regen Anklang.

Am 7. Juni feierten wir einen zweisprachigen Gottesdienst in Arlesheim, gemeinsam mit der dortigen Kirchgemeinde unter der Leitung von Pfarrer Michel Cornuz (église) und Pfarrer Thomas Mory (Arlesheim). In Arlesheim und Umgebung wohnen gut dreissig unserer Gemeindeglieder.

Regelmässig halten wir zudem die Predigt bei den Schwestern von Grandchamp im Sonnenhof ob Gelterkinden.

*2016 ist der 444. Geburtstag unserer Gemeinde. Als erste «Migrationskirche» (nach der Verfolgung in der Bartholomäusnacht) haben wir das Projekt, mit den heutigen Migrationskirchen zu feiern.*

## Chiesa Evangelica di Lingua Italiana

*Christian Gysin, pastore  
Antonio Loprieno, presidente*

**«Dient dem HERRN mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Jubel.»**

*Psalm 100,2.*

Die Gemeinde trifft sich jeden Sonntagvormittag zum Gottesdienst in der Niklauskapelle des Münsters und das seit bald 100 Jahren. In der Pestalozzistube im Kirchgemeindehaus St.Johannes ist der Sitz der Gemeinde.

Mit dem Wegzug von Pfarrer Marco Di Pasquale nach Italien im Frühjahr 2015 ergab sich eine neue Situation. Die Waldenserkirche in Italien hat mich gebeten, den Dienst für die Gemeinde zu übernehmen, und im August habe ich diese Arbeit wieder aufgenommen.

Der Waldenserbazar im November im Kirchgemeindehaus St. Johannes und unser Stand am Adventsbazar im Zwinglihaus boten vielen Freunden und Bekannten die Gelegenheit sich zu treffen und auszutauschen.

An Weihnachten machten sich ein paar Sänger zum Kurrendesingen italienischer Advents- und Weihnachtslieder auf den Weg.

Wir durften zudem nach Weihnachten zum Konzert in der Niklauskapelle einladen – Philipp Gloor und Maurice Gysin verwöhnten uns mit Musik für zwei Gitarren.

Unser Dank gilt allen, die unsere Arbeit unterstützen.





# Theologie und Pfarrschaft



*Pfarrer Rolf Schlatter beim Gottesdienst anlässlich der Herbstsynode in der Stadtkirche Liestal.*

© Foto: Fakom



*Pfarrerin  
Doris Wagner-Salathe  
Pfarrkonventspräsidentin*

## Herausforderungen

Es kann uns Angst und Bange werden vor den vielen Herausforderungen, vor denen wir stehen. Die vierte Revolution und damit ein massiver Verlust von Arbeitsplätzen.

Übrigens eine Herausforderung ist eine Arbeit/Aufgabe, die sehr anspruchsvoll ist. Ein Synonym dafür ist «Prüfstein», so Wiktionary.

Und wenn ich dann Herausforderung theologisch google, wie man das heute so tut, sieht es gar nicht besser aus. Klimawandel als ethische und theologische Herausforderung, Kinderbibeln als theologische und pädagogische Herausforderung, Suizid als Herausforderung an Theologie und Seelsorge, Migration als Herausforderung für Theologie und Kirche, Theologie der Arbeit vor neuen Herausforderungen, Herausforderung Konfessionslosigkeit – um nur ein paar zu nennen.

Und jetzt habe ich noch gar nicht von den handfesten Herausforderungen der Kirchgemeinden gesprochen: Von Geld- oder Pfarrer-/Pfarrerinnenmangel, sonstigem Personalmangel, Mangel an Freiwilligen, Umstrukturierungen in der Kirche.

Da bin ich doch froh und dankbar, dass wir Kirche sind. Dass wir wissen, wir tun unser Bestes, aber es hängt nicht alles von uns ab. Wir können und müssen die Welt nicht aus ihren Angeln heben. Die heilige Geistkraft ist mit uns, bei allem was wir tun. Es ist genug, sich dort einzusetzen, wo man kann. Gottvertrauen und Gebet haben dabei noch nie geschadet. So können wir gelassen und trotzdem tatkräftig in die Zukunft gehen.

## Theologie und Pfarrerschaft

**Verantwortlich:** Pfarrerin Doris Wagner-Salathe  
Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin

### Aufgaben / Themen:

- Konsistorium
- Vorsitz Pfarrkonvent
- Ordination
- Kolloquien
- Konfirmationsstudie, Verantwortung BL
- Theologie und Glaubensfragen (nach Anfragen)
- Betreuung Theologiestudierende (z.Zt. Markus Enz)

### Delegationen:

- Schweizerischer Reformierter Pfarrverein
- SEK

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Personalausschuss



## Pfarrkonvent

*Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, Pfarrkonventspräsidentin*

Auch im Jahre 2015 hat sich der Pfarrkonvent fünf Mal getroffen.

Am Neujahrskonvent waren wir in Sissach zu Gast, wo wir einen eindrücklichen Abendmahlsgottesdienst feiern durften, den das dortige Pfarrteam vorbereitet hat.

Danach genossen wir ein spannendes Referat von Prof. Dr. Moisés Mayordomo zum Thema «Volkskirche in der Bibel». Prof. Mayordomo wurde seinem Ruf als ausgezeichnete(r) Lehrer durchaus gerecht.

Der Osterkonvent fand, wie alle anderen danach, auf dem Leuenberg statt. Der Konvent begann mit der Jahressitzung des Kammerguts. Anschliessend referierte Pfarrer Peter Felber zum Thema «Unverschämt viel Hoffnung. Das Jubiläum der Basler Mission».

Am Pfingstkonvent werden wie jedes Jahr die Rechnungen des Konvents und der Kollegenhilfe abgenommen. Zudem beschäftigte den Konvent auch die Zukunft des Leuenbergs. Viel zu diskutieren gab dann das Referat von Prof. Dr. David Plüss «Die Grundzüge des reformierten Gottesdienstes – goes und no-goes». Deutlich wurde, dass es wohl zu unserem «reformierten Profil» gehört, dass es keine einheitliche Liturgie gibt. Allerdings empfiehlt David Plüss, dass es in einer Gemeinde möglichst eine Tradition geben sollte.

Dann hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit dem Reformationsjubiläum beschäftigen wird. Auch wir wollen 2017 mitfeiern, obwohl das Reformationsjubiläum beider Basel eigentlich erst 2029 stattfinden wird.

Der Bettagskonvent wurde vom Vizepräsidenten Pfarrer Daniel Frei geleitet, da die Konventspräsidentin in den Senioren- und Seniorinnenferien weilt.

Zuerst referiert Pfarrer Martin Peier zu den Reformprozessen der Zürcher Kantonalkirche. Dann stellte sich der neue Stelleninhaber der Stabsstelle für Kirchen- und Gemeindeentwicklung, Roland Plattner, vor. Anschliessend berichteten vier Kollegen von gelungenen Kooperationen im Baselbiet. Am Ende wurde der Tagungsort des Konvents zum Thema. Da wir in Zukunft auf dem Leuenberg eine Pauschale bezahlen müssen, stellte sich die Frage, ob es nicht einfacher erreichbare Orte gäbe. Der Konvent beschloss, im Jahr 2016 verschiedene Orte auszuprobieren und dann zu entscheiden.

Am Reformationskonvent präsentierte Dr. des. Muriel Koch die Ergebnisse der Gesamtschweizerischen Konfstudie, die auf den im Jahr 2013 und 2014 erhobenen Daten basieren.

Als zweites Hauptthema arbeiteten wir auf Anleitung von Pfarrerin Judith Borter in Gruppen an den Thesen für das Evangelium nach den Vorlagen des SEK. Dies war ein Highlight. Es hat gut getan, sich mit Kolleginnen und Kollegen theologisch frei auszutauschen. Das wollen wir in Zukunft öfter tun.

Es ist im Pfarrkonvent zudem Brauch, dass sich jeweils neue Kolleginnen und Kollegen vorstellen, so dass man einander kennenlernt. Auch in diesem Jahr durften wir einige Neue willkommen heissen.

*In der nächsten Zeit werden uns sowohl die Umsetzung des Visitationsberichts, als auch die Stellenreduktion, so sie noch nicht geschehen ist und ab 2017 greift, beschäftigen. Nicht nur der Pfarrberuf ist im Wandel, sondern die ganze Kirche. Wie die Zukunft wohl aussehen wird?*

© Foto: Fakom



## Begleitung der Theologiestudierenden

*Pfarrer Markus Enz, Begleiter der Theologiestudierenden ERK BL*

Höhepunkt des Amtes, das ich im Berichtsjahr neu angetreten habe, war die Ordination von drei Frauen. Am 23. August feierten in Laufen Annina Rast, Evelyne Martin und Maria Wüthrich den Abschluss ihres Weges zur Pfarrerin, sie legten das Ordinationsgelübde ab und wurden in einem Gottesdienst ermächtigt, in einem kirchlichen Dienst durch Predigt, Taufe, Abendmahl, Unterricht und Seelsorge die gute Nachricht von Gottes Reich zu bezeugen, wie es ihnen die Konventspräsidentin Pfarrerin Doris Wagner zusagte. Alle drei Frauen übernahmen in der Folge eine Pfarrstelle – zwei in unserer Kantonalkirche, Annina Rast in Frenkendorf-Füllinsdorf und Evelyne Martin in Liestal-Seltisberg. Maria Wüthrich zog es ins Bündnerland, sie ist nun Pfarrerin in Ilanz.

Am 21. August 2016 ist in Muttenz die Ordination von zwei Studierenden vorgesehen, die momentan ihr Vikariat absolvieren. Mehrere Studierende gehen auf den Abschluss ihrer Ausbildung zu, zwei sind in einem zweijährigen Vikariat, andere planen den Beginn ihres Vikariats in diesem oder im nächsten Jahr. So werden erfreulicherweise in den nächsten Jahren regelmässig einige ordiniert werden können.

Eine Besonderheit im Berichtsjahr war die Etablierung des Quereinsteigerstudiums für Akademiker und Akademikerinnen – Quest. Dies ermöglicht Leuten, die über einen Abschluss auf Masterniveau verfügen, in einem verkürzten Studiengang die Voraussetzungen für die Ordination zu erlangen. Ich führte Gespräche mit drei Interessierten aus unserem Kanton. Sie wurden nach der Eignungsabklärung in den Studiengang aufgenommen.

Besonders interessant war für mich, neben den vielen persönlichen Gesprächen mit Theologiestudierenden, die Auseinandersetzung mit den Grundlagen für die Ausbildung zum Pfarrberuf. In einem sogenannten Gesamtcurriculum ist eine Neuorganisation des gesamten Ausbildungsweges in Arbeit, und zu meinen Aufgaben gehörte die Mitwirkung an der Vernehmlassung. Man darf gespannt sein, was daraus entsteht.

*V.l.n.r.: Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin; Pfarrer Markus Enz, Verantwortlicher für die Begleitung der Theologiestudierenden im Kanton BL; die drei neu ordinierten Pfarrerrinnen Evelyne Martin, Maria Wüthrich-Kunz und Annina Rast-Eugster sowie Pfarrkonventspräsidentin Doris Wagner.*





## Pfarrämter (Mutationen)

*Ornella Buttigli*

### Demissionen

Binningen-Bottmingen  
Pfarrerin Franziska Eich Gradwohl  
Rücktritt per 30. Juni 2015

Spitalseelsorge am Universitäts-Kinderspital beider Basel  
UKBB  
Pfarrerin Silvia Bolatzki-Canclini  
Rücktritt per 30. Mai 2015

Vermittlung Gottesdienststellvertretungen  
Michael Schwarz  
Rücktritt per 30. September 2015

### Wahlen und Amtseinsetzungen

Liestal-Seltisberg  
Pfarrerin Evelyne Simone Martin  
Wahl 15. März/13. April 2015  
Amtsantritt 1. September 2015  
Amtseinsetzung 13. September 2015

Binningen-Bottmingen  
Pfarrerin Kim Marie  
Wahl 11./29. Juni 2015  
Amtsantritt 1. August 2015  
Amtseinsetzung 25. Oktober 2015

Bretzwil-Lauwil  
Pfarrerin Franziska Eich Gradwohl  
Wahl 4./19. Januar 2015  
Amtsantritt 1. Juli 2015  
Amtseinsetzung 23. August 2015

Muttenz  
Pfarrer Stefan Dietrich  
Wahl 21. Mai/22. Juni 2015  
Amtsantritt 1. August 2015  
Amtseinsetzung 20. September 2015

Langenbruck und Waldenburg-St. Peter  
Pfarrer Torsten Amling  
Wahl 6.+10./22. Juni 2015  
Nach zwei Jahren pfarramtlicher Stellvertretung gewählt  
Amtsantritt 1. November 2015  
Amtseinsetzung 29. November 2015 in Langenbruck

Frenkendorf-Füllinsdorf  
Pfarrerin Annina Rast-Eugster  
Wahl 17. Juni/10. August 2015  
Amtsantritt 1. September 2015  
Amtseinsetzung 20. September 2015

Oberwil-Therwil-Ettingen  
Pfarrerin Lea Anna Meier  
Wahl 30. Juni /27. Juli 2015  
Amtsantritt 1. September 2015  
Amtseinsetzung 13. September 2015

Oberwil-Therwil-Ettingen  
Pfarrerin Nicole Häfeli  
Wahl 11. Januar/2. März 2015  
Amtsantritt 1. April 2015  
Amtseinsetzung 13. September 2015

Oltingen-Wenslingen-Anwil  
Pfarrerin Astrid Grob  
Wahl 28. Juni/13. Juli 2015  
Nach zwei Jahren pfarramtlicher Stellvertretung gewählt  
Amtsantritt 1. September 2015  
Amtseinsetzung 20. September 2015

Spitalseelsorge am Universitäts-Kinderspital beider Basel  
UKBB  
Pfarrerin Regula Riniker  
Wahl 15./22. Juni 2015  
Amtsantritt 1. Dezember 2015  
Amtseinsetzung 31. Januar 2016

### Studienurlaube

Folgenden Pfarrerinnen und Pfarrern bewilligte der Kirchenrat im Einvernehmen mit den Kirchenpflegern nach mindestens sieben Dienstjahren einen 13-wöchigen Studienurlaub:

Birsfelden  
Pfarrer Peter Dietz  
17. August bis 15. November 2015

Binningen-Bottmingen  
Pfarrer Tom Myhre  
1. Juli bis 1. Oktober 2015

Pratteln-Augst  
Pfarrerinnen Clara Moser  
3. August bis 30. Oktober 2015

### Weiterbildungskurse

61 kirchlichen Amtsträgern und Amtsträgerinnen wurden 2015 von der Kantonalkirche die reglementarischen Beiträge an die Kosten von Weiterbildungs- und WEA-Kursen bewilligt.

### Pfarrerausbildung (K, L, O)

*Ornella Buttigli*

#### Theologische Prüfungen (Fakultät)

Im Jahr 2015 haben an der Theologischen Fakultät der Universität Basel den Master of Theology erworben:

Brinthanan Puvaneswaran per 31. Januar 2015  
Elisabeth Weymann  
Claudia Speiser

#### Lernvikariate

Der Kirchenrat bewilligte 2015 im Einvernehmen mit den Kirchengemeinden die folgenden Lernvikariate von Baselbieter Studierenden:

Marianne Nyfeler-Blaser  
bei Pfarrerin Regine Kokontis in Laufental  
1. August 2015 bis 31. Juli 2017

Monika Burger  
bei Pfarrer Christoph Herrmann in Oberwil  
1. August 2015 - 31. Juli 2016 und  
bei Pfarrer Dietrich Jäger in Ettingen  
1. August 2016 - 31. Juli 2017

Claudia Speiser  
bei Pfarrerin Mirjam Wagner in MuttENZ  
1. August 2015 bis 31. Juli 2016

Cédric Seiffert  
bei Pfarrer Christian Herrmann in Gachnang TG  
1. August 2015 bis 31. Juli 2016

#### Praktische Prüfungen (Konkordat)

Folgende Personen wurden zur praktischen Prüfung angemeldet:

**Monika Burger**  
**Marianne Nyfeler-Blaser**  
**Cédric Seiffert**  
**Claudia Speiser**

#### Ordinationen

Aus unserem Kanton wurden am 23. August 2015 in Laufen zu Verbi Divini Ministrae ordiniert und erlangten damit die Wahlfähigkeit als Pfarrerinnen in den Landeskirchen der Konkordatskantone:

**Evelyne Martin**  
**Annina Rast-Eugster**  
**Maria Wüthrich-Kunz**



## Todesfälle Pfarrpersonen

Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ

### Im Jahr 2015 sind verstorben:

#### Fritz Dürst

27. Juli 1927 – 26. März 2015

Fritz Dürst wurde in Bütschwil im untern Toggenburg geboren und erlebte in seiner Kindheit und Jugendzeit die Situation einer reformierten Diasporagemeinde, was ihn lebenslang prägen sollte. Der Gymnasialzeit in St. Gallen schloss sich das Studium der Theologie in Zürich und Basel an. Bedingt durch den Umzug der Eltern nach Schwanden wurde Fritz Dürst im Mai 1952 durch die Glarner Kirche ordiniert; im selben Monat verheiratete er sich mit Ruth Lendi. In Elm, im hintersten Sernftal, versah er seine erste Pfarrstelle. Von 1956 bis 1968 war Fritz Dürst Pfarrer in der Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen. Seine Binninger-Zeit umschreibt er selbst wie folgt: «12 Jahre Binningen-Bottmingen waren eine strenge Zeit mit viel Unterrichts-Verpflichtungen und mit einer spürbar grösseren Erwartung an Predigt und Seelsorge. Bis zu 12 Wochenstunden Religionsunterricht waren an den Schulen zu erteilen, ca. 60 Konfirmanden mussten in zwei Abteilungen an 4 Abenden in der Woche unterwiesen werden. Dazu kamen übergemeindliche Aufgaben, so die Mitarbeit in den Laienschulungskursen der Baselbieter Kirche, und in den letzten beiden Jahren das Präsidium des kantonalen Pfarrkonventes.» 1968 erfolgte der Wechsel an das Berner Münster, wo Fritz Dürst die Nachfolge von Walter Lüthi antrat. Der Münstergemeinde blieb er bis zu seiner Pensionierung 1991 treu. Die letzten Lebensjahre verbrachte er zusammen mit seiner Frau zunächst in Bremgarten BE und schliesslich in Muri, wo er im 88. Lebensjahr nach längerer Krankheit gestorben ist.

Viele ehemalige Gemeindeglieder erinnern sich dankbar an Fritz Dürst als hervorragenden Prediger und Seelsorger, die Pfarrkolleginnen und -kollegen an ihn als engagierten Konventspräsidenten, der sich insbesondere des theologischen Nachwuchses angenommen hat.

#### Martin Anton Schmidt

20. Juli 1919 – 4. April 2015

Geboren wurde Martin Anton Schmidt in Wernburg, Thüringen. Sein Vater, der Neutestamentler Karl Ludwig Schmidt, lehrte in Giessen, Jena und Bonn, bis die Familie in die Schweiz emigrieren musste. Die Gymnasialzeit bis zur Matur verbrachte Martin in der Evangelischen Lehranstalt Schiers, danach studierte in Basel und Zürich Theologie. Dem Lernvikariat schlossen sich eine Zeit als Religionslehrer in Schiers und eine Stelle als Pfarrverweser in Zürich-Seebach an. Von 1947 bis 1955 war Martin Anton Schmidt Pfarrer in der Kirchgemeinde Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen. In diesen Jahren promovierte er als Doktor der Theologie und habilitierte sich anschliessend an der Theologischen Fakultät der Universität Basel, wo er als Privatdozent tätig war. Danach folgten zwölf Jahre Lehrtätigkeit als Professor in Atlanta, Georgia und in San Anselmo, Kalifornien. 1967 folgte Martin Anton Schmidt einem Ruf an die Theologische Fakultät der Universität Basel, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1989 Kirchen- und Dogmengeschichte lehrte.

Ehemalige Gemeindeglieder und unzählige Studentinnen und Studenten erinnern sich gerne an ihren Seelsorger und Lehrer, der sich durch eine einfühlsame Art, durch wissenschaftlich gut fundierte Ausführungen, aber auch durch seinen feinen und nie verletzenden Humor auszeichnete. Bis ins hohe Alter war Martin Anton Schmidt nicht nur ein guter Klavierspieler, sondern auch ein begeisterter Konzertbesucher. Er war interessiert am Weltgeschehen und verfolgte mit wachem Geist die Entwicklungen in der Theologie. Drei Monate vor seinem 96. Geburtstag ist er in Steffisburg, wo er zusammen mit seiner Frau Ruth die letzten Lebensjahre verbrachte, überraschend gestorben.

#### Gerhard Henny-Gossweiler

14. Februar 1925 – 26. Juni 2015

Gerhard Henny studierte in Zürich, Paris und Basel Theologie und wurde 1948 ordiniert. Von 1949 bis 1953 war er Pfarrer in Auenstein AG und von 1953 bis 1972 Pfarrer in der Kirchgemeinde Bubendorf-Ramlinsburg. Während seiner Amtszeit in Bubendorf fiel 1963 der Entscheid, die neugotische Kirche aus dem Jahr 1880 abzureissen und unweit davon eine neue Kirche zu bauen (die dann 1975 eingeweiht werden konnte). Im Rahmen der Kantonalkirche engagierte er sich als Synodaler, über die Kantonalkirche hinaus als Mitbegründer und langjähriger Präsident der Schweizerischen Bibelschule in Aarau, dem heutigen Theologisch-diakonischen Seminar.

Von 1972 bis zu seiner Pensionierung 1993 war Gerhard Henny theologischer Mitarbeiter und Mitglied der Geschäftsleitung der Stiftung ‚Gott hilft‘ in Zizers GR. Nach der Pensionierung kehrte er zunächst ins Baselbiet zurück und hatte von 1995 bis 1999 die geistliche Leitung des Altersheims Eben-Ezer in Frenkendorf inne. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er mit seiner Ehefrau Elisabeth wieder in Zizers im aktiven Ruhestand.

Es war Gerhard Henny ein grosses Anliegen, die christliche Botschaft im täglichen Leben umzusetzen, und er hat in seiner Gemeinde wie auch in seinen andern Tätigkeitsfeldern mit viel Überzeugungskraft segensreich gewirkt. Seine Kolleginnen und Kollegen, aber auch viele Gemeindeglieder in der Kirchgemeinde Bubendorf-Ramlinsburg erinnern sich dankbar an ihn.

*Dankbar erinnern sich dieser verstorbenen Pfarrer ihre Kolleginnen und Kollegen, aber auch viele Gemeindeglieder, sowie ehemalige Studierende. Auch die Kantonalkirche weiss sich für ihr Wirken in der Baselbieter Kirche zu grossem Dank verpflichtet. Mögen die Angehörigen aus dem Evangelium Kraft, Zuversicht und Hoffnung schöpfen.*

## Kammergut der reformierten Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel

*Pfarrer Christoph Albrecht, Präsident*

Am 20. April 2015 fand auf dem Leuenberg statutenkonform die 451. Jahressitzung der Kammerguts CORPORATION statt. Sie stand im Zeichen der Gesamterneuerungswahlen der Verwaltungskommission 2015-2020, die sich aus folgenden Pfarrpersonen zusammensetzt: Janusz Grzybek, Hans Bollinger, Andreas Klaiber (Riehen), Sibylle Baltisberger, Rosina Christ, Detlef Noffke und Christoph Albrecht.

Es ist sehr erfreulich, dass sich auch junge Kolleginnen und Kollegen für das Amt zur Verfügung gestellt haben und wir keine Vakanz vermelden müssen – herzlichen Dank!

Das Kammergut, mit Jahrgang 1564, ist die älteste Witwen- und Waisenkasse der Schweiz. Gemäss der Ordnung von 1762 geniessen die Witwe oder die Kinder eines verstorbenen Pfarrers aus der Kammergutskasse ein ganzes Jahr lang weiterhin das Einkommen des Dienstes. Da heute andere soziale Institutionen diese unverzichtbaren Leistungen wahrnehmen, steht neben der finanziellen vor allem die menschliche Zuwendung unter den Pfarrgenerationen und ihren Angehörigen im Vordergrund. Diese generationenübergreifenden Begegnungen pflegen und festigen den Zusammenhalt der Baselbieter Pfarrerschaft. Somit ist das Kammergut sowohl Teil der lebendigen Geschichte unserer Kirche, als auch Teil ihrer ebenso lebendigen Zukunft!

## Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)

*Pfarrer Martin Stingelin*

Die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz ist die Trägerorganisation der Liturgiekommision und der Fachkommission Populärmusik. Zudem ist sie verantwortlich für das Gesangbuch der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz. Sie ist als Verein organisiert, welchem die reformierten Kantonalkirchen der deutschsprachigen Schweiz und des Tessins angehören.

Die Arbeit der Liturgiekommision wurde 2015 sistiert, da auf Beschluss der Abgeordnetenversammlung eine neue Struktur für die gemeinsame Arbeit der reformierten Deutschschweizer Kirchen an liturgischen Fragen entwickelt wird. Es wird stärker als bisher auf die Koordination der bereits bestehenden kantonalkirchlichen und nationalen Angebote und deren gezielte Ergänzung gesetzt. Für die konkrete Umsetzung der neuen Struktur ist seit September 2015 Pfarrer Hansueli Walt (St. Gallen) als Koordinator zuständig.

Liturgievorschläge, Anregungen aus der Fachkommission Populärmusik, Informationen und Arbeitshilfen zum Gesangbuch der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz finden sich weiterhin unter: [www.gottesdienst-ref.ch](http://www.gottesdienst-ref.ch)

## Konkordatskonferenz

*Pfarrer Martin Stingelin*

Wer reformierte Pfarrerin oder Pfarrer werden möchte, absolviert neben der theologisch-grundlegenden Ausbildung an der Universität Basel oder Zürich auch die theologisch-umsetzende Ausbildung, die die Kirchen verantworten. Zum kirchlichen Ausbildungsweg, für welchen das Konkordat zuständig ist, gehören:

- das Mentorat mit Eignungsabklärung (KEA)
- das Ekklesiologisch-praktische Semester (EPS)
- eine Seelsorgeübung
- das einjährige Lernvikariat und
- die Weiterbildung in den ersten Amtsjahren (WeA).

Neben den jährlich wiederkehrenden Themen wie Budget und Rechnung beschäftigte sich die Konkordatskonferenz 2015 insbesondere mit:

- Quest. Für den Studiengang Quereinstieg in das Pfarramt haben sich 32 Personen immatrikuliert, 22 in Zürich und 10 in Basel.

- Gesamtcurriculum. Gegenwärtig konzipiert das Deutschschweizer Ausbildungskonkordat die Ausbildung für das Pfarramt neu. Ein Gesamtcurriculum mit der Gesamtschau aller Ausbildungs-, Auswahl-, Begleit- und Qualifikationsprozesse der Ausbildung soll erstellt werden. Ein erster Entwurf wurde im Rahmen einer Vernehmlassung den Kirchen und Institutionen vorgelegt.

- Anerkennung von Studienabschlüssen der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel (STH). Für die Studierenden der STH wurden die Bedingungen für den Eintritt in das Lernvikariat des Konkordats neu definiert. Diese können auf der Homepage [www.bildungskirche.ch](http://www.bildungskirche.ch) nachgelesen werden.

- Neues Modell Lernvikariat. Das neue Modell umfasst noch fünf Kurswochen, die restlichen Unterrichtstage finden an einem fixen Wochentag in Zürich statt. Damit wird insbesondere eine bessere Verschränkung von Kurs- und Gemeindegemeinschaft angestrebt. Das neue Modell wird vorläufig als zweijähriger Pilotversuch durchgeführt.



## Bibelgesellschaft Baselland

*Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ, Präsident*

Das Berichtsjahr ist gekennzeichnet durch vier Schwerpunkte:

1. Präsenz in der Öffentlichkeit: mit Teilnahme als Tagesgast am muba-Stand der Kirchen und auf dem Petersplatz an der Herbstmesse am gemeinsamen Stand der Kirchen und der Bibelgesellschaften.
2. Übersetzungsarbeit: Der Guet Bricht soll bald durch eine weitere Ausgabe bereichert werden. Das Evangelium und die Briefe des Johannes beschäftigen im Moment das Übersetzungsteam sehr intensiv.
3. Bibelfernkurs: Hier galt es einen schmerzlichen Entscheid zu treffen, denn die Zahl der Teilnehmenden am Bibelfernkurs war in den letzten Jahren stark rückläufig. Darum wurde entschieden, dass diese an sich wichtige und wertvolle Arbeit leider eingestellt werden muss.
4. Dank: Die kantonale Kollekte ist ein wichtiger Bestandteil der Spenden, die der Vorstand an die Schweizerische Bibelgesellschaft zur Unterstützung weltweiter Übersetzungsprojekte weiterleitet. Ein Dank geht auch an den Vorstand, dessen Mitglieder in personeller Konstanz die vielfältigen Aufgaben mit grossem Engagement wahrnehmen.

*Ausblick: Die Bibelgesellschaft Baselland wird auch im 2016 an muba und Herbstmesse präsent sein; an Auffahrt findet die Bibelwanderung im Baselbiet statt; auf Weihnachten hin soll die neue Ausgabe des Guete Bricht (Johannes) erscheinen; die Mitgliederversammlung 2016 wird am 21. August in Pratteln stattfinden.*

## Telebibel Basel-Bern – Telefon 061 262 11 55

*Brigitte Lacau, Basler Bibelgesellschaft*

### **Telefonnummer 061 262 11 55: «Das Wort für Deinen Tag»**

Ein ökumenisches Team von 38 Laien und Theologen spricht wochenweise für die Telebibel eine tägliche Minipredigt von rund 3 Minuten. Für Basel-Stadt sprachen vier neue Sprechende: Pfarrer Gerhard Gerster, Pfarrerin Franziska Swoboda, Major Gerhard Wyss, und Pfarrerin Lisa Zellmeyer. Anfang Februar 2015 ist Pfarrer Klaus Krieger, der die Telebibel viele Jahre begleitet hatte, ins ewige Leben gerufen worden. Wir sind Pater Markus Bär aus Mariastein sehr dankbar, dass er für ihn «einspringen» konnte.

Seit Mai ist unser Büro an der Rittergasse 3, in der Verwaltung der ERK BS. Durch den Umzug kam es anfänglich zu Störungen auf dem Netz, die die Telebibel beeinträchtigt haben. Diese konnten aber schnell beseitigt werden.

Dankeschön-Anrufe von Zuhörenden beweisen uns immer wieder, wie tröstend, aufbauend und wichtig dieser Dienst ist.

Die Telebibel Basel/Bern wurde durchschnittlich 106 Mal täglich angerufen oder auf der Webseite [www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch) abgerufen.

*Ab 2016 übernimmt unsere Mitarbeiterin Rebekka Haefelinger die ganze Organisation für die Telebibel (Basler Seite).*



162 145  
166  
39 1-36



## Statistiken

- Bevölkerung BL nach Konfessionen
- Übersicht über die kirchlichen Handlungen
- Zusammenstellung der kantonal-kirchlichen Kollekten 2015



*Stephanie Krieger*  
*Leiterin Kommunikation*

## Die Begegnung von Mensch zu Mensch

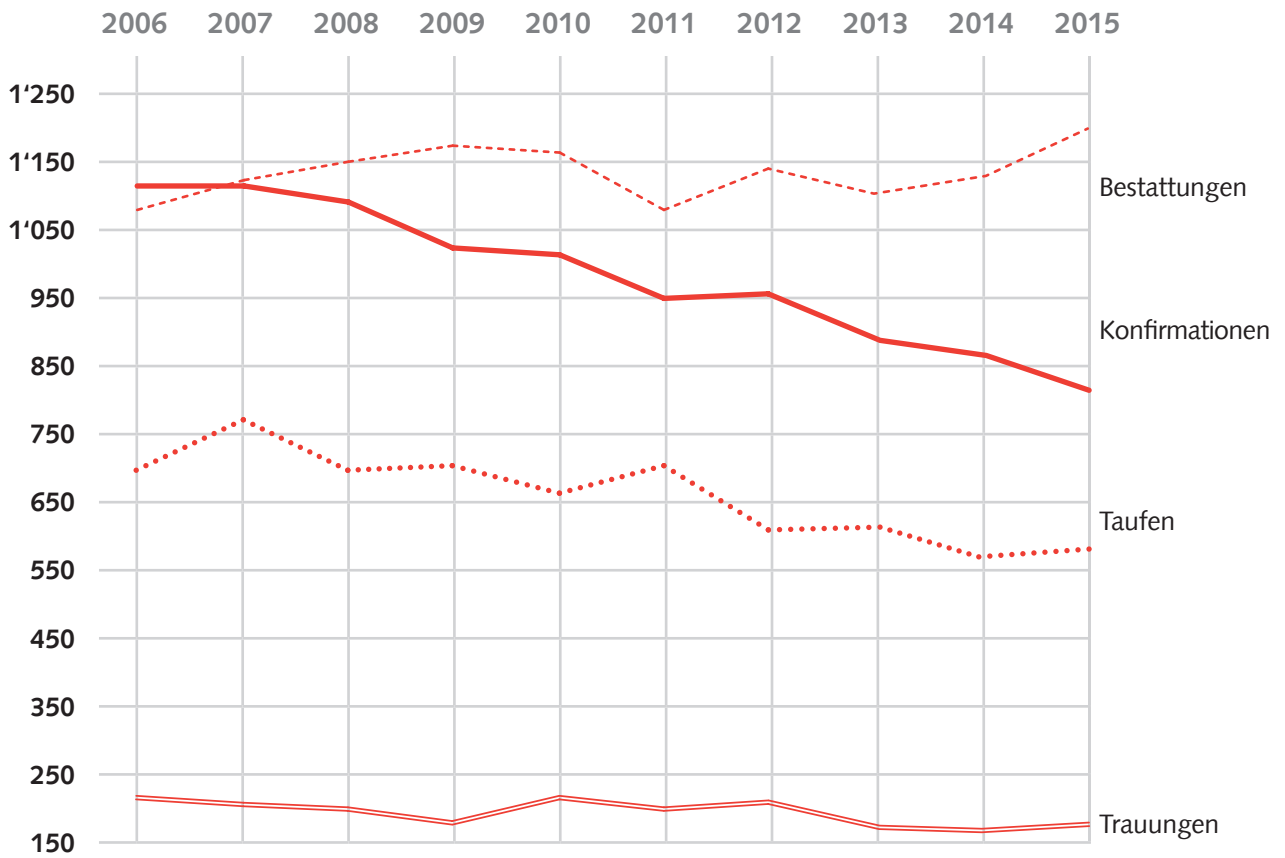
Wenn man die hier publizierte Mitgliederstatistik anschaut, dann stimmt dies leider nicht gerade fröhlich. 1647 weniger Reformierte zählt die Reformierte Kirche Baselland Ende 2015 gegenüber dem Vorjahr. Geschuldet ist dieser Rückgang um 1.8 Prozent zum einen der Altersstruktur, zum anderen den Zu- und Wegzügen sowie den bewussten Austritten. Aber auch wenn die Zahl der Mitglieder abnimmt, heisst das nicht unbedingt, dass die Kirche keine Bedeutung mehr hat im Leben der Menschen. Das erlebe ich immer wieder einmal.

Immer wenn ich gefragt werde, was ich beruflich mache, und dann erzähle, dass ich bei der Kirche arbeite, löst das eine Reaktion aus: Interesse, Schuldbewusstsein, Wohlwollen. Nehmen wir die Schuldbewussten. Sie haben irgendwie das Gefühl, sie müssten mir «beichten» und sich rechtfertigen, warum sie aus der Kirche ausgetreten sind. Dabei erwarte ich ihre Rechtfertigung nicht. Ich habe schliesslich nur auf ihre Frage zu meiner Arbeit geantwortet. Das zeigt, auch wenn jemand seinen Austritt aus der Kirche gegeben hat, Kirche lässt ihn/sie nicht so schnell los. Und das ist gut so.

Die Meisten wollen noch wissen, ob ich an Gott glaube. «Ja, tue ich», sage ich dann jeweils. Jemand hat mir daraufhin schon gesagt: «So siehst Du gar nicht aus.» Das zeigt wiederum, es geistern viele Vorstellungen, zum Teil auch Vorurteile, zu den Themen Kirche, Glaube, Religion herum. Manchmal würde ich dann ganz gerne eine flammende Rede gegen diese Vorurteile halten. Ich gebe es zu, ich rede und diskutiere gerne. Trotzdem, die Begegnung von Mensch zu Mensch auf Augenhöhe ist viel wert- und gehaltvoller. In der Begegnung kann ich dem Gegenüber zeigen, wer ich bin und es auch bewusst wahrnehmen. Mein Glaube gehört zu mir, wie auch meine Begeisterung für Fussball, Kochen, Krimis und das Gärtnern zu mir gehören.

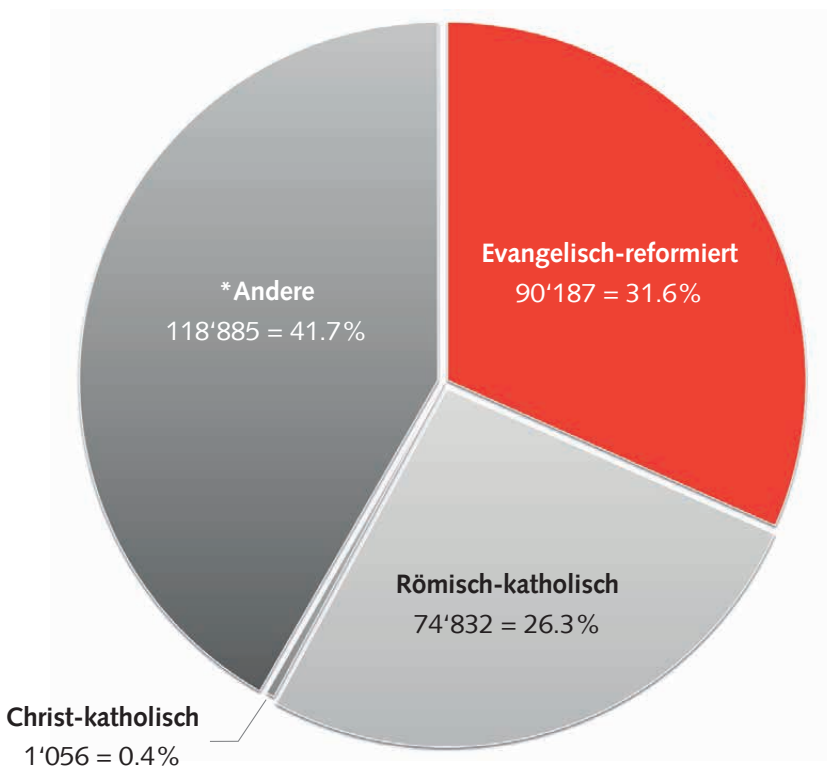
Mit einem Gespräch lässt sich zwar nicht unbedingt ein Kirchenaustritt rückgängig machen, aber vielleicht ein Vorurteil abbauen und das Thema Kirche und Glauben ganz individuell erfahrbar machen.

### Kirchliche Handlungen (Kasualien) 2006-2015



### Bevölkerung nach Konfessionen im Kanton Basel-Landschaft

Bestand am 31.12.2015: 284'960 = 100%



\*Andere:

- andere christliche Kirchen und Gemeinschaften (Bsp. serbisch-orthodoxe, Freikirchen)
- nicht-christliche Religionen (Bsp. Muslime)
- Konfessionslose
- Diverse

Quelle:

Statistisches Amt Kanton Basel-Landschaft  
www.statistik.bl.ch

## Bevölkerung nach Konfessionen

ERK Evangelisch-reformiert

RKK Römisch-katholisch

CKK Christkatholisch

	ERK	RKK	CKK	*Andere	Total
<b>Dekanat I: Farnsburg-Homburg</b>	<b>18'921</b>	<b>6'544</b>	<b>111</b>	<b>12'065</b>	<b>37'641</b>
Buus-Maisprach	1'067	288	9	605	1'969
Diegten-Eptingen	1'217	326	9	607	2'159
Gelterkinder-Rickenbach-Tecknau	3'504	1'428	14	2'540	7'486
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	905	151	3	372	1'431
Läufelfingen	645	261	2	405	1'313
Oltingen-Wenslingen-Anwil	1'132	170	8	498	1'808
Ormalingen-Hemmiken	1'359	412	10	641	2'422
Rothenfluh	506	92	1	187	786
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinder-Wittinsburg	1'261	296	4	749	2'310
Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen	5'207	2'454	42	3'962	11'665
Tenniken-Zunzgen	1'671	559	2	1'185	3'417
Wintersingen-Nusshof	447	107	7	314	875
<b>Dekanat II: Liestal-Waldenburg</b>	<b>23'407</b>	<b>11'948</b>	<b>150</b>	<b>20'869</b>	<b>56'374</b>
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	1'313	607	10	1'107	3'037
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	1'867	591	6	1'114	3'578
Bretzwil-Lauwil	641	131	1	335	1'108
Bubendorf-Ramlinsburg	2'575	940	16	1'577	5'108
Frenkendorf-Füllinsdorf	3'579	2'645	27	4'689	10'940
Langenbruck	401	172	4	429	1'006
Lausen	1'840	1'220	11	1'964	5'035
Liestal-Seltisberg	5'646	3'636	51	6'118	15'451
Reigoldswil-Titterten	1'141	236	5	637	2'019
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	2'440	1'231	9	1'864	5'544
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	1'964	539	10	1'035	3'548
<b>Dekanat III: Birs-Rhein</b>	<b>28'528</b>	<b>36'895</b>	<b>369</b>	<b>51'829</b>	<b>117'621</b>
Aesch-Pfeffingen	2'844	4'666	29	5'091	12'630
Arlesheim	2'490	2'719	25	4'020	9'254
Birsfelden	2'261	2'555	20	5'591	10'427
Laufental	2'936	10'057	115	6'587	19'695
Münchenstein	3'109	2'985	26	5'866	11'986
Muttenz	5'927	4'305	39	7'457	17'728
Pratteln-Augst	4'272	3'963	52	8'659	16'946
Reinach	4'689	5'645	63	8'558	18'955
<b>Dekanat IV: Allschwil-Leimental</b>	<b>19'331</b>	<b>19'445</b>	<b>426</b>	<b>34'122</b>	<b>73'324</b>
Allschwil-Schönenbuch	5'060	5'766	224	10'893	21'943
Biel-Benken	1'381	845	10	1'198	3'434
Binningen-Bottmingen	5'845	4'984	90	10'783	21'702
Oberwil-Therwil-Ettingen	7'045	7'850	102	11'248	26'245
<b>Ganzer Kanton, Stand 31.12.2015, absolute Werte</b>	<b>90'187</b>	<b>74'832</b>	<b>1'056</b>	<b>118'885</b>	<b>284'960</b>
<b>Ganzer Kanton, Stand 31.12.2014, absolute Werte</b>	<b>91'834</b>	<b>75'653</b>	<b>1'065</b>	<b>114'099</b>	<b>282'651</b>

\*Andere: andere christliche Kirchen und Gemeinschaften, nicht-christliche Religionen, Konfessionslose, Diverse



## Übersicht über die kirchlichen Handlungen

Kirchgemeinde	Taufen	Konfir- mationen	Trau- ungen	Bestat- tungen	Wieder- eintritte	Ein- tritte	Aus- tritte
<b>Dekanat I: Farnsburg-Homburg</b>	<b>155</b>	<b>153</b>	<b>36</b>	<b>230</b>	<b>5</b>	<b>22</b>	<b>175</b>
Buus-Maisprach	15	6	6	10	4	0	3
Diegten-Eptingen	10	12	1	14	0	3	2
Gelterkinder-Rickenbach-Tecknau	24	27	2	40	0	6	45
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	15	8	1	14	0	0	10
Läufelfingen	4	5	1	8	0	0	2
Oltingen-Wenslingen-Anwil	8	11	3	9	0	0	5
Ormalingen-Hemmiken	9	15	5	16	0	0	6
Rothenfluh	5	5	1	8	0	1	10
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinder-Wittinsburg	6	14	3	22	1	0	10
Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen	44	41	12	64	0	11	48
Tenniken-Zunzgen	15	9	1	19	0	0	33
Wintersingen-Nusshof	0	0	0	6	0	1	1
<b>Dekanat II: Liestal-Waldenburg</b>	<b>130</b>	<b>244</b>	<b>46</b>	<b>294</b>	<b>21</b>	<b>18</b>	<b>186</b>
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	9	12	10	17	0	3	9
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	13	11	3	13	1	0	9
Bretzwil-Lauwil	8	10	1	10	0	0	5
Bubendorf-Ramlinsburg	16	45	4	35	1	5	22
Frenkendorf-Füllinsdorf	17	35	7	58	2	6	33
Langenbruck	0	8	0	5	11	0	1
Lausen	13	13	8	28	4	1	21
Liestal-Seltisberg	22	48	2	63	1	2	51
Reigoldswil-Titterten	4	14	1	17	1	1	8
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	14	21	5	27	0	0	19
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	14	27	5	21	0	0	8
<b>Dekanat III: Birs-Rhein</b>	<b>161</b>	<b>266</b>	<b>42</b>	<b>405</b>	<b>17</b>	<b>38</b>	<b>279</b>
Aesch-Pfeffingen	14	27	4	30	1	0	42
Arlesheim	18	30	7	23	3	15	18
Birsfelden	9	17	3	37	3	0	27
Laufental	14	26	0	28	2	2	28
Münchenstein	10	36	2	48	0	3	26
Muttenz	34	63	16	111	3	8	34
Pratteln-Augst	30	20	6	69	4	2	49
Reinach	32	47	4	59	1	8	55
<b>Dekanat IV: Allschwil-Leimental</b>	<b>125</b>	<b>154</b>	<b>42</b>	<b>258</b>	<b>2</b>	<b>18</b>	<b>246</b>
Allschwil-Schönenbuch	21	27	5	74	0	3	80
Biel-Benken	11	20	7	8	0	2	14
Binningen-Bottmingen	51	24	16	109	1	3	72
Oberwil-Therwil-Ettingen	42	83	14	67	1	10	80
<b>Total 2015</b>	<b>571</b>	<b>817</b>	<b>166</b>	<b>1187</b>	<b>45</b>	<b>96</b>	<b>886</b>
<b>Total 2014</b>	<b>568</b>	<b>869</b>	<b>163</b>	<b>1110</b>	<b>33</b>	<b>94</b>	<b>820</b>

## Zusammenstellung der kantonalkirchlichen Kollekten 2015

	11. Januar	1. Februar	8. März	22. März	29. März / 10. Mai	5. April	10. Mai	21. Juni
Zugunsten von (in CHF)	HEKS	Ök. Institut Bossey	Brot für alle	Soforthilfe- fonds (SEK)	Jugend- arbeit	Prot. Solid. BL	Frauen- arbeit	HEKS- Komitee BL
Aesch	163.00	164.00	95.00	172.70	1'248.00	249.70	145.00	210.70
Allschwil	125.00	150.00	100.00	265.00	1'050.00	515.00	195.00	560.00
Arisdorf	40.45	86.65	176.50	49.10	710.20	358.30	260.35	177.75
Arlesheim	223.00	311.50	194.85	160.60	1'680.45	285.60	319.00	484.20
Bennwil	259.00	80.00	255.00	215.00	650.00	150.00	240.00	92.00
Biel-Benken	100.00	100.00	108.80	483.35	144.25	281.45	117.10	100.00
Binningen	1'263.75	1'289.15	135.00	709.45	2'444.80	329.20	659.80	623.75
Birsfelden	272.20	319.50	403.20	258.20	526.10	560.80	256.20	457.00
Bretzwil	30.00	109.00	228.00	62.00	319.55	93.00	185.50	51.00
Bubendorf	217.00	206.10	127.00	244.60	1'833.65	292.40	111.00	174.85
Buus	300.00	110.00	891.00	87.50	565.00	285.00	117.00	401.00
Diegten	100.00	101.00	100.00	100.00	605.65	174.00	100.00	303.30
Frenkendorf	344.70	281.85	121.10	198.15	1'736.05	176.45	200.25	397.10
Gelterkinden	268.50	271.00	850.00	519.40	2'321.90	796.00	625.00	533.50
Kilchberg	108.00	97.00	100.00	50.40	566.00	153.00	124.00	235.40
Langenbruck	162.00	50.00	145.00	50.00	395.50	122.00	50.00	104.00
Läufelfingen	30.00	30.00	66.00	21.00	336.00	215.80	124.00	128.00
Laufental	130.75	106.70	263.80	835.20	720.60	246.70	133.40	250.45
Lausen	156.00	271.20	183.75	278.10	221.20	434.00	328.60	375.00
Liestal	522.00	347.00	709.00	290.00	3'209.00	826.00	222.00	396.00
Münchenstein	179.35	226.90	201.20	254.05	259.90	284.70	211.10	318.35
Muttenz	294.90	805.75	492.20	260.10	1'768.45	180.00	668.90	1'021.10
Oberwil	566.20	400.80	295.00	895.10	6'338.00	577.55	629.45	243.40
Oltingen	285.00	208.00	1'808.00	202.20	833.20	219.50	303.00	129.00
Ormalingen	32.50	69.00	1'598.50	87.50	750.00	337.00	470.00	60.00
Pratteln	408.25	273.20	193.90	431.35	1'168.45	350.95	224.10	695.15
Reigoldswil	271.00	423.65	176.00	196.00	807.45	117.95	80.00	151.00
Reinach	255.55	343.95	245.00	199.80	1'444.90	268.10	165.20	150.90
Rothenfluh	32.50	50.00	50.00	100.00	282.00	93.00	50.00	65.00
Rümlingen	422.95	314.35	641.25	377.00	998.05	215.80	53.00	305.00
Sissach	96.00	323.00	392.00	357.65	2'098.35	850.45	167.80	126.65
Tenniken	86.50	389.00	96.00	81.00	647.00	303.00	444.00	168.00
Waldenburg	126.00	109.50	1'910.00	133.90	856.30	1'037.75	154.20	246.30
Wintersingen	96.00	103.00	583.60	276.60	35.00	139.25	167.85	80.50
Ziefen	213.00	30.00	274.00	165.00	1'240.00	227.00	182.00	147.00
<b>Total 2015</b>	<b>8'180.35</b>	<b>8'551.75</b>	<b>14'209.65</b>	<b>9'067.00</b>	<b>40'810.95</b>	<b>11'746.40</b>	<b>8'483.80</b>	<b>9'962.35</b>
<b>Total 2014</b>	<b>9'143.05</b>	<b>8'430.75</b>	<b>17'046.45</b>	<b>0.00</b>	<b>42'689.40</b>	<b>11'812.15</b>	<b>11'965.70</b>	<b>7'189.20</b>
<b>Differenz</b>	<b>-962.70</b>	<b>121.00</b>	<b>-2'836.80</b>	<b>9'067.00</b>	<b>-1'878.45</b>	<b>-65.75</b>	<b>-3'481.90</b>	<b>2'773.15</b>

## Statistiken

23. August	6. September	27. September	25. Oktober	1. November	29. November	25. Dezember	Total
Bibelgesellschaft BL	HEKS-Komitee BL	Blaues Kreuz	Leuenberg	Reformationskollekte CH	Mission 21	Tele-Hilfe	Kollekten 2015
161.00	156.00	151.00	120.10	177.55	645.20	645.20	4'504.15
130.00	215.00	335.00	455.00	85.00	335.00	390.00	4'905.00
82.80	134.00	76.30	112.00	100.00	79.10	300.00	2'743.50
171.00	321.35	413.50	406.00	177.55	228.10	915.80	6'292.50
200.00	300.00	161.00	130.00	380.00	160.00	720.00	3'992.00
267.45	124.80	163.00	118.90	327.40	212.60	341.65	2'990.75
223.20	111.00	453.25	776.10	588.80	303.70	324.30	10'235.25
470.60	318.00	358.00	202.00	857.90	714.00	291.00	6'264.70
713.25	77.20	184.50	61.00	168.70	82.05	169.50	2'534.25
187.80	244.00	114.45	279.60	164.35	1'485.00	233.00	5'914.80
451.00	120.00	405.00	103.50	250.00	360.00	1'438.00	5'884.00
92.00	100.00	100.00	445.00	100.00	100.00	122.10	2'643.05
115.60	204.00	71.00	85.45	416.75	302.30	341.30	4'991.35
303.50	279.00	427.00	733.00	382.00	806.00	287.50	9'403.30
281.80	241.20	67.00	178.80	188.00	246.70	191.30	2'828.60
204.00	57.00	50.00	50.00	50.00	635.00	76.00	2'200.50
92.00	45.00	112.00	390.00	141.00	100.00	586.00	2'416.80
127.55	454.30	477.60	121.85	120.75	475.00	1'065.25	5'621.45
278.00	521.20	384.70	178.20	476.05	586.00	300.10	4'972.10
283.00	745.60	319.00	621.10	452.20	1'003.35	622.50	10'567.75
496.20	125.00	511.20	69.00	394.60	1'158.55	93.00	4'783.10
509.70	985.65	391.50	186.10	483.30	1'020.45	369.80	9'437.90
216.80	514.90	389.35	307.25	513.00	2'490.15	785.00	15'161.95
191.30	182.50	107.00	230.00	198.50	171.20	755.35	5'823.75
253.00	50.00	186.00	120.00	199.00	305.00	2'049.00	6'566.50
126.00	243.30	187.00	454.95	142.00	361.45	406.50	5'666.55
133.50	77.25	132.00	144.85	168.75	190.00	532.00	3'601.40
195.05	355.20	295.40	202.75	149.00	238.50	302.10	4'811.40
73.00	156.00	55.00	50.00	90.00	90.00	220.00	1'456.50
92.00	340.40	266.05	320.00	141.00	358.05	1'298.70	6'143.60
298.00	189.10	160.50	476.25	307.00	938.40	2'676.25	9'457.40
255.00	244.00	152.00	78.00	245.00	375.70	1'187.00	4'751.20
77.65	128.60	64.00	131.90	159.35	113.00	882.40	6'130.85
61.90	123.00	160.50	103.50	307.00	89.00	131.50	2'458.20
122.00	77.20	105.00	152.00	168.70	190.00	255.00	3'547.90
<b>7'936.65</b>	<b>8'651.75</b>	<b>7'985.80</b>	<b>8'594.15</b>	<b>9'270.20</b>	<b>16'303.80</b>	<b>21'304.10</b>	<b>191'058.70</b>
8'318.25	8'872.45	7'570.65	9'205.80	11'446.05	12'716.15	20'791.00	187'197.05
-381.60	-220.70	415.15	-611.65	-2'175.85	3'587.65	513.10	3'861.65



## Herzlichen Dank

Jedes Jahr Anfang Dezember erfolgt der Aufruf an die Fachstellen und Spezialpfarrämter, an nahestehende Organisationen und Institutionen zur Einsendung ihres Rückblicks auf das vergangene Jahr. Viel Grosses wurde im Berichtsjahr von unzähligen Menschen geleistet. Herausforderungen wurden in Angriff genommen, neue Projekte realisiert. Menschen haben andere Menschen unterstützt, begleitet, mit ihnen gelacht, gearbeitet, gefeiert und sich gefreut.

Es ist an den Autorinnen und Autoren, eine Auswahl zu treffen und das Viele, das geleistet wurde, kurz und knapp zu Papier zu bringen. Auch ein weisses Blatt Papier kann zu einer echten Herausforderung werden. Es stellen sich Fragen wie «Was illustriert das Jahr am besten?», «Was soll man weglassen und was ist unverzichtbar?», «Soll die Be-

richterstattung chronologisch oder doch eher nach Themen erfolgen?». Dazu verlangt die Fachstelle Kommunikation auch noch schöne und aussagekräftige Bilder.....

Der Kirchenrat dankt allen Autorinnen und Autoren, die die Herausforderung des «weissen Blatt Papiers» angenommen haben. Sie haben es einmal mehr möglich gemacht, dass die Reformierte Kirche Baselland so einen reich gefüllten Jahresbericht präsentieren kann.

Der Kirchenrat dankt zudem allen Menschen, die Tag für Tag grosses Engagement zeigen, sich mit Herzblut für unsere Kirche und ihre Mitmenschen einsetzen und oft auch still im Hintergrund Grosses leisten.



Stephan Ackermann



Peter Affolter



Christoph Albrecht



Hannah Aldick



Silvia Aubert



Edith Bächle-Balsiger



Sibylle Baltisberger



Gerhard Bärtschi



Sandra Bättscher-Gisin



Richard Baumann



Markus Bläsi



Judith Borter



Béatrice Bowald



Peter Brodbeck



Christian Bühler



Renate Bühler-Schmidt



Herbert Burkhard



Ornella Buttigli



Markus B. Christ



Michel Cornuz



*Roland Dalhäuser*



*Dorothee Dieterich*



*Sylvia Diethelm-Seeger*



*Juliana Dietze*



*Roland Dobler*



*Martin Dürr*



*MarkusENZ*



*Christoph Erhardt*



*Theo Ettlin*



*Reinhard Felix-Lustenberger*



*Daniel Frei*



*Thomas Gehrig*



*Astrid Geistert*



*Dominique Gisin-Schäublin*



*Albrecht Grözingler*



*Christian Gysin*



*Regula Gysin*



*Heidi Hänggi-Marugg*



*Karin Hegar*



*Andrea Heger-Weber*



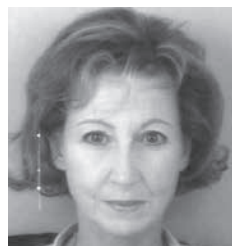
*Elisabeth Hischier*



*Cornelia Hof-Sippl*



*Sabine Hofer*



*Stephanie Hofstetter*



*Dieter Huber*



*Monika Hungerbühler*



*Martin Innerbichler*



*Dietrich Jäger*



*Marion Klee*



*Anita Kohler*



## Autorinnen und Autoren



*Stephanie Krieger*



*Brigitte Lacau*



*Antonio Loprieno*



*Frank Lorenz*



*Martin Madörin*



*Mirjana Marcus*



*Regine Minio*



*Raphaël Montevecchi*



*Karin Müller*



*Luzius Müller*



*Regine Munz*



*Sonja Niederhauser*



*Hanspeter Plattner*



*Matthias Plattner*



*Roland Plattner*



*Christian Plüss*



*Hans Rapp*



*Regula Riniker*



*Regina Rossbach*



*Sandra Rünzi*



*Esther Sartoretti*



*Walter Otto Schär*



*Max Schäublin*



*Rolf Schlatter*



*Birgit Schmidhalter*



*Cornelia Schmidt  
Messingschlager*



*Christoph Schneider*



*Veronika Schweizer*



*Silvia Schwörer*



*Martin Stingelin*





*Barbara Strassmann*



*Regula Tanner*



*Katharina Thommen*



*Christian Tobler*



*Hans Martin Tontsch*



*Franz Vogel-Gmür*



*Guido von Däniken*



*Markus Wagner*



*Doris Wagner-Salathe*



*Brigitte Walz*



*Anat Weill-Engel*



*Elisabeth Wenk-Mattmüller*



*Denise Wyss*



*Robert Ziegler*

Legende:

Deleg. KR = Delegierter des Kirchenrats  
Deleg. Synode = Delegierter der Synode

## 1. Synode

### 1.1 Büro der Synode

Bätscher-Gisin Sandra, Präsidium  
Heger Andrea, Vizepräsidium  
Thommen Katharina, Aktuarin

### 1.2 Auswertungskommission

Schäublin Max, Präsidium  
Erhardt Christoph, Deleg. KR  
Erny-Gerber Heinz  
Hofer Dieter  
Pfister-Groelly Arlette  
Saladin-Gerig Esther  
Thommen Hanspeter  
Walther Peter

### 1.3 Geschäftsprüfungskommission

Thommen Hanspeter, Präsidium  
Albrecht Christoph Johannes  
Gröflin Peter  
Vogelsanger Fredi  
Wüthrich Daniel  
Zbinden-Kübler Gaby

### 1.4 Kommission für Aussprache-synoden

Degen-Ballmer Stephan  
Gisin Regula  
Kux Stephan  
Schaub-Bussinger Doris  
Strübin-Lüthi Martin  
Urech Stricker Tabitha

### 1.5 Rekurskommission

(nicht konstituiert)  
Endress Irene  
Feller Minder Walter  
Hintermeister Pierre  
Lanz-Strate Christoph  
Oppliger-Dupps Sven  
Tobler Peter

### 1.6 Wahlprüfungskommission

Geiser-Balzer Peter, Präsidium  
Berger Anna  
Degen Lorenz  
Imbeck-Löffler Paul  
Tontsch Alexander

## 2. Kirchenrat

### 2.1 Mitglieder des Kirchenrats

Stingelin Martin, Präsidium  
Erhardt Christoph, Vizepräsidium  
Ackermann Stephan  
Brodbeck Peter  
Bühler-Schmidt Renate  
Hof-Sippl Cornelia  
Plattner Matthias

### 2.3 Kommission für Freiwilligenarbeit

Schweizer Hostettler Veronika, Präsi-  
dium  
Ackermann Stephan  
Meier-Ryser Peter  
Schlatter-Eichenberger Rolf  
Schütz Markus

## 3. Fachstellen

### 3.1 Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Borter Judith, Stelleninhaberin  
*Amtspflege*  
Ackermann Stephan, Präsidium und  
Deleg. KR  
Bonk Kerstin  
Forster Doris  
Jansen Cornelia  
Künzli Kathrin  
Müller Heidy Margrit

### 3.2 Fachstelle für Jugendarbeit

Madörin Martin, Stelleninhaber  
Strassmann Barbara, Stelleninhaberin  
*Amtspflege*  
Jäger Dietrich, Präsidium  
Plattner Matthias, Deleg. KR  
Bürgin Daniel  
Dietze Juliana  
Heger Andrea  
Leuenberger Peter  
Schönenberg Susanne  
Widmer-Reimer Oliver

### 3.3 Fachstelle Kommunikation

Krieger Stephanie, Stelleninhaberin

### 3.4 Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe, Familie

Felix-Lustenberger Reinhard, Stellen-  
inhaber  
Hegar Karin, Stelleninhaberin  
Hofer Sabine, Stelleninhaberin  
*Amtspflege*  
Tontsch-Gilgen Hans Martin, Präsidium  
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR  
Bootsmann Jürgen  
Muhmenthaler-Ehrismann Peter  
Salzmann Elisabeth

### 3.5 Fachstelle für Unterricht

Dobler Roland, Stelleninhaber  
*Amtspflege*  
Plattner Matthias, Präsidium, Deleg. KR  
Brunner-Moser Bruno, Deleg. Synode  
Bürgin-Burkhardt Therese Deleg.  
RLP-Verband  
Kaiser-Knöpfli Regula  
Perrenoud Markus  
Schweizer-Krattiger Johannes, Deleg.  
Synode

### 3.6 Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeent- wicklung

Plattner Roland, Stelleninhaber  
*Begleitgruppe*  
Ackermann Stephan, Präsident  
Degen-Ballmer Regina  
Greuter Brigitte  
Lanz Christoph  
Mory Thomas  
Rast Annina  
Suter Remy  
Vogt Esther

## 4. Spezialpfarrämter

### 4.1 Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Klee Sprengel Marion, Stelleninhaberin (ref.)  
Munz Regine, Stelleninhaberin (ref.)  
Schlatter-Eichenberger Rolf, Stelleninhaber  
(ref.)  
Hischier Elisabeth, Stelleninhaberin (kath.)  
Schneider Christoph, Stelleninhaber (kath.)  
*Begleitkommission*  
Hof-Sippl Cornelia, Präsidium, Deleg. KR  
Hauri-Bäni Katharina  
Hermann Pia  
Lindner Elisabeth  
Sartoretti Esther  
Schürch Hanspeter  
Seidel Elena

### 4.2 Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Bruderholz

Rapp Hans, Stelleninhaber (ref.)  
Schmidt Messingschlager Cornelia, Stellen-  
inhaberin (ref.)  
Tippmar Markus, Stelleninhaber (kath.)  
Roszbach Marsicovetere Regina,  
Stelleninhaberin (kath.)  
*Begleitkommission*  
Sartoretti Esther, Präsidium  
Haller Stephan  
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR  
Engeler Bernhard  
Grüninger Matthias  
Ott Hans-Werner  
Rolaz Michael

### 4.3 Spitalseelsorge Universitäts- Kinderspital beider Basel (UKBB)

Riniker Regula, Stelleninhaberin (ref.)  
Aldick Hannah, Stelleninhaberin (kath.)  
*Leitende Kommission*  
Sartoretti Esther, Präsidium  
Albrecht Lena  
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR  
Stade Caroline  
Tietze Roos Gabriele  
Wyss Barbara

*Legende:*

*Deleg. KR = Delegierter des Kirchenrats*

*Deleg. Synode = Delegierter der Synode*

#### **4.4 Gefängnisseelsorge**

Schmidhalter-Malzahn Birgit,  
Stelleninhaberin (ref.)  
Bläsi Markus, Stelleninhaber (kath.)  
*Leitende Kommission*  
Hof-Sippl Cornelia, Präsidium und  
Deleg. KR  
Altermatt Susanne  
Baumgartner-Müller Daniel  
Schneider Christoph  
Wüthrich Afra  
Wyss Alex

#### **4.5 Reformiertes Gehörlosenpfarramt**

**Nordwestschweiz**  
Kohler Anita, Stelleninhaberin  
*Begleitkommission*  
Schaufelberger Martin, Präsidium  
Stingelin Martin, Deleg. KR  
Albrecht Lena  
Enzler Verena  
Leuenberger Hans

#### **4.6 Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS**

Dürr Martin, Co-Leiter (ref.)  
Bowald Béatrice, Co-Leiterin (kath.)  
*Leitende Kommission*  
Erhardt Christoph, Deleg. KR und  
Präsidium  
Cron-Nussbaum Raymond  
Dormann Agnes  
Kundert Hans-Jörg  
Prétôt Dominik  
Schmassmann Christian  
Sterkmann Christoph  
Szabo Susanne  
Wyss Alex

#### **4.7 Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS**

Frei Daniel, Stelleninhaber  
*Amtspflege*  
Bühler-Schmidt Renate, Präsidium,  
Deleg. KR  
Gysin Brigitte (ständiger Gast, Deleg.  
KR ERK BS)  
Heckendorn Brigitte  
Hirt-Riederer Fredi  
Kölliker Max  
Stähelin Esther  
Weihrauch Myrta

#### **4.8 Universitätspfarramt**

Müller Luzius, Stelleninhaber  
*Begleitkommission*  
Grözingen Albrecht, Präsidium  
Stingelin Martin, Deleg. KR  
Durst Roland  
Herzig-Lyner Bettina  
Recher Peter

#### **5. Ombudsstelle**

Affolter Peter, Stelleninhaber

#### **6. Konsistorium / Büro des Pfarrkonvents**

Wagner-Salathe Doris, Präsidium  
Bollinger Hans  
Degen-Ballmer Regina, Scriba  
Enz Markus  
Frei Daniel  
Herrmann Christoph  
Hofheinz Elke  
Lattner Lorenz  
Leuenberger Peter  
Mory Thomas  
Plattner Matthias  
Wagner Mirjam

#### **7. Kammergut**

Albrecht Christoph, Präsidium  
Grzybeck-Tschachtli Janusz, Kammerer

#### **8. Diakoniekonvent Vorstand**

Dietze Juliana, Präsidium  
Strassmann Barbara, Vizepräsidium  
Moor Adrian

#### **9. Verband Religionslehrpersonen**

Bürgin Therese, Co-Präsidium  
Diethelm Sylvia, Co-Präsidium  
Bratschi Luzia  
Brodbeck Nadja  
Schmied Pit

#### **10. Delegationen**

##### **10.1 Alters- und Pflegeheim Jakobushaus**

Meier-Ryser Peter  
Winkelmann-Tschudin Helene

##### **10.2 Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (AV SEK)**

Bärtschi Gerhard  
Stingelin Martin  
Wagner-Salathe Doris